Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 25. 5. bis 6. 6. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. * Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder im Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 125. Samstag, den 30. Mai 1925. 97. Jahrgang.

Vertrauensvotum für Painleve.

Die Tagesordnung des Linkskartells zur Marokkopolitik angenommen.

Fortsetzung der Marokko-Debatte.

Paris, 28. Mai. Zu Beginn der heutigen Kammerdebatte über Marokko spricht sich der Abgeordnete Maginot für die von den Fraktionen der Mehrheit vorgeschlagene Tagesordnung aus und erklärt als Antwort auf Renaudels Anklagen, er habe als Kriegsminister des Kabinetts Poincare Marschall Lyautey im April 1924 gestattet, die Uergha-Linie zu besetzen, um die Front zu stabilisieren und eine wirksame Verteidigung zu ermöglichen. Die Operationen haben nichts mit Annexionen oder Eroberungen zu tun. Es sei nicht wahr, daß man den Rifleuten in Französisch-Marokko die Märkte gesperrt habe. Einige Märkte seien lediglich gesperrt worden, weil Taten begangen worden seien, die man nicht hätte dulden können. Abd el Krim, der jetzt vor einer soliden spanischen Front stehe und seine Krieger zurückhalten wolle, habe einen neuen Kriegsplan nötig gehabt. Deshalb wolle er jetzt die Franzosen aus Marokko vertreiben. Dies sei der Grund für die jetzige Lage in Marokko und für das militärische Vorgehen, das sogar Painleve und Renaudel als unerläßlich bezeichnet hätten. — Nach Maginot suchte der Abgeordnete Barethy von der demokratisch-republikanischen Linken, der in den Wandelgängen der Kammer als Vertrauensmann des Marschalls Lyautey bezeichnet wird, das Vorgehen des Marschalls zu rechtfertigen, indem er Abd el Krim als einen Geschäftsmann bezeichnete, der während des Krieges im Dienste eines deutschen Agenten gestanden habe, gegenwärtig gute Beziehungen zum internationalen Kapitalismus unterhalte und sich durch eine Propaganda stütze, deren Ziel es sei, Feuer und Blut in der Welt zu verbreiten. Es handle sich jetzt darum, die Stämme zu entmutigen. Der Erfolg eines Rebellen könne nicht dazu führen, die Autorität des Sultans zu wahren. — Nach der Rede Barethys wurde die Sitzung auf eine kurze Zeit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme derselben ergreift

Painleve

das Wort. Es gebe kein Mitglied der Regierung, erklärte er, das nicht wie Renaudel einen Abscheu vor dem Kriege habe. In keinem Augenblick hätten die französischen Soldaten in Marokko außerhalb der Grenzen gekämpft, die die Verträge Frankreich zuerkannten. Es gebe aber in Frankreich Franzosen, die immer bereit seien, die Bemühungen Frankreichs zu bearwöhnen. Diese Franzosen hätten immer den Eindruck, daß Frankreich Unrecht habe. Wenn Volksstämme plündernd in ein reiches Tal eindringen, in dem die Franzosen Arbeiter halten, sei das ein Unternehmen, dem man entgegentreten müsse. Das Werk Frankreichs in Marokko sei zivilisatorisch. Die ganze Welt erkenne an, daß noch niemals ein Kolonialkrieg bewunderungswürdiger geführt worden sei, als der von den Franzosen jetzt geführte. Frankreich habe nur ein Ziel: die Stämme des Uerghagebietes gegen die Plünderer zu sichern. Es sei nicht wahr, daß Frankreich die Rifleute der Hungersnot preisgegeben hätte. Nur von ihnen habe es abgehangen, auf den Bergen des Uerghagebietes mit den Peseten, die sie besäßen, die Lebensmittel zu kaufen, die sie nötig hatten. Was Frankreich ihnen untersagt hätte, sei die Plünderung des Uerghagebietes. Es liege 50 Klm. nördlich Fez. Frankreich habe deshalb die Aufgabe, die Bevölkerung zu schützen. Das müßten die Rifleute wissen. Painleve erklärte weiter, wenn man eine Unklugheit begehe, könne ganz Afrika in Mitleidenschaft gezogen werden. Es gebe keinen Franzosen, der eine Politik des Aufgebens betreiben wolle. Diejenigen, die diese Propaganda betreiben, indem sie sich auf Jaures berufen, täuschen ihre Anhänger. 1914 habe er klar ausgedrückt, daß Frankreich in Nordafrika ein Werk der Zivilisation vorhabe. Die Kommer beschäftige sich heute mit einer nationalen Frage. Die Ehre Frankreichs stehe bei dem Kolonialwerk Frankreichs auf dem Spiele. Niemals sei eine französische Regierung über die durch ein vereinbartes Abkommen festgelegten Grenzen hinausgegangen. Zwischen dem französischen und dem spanischen Gebiet habe man eine Art Loch gelassen, weil man eine Grenzziehung nur vornehmen wolle, wenn man mit Spanien vollkommen einig wäre. Die spanische Regierung müsse anerkennen, daß Frankreich in loyalster Weise den Vertrag beobachtet habe. Frankreich sei bereit, die Befriedigung des Rif- und Uergha-Gebietes zu erleichtern, ohne die Grenzen der französischen Zone zu überschreiten, und die Lage der Rifbevölkerung zu verbessern, aber gegen Plünderungen werde man vorgehen. Painleve verliest die Lyautey gegebenen Anweisungen und sagt, die Stärke der Streitkräfte in Marokko überschreite nicht wesentlich die, die vor dem Kriege und noch 1921 in Marokko unterhalten worden seien. Die Verluste betrügen weniger als 400 Tote und insgesamt 1100 Verwundete. Frankreich werde in seiner jetzigen Stellung im Uergha bleiben, bis der Friede möglich sei, d. h. bis die Rifleute darauf verzichten, in französisches Protektorat-Gebiet einzufallen.

Nach Painleve erklärte der Kommunist Berthon, das Uergha-Gebiet gehöre nicht zum französischen Protektorat. Die Franzosen hätten mit England 1923 Abd el Krim Geld und Waffen geliefert.

Außenminister Briand protestierte und sagt, in kürzester Frist würden Spanien und Frankreich sich über alle Maßnahmen zur Verhinderung des Waffenschmuggels einigen. Zwischen Frankreich und Spanien müsse baldigst ein Abkommen getroffen werden, um den Frieden wiederherzustellen. — Infolge Briands Erklärungen kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Sozialisten und Kommunisten, sodaß Briand erst nach einiger Zeit weitersprechen kann.

Nachdem der kommunistische Abgeordnete Berthon seine Anklagerede gegen die Marokko-Politik der Regierung beendet hatte, wird die Debatie geschlossen. Außer der bereits gestern gemeldeten Tagesordnung der Mehrheitsparteien haben die Kommunisten eine Tagesordnung eingebracht, die die Marokko-Politik der Regierung mißbilligt und die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten fordert. Da einige Abgeordnete noch Erklärungen zu dieser Tagesordnung abgeben wollen, vertagt sich die Kammer gegen 9 Uhr auf 10¼ Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff der sozialistische Dissident Ernest Lafont das Wort, um seinem Bedauern Ausdruck zu geben über die Erklärungen, die Painleve hinsichtlich eines eventuellen Friedensschlusses mit Abd el Krim abgegeben habe. Hierauf ergriff Pietri das Wort. Pietri, der früher Beamter der Finanzverwaltung in Marokko war, betonte die Notwendigkeit, Abd el Krim aus den Gebieten des französischen Protektorats zu verjagen und solange zu kämpfen, bis er die Autorität des Sultans anerkenne.

Die Tagesordnung der Linken angenommen.

Paris, 29. Mai. Der Abgeordnete Malvy verwahrt sich dagegen, daß irgendwelche Geschäftsgründe für seine Reise nach Spanien maßgebend gewesen seien und betont, er habe in Spanien nichts anderes erstrebt, als die Herbeiführung einer Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien. Primo de Rivera habe seinen Abgesandten freies Geleit angeboten, aber Abd el Krim habe nichts mehr von sich hören lassen. Malvy betont, eine Friedensmöglichkeit bestehe, wenn Frankreich und Spanien aufrichtig zusammen arbeiten. — Nach Malvy spricht Marcel Chachin (Kommunist). Er fragt, ab man die 14 Grundsätze des Präsidenten Wilson nach dem Kriege ganz vergessen habe, durch die man allen Völkern der Welt das Selbstbestimmungsrecht versprochen habe, 300 Millionen Muselmanen würden durch die Großmächte des westlichen Kapitals beherrscht. Man müsse bedenken, daß die Marokkaner, die jetzt gegen Frankreich kämpften, ihren Boden verteidigten. Der Ministerpräsident möge dem französischen Volke sagen, was Marokko Frankreich seit 21 Jahren an Menschen und Geld gekostet habe und wieviel dieses Marokko der französischen Republik noch kosten werde in einem Augenblick, in dem so viele Milliarden den französischen Finanzen fehlten. — Chachin verliest dann eine kommunistische Tagesordnung, die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten fordert, worauf Renaudel (Sozialist) die Erwartung ausspricht, daß die Regierung, wenn das Abkommen mit Spanien unterzeichnet sei, Verhandlungen mit Abd el Krim anbiete. Er verlange nicht die Räumung von Marokko und auch nicht die Desertion von Soldaten, aber baldigste Friedensverhandlungen.

Anschließend führt Außenminister Briand aus, Frankreich habe bis jetzt eine rein defensive Haltung eingenommen. Da man das Selbstbestimmungsrecht der Völker anführe, müsse man zugeben, daß es Stämme gebe, die das Recht hätten, sich Frankreich zuzuwenden. Diese seien geplündert worden. Die französischen Posten, die zu ihrem Schutze errichtet worden seien, habe man umzingelt und bedroht. Diese Stämme habe Frankreich nicht verlassen dürfen. Frankreich habe Marokko zivilisiert. Es habe heute gute Wege und Eisenbahnen und gedeihe. Wenn die Friedensverhandlungen Erfolg haben sollten, müsse man sich vorher mit Spanien verständigen. Frankreich habe Spanien gefragt, ob es sich mit ihm für einen raschen Frieden einsetzen wolle. Frankreich werde seine Beeinflussungszone nicht überschreiten. Wenn der Friede geschlossen sei, werde man bemerken, daß das Heer der Rifleute nicht nur Rifleute, sondern viele Abenteurer enthalte, von denen viele gerne Frankreich diplomatische Verwicklungen bereiten würden. Frankreich habe keine imperialistischen Gedanken. — Hierauf erklärt Abgeordneter Louis Marin, seine Parteifreunde nähmen die Tagesordnung Cazals an. — Der von Cazals eingebrachten Tagesordnung der Linken wird dann mit 537 gegen 29 Stimmen die Priorität zuerkannt und anschließend diese Tagesordnung mit erhobenen Händen fast einstimmig angenommen. Die Kammer vertagt sich darauf auf kommenden Mittwoch.

Die Tagesordnung.

Die von den Sozialisten und den drei übrigen zum Kartell der Linken gehörenden Parteien eingebrachte Tagesordnung lautet:

Die Kammer, getreu der Friedenspolitik, die das Volk am 11. Mai 1924 gebieterisch forderte und die es am 3. und 10. Mai anläßlich der Munizipalwahlen wiederum verlangte, ist entschlossen, die Sicherheit der Truppen der Gebiete und der durch internationale Verträge unter französisches Protektorat gestellten Stämme zu gewährleisten. Sie erklärt sich aber zu gleicher Zeit namens der Menschenrechte und des nationalen Interesses gegen jeden Imperialismus, Eroberung und Abenteuer. Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und vertraut, daß sie unter diesen Bedingungen, sobald sie erfüllt sind, den Frieden in Marokko herstellen wird.

Politische Wochenschau.

Pfingsten, „das liebliche Fest", wie der Dichter sagt, steht vor der Tür, und wie an jedem herausgehobenen Zeitpunkt des Jahres das Auge gern rückschauend und umschauend verweilt, so freut es einen, diesmal, wenigstens auf innerpolitischem Gebiet, eine verhältnismäßig befriedigende Bilanz ziehen zu können. Der Reichstag hat sich seit einiger Zeit auf ein bedeutend harmonischeres Arbeiten eingestellt und seine Leistungsfähigkeit dementsprechend gesteigert. Eine große Beruhigung und Sicherheit ist in das parlamentarische Leben eingezogen; schlichte, sachliche Arbeit behauptete den Vorrang gegenüber dem Kampf um die parlamentarische Vorherrschaft. Strittige Punkte werden zum größten Teil durch interfraktionelle Besprechungen bereinigt. Die Front der hinter der Regierung stehenden Parteien gewinnt mehr und mehr an Festigkeit, sodaß man hoffen kann, daß die demnächst zur Beratung stehenden wichtigen Gesetzvorlagen eine sachgemäße Behandlung erfahren.

Allerdings, die Durchbringung des deutsch-spanischen Handelsvertrages kostete einige Schweißtropfen. Es bedurfte der größten Bemühungen, besonders seitens des Außenministers, die Grundlage für eine Annahme bei den Parteien herzustellen. Wenn auch der Vertrag wirklich kein idealer ist, so werden doch von mancher Seite die Nachteile, besonders für den Weinbau, einigermaßen überschätzt. Außerdem stand das Prestige der Regierung auf dem Spiel. Die gefundene Lösung, den Vertrag anzunehmen und mit Spanien sofort in neue Verhandlungen wegen Abschlusses eines verbesserten Abkommens zu treten, scheint uns unter den gegebenen Umständen als die beste. Die sozialdemokratischen Butzenscheibenpolitiker haben sich bei der Abstimmung die Erklärung geleistet, sie seien sachlich für den Vertrag, enthielten sich aber der Abstimmung, um einen Druck auf die Deutschnationalen auszuüben. Eine Dosis moralischer Feigheit ist bei den Sozialdemokraten, die ihre Stimmenthaltung mit dem Mäntelchen einer unsittlichen Nötigungstaktik behängen, natürlich auch dabei. Das wurde ihnen in der Debatte, wenn auch von kommunistischer Seite, so doch durchaus zutreffend, deutlich bescheinigt.

Die deutschnationale Partei, die im Ausschuß Widerstand gegen den Vertrag zum Ausdruck gebracht hatte, zeigte jedenfalls, als sie in der Plenumabstimmung dem Vertrag mit zur Annahme verhalf, ein bedeutend größeres nationales Staatsbewußtsein als die Sozialdemokraten. Die Ablehnung des Vertrages hätte eine ernste Regierungskrise heraufbeschworen, und wer hätte die im gegenwärtigen Augenblick, wo wir vor einem schwierigen außenpolitischen Zeitabschnitt stehen, verantworten können? Da andererseits mit der Annahme des Vertrages kein ewiges, sondern ein jedenfalls bald abgeändertes Faktum geschaffen ist, so war die Haltung der Deutschnationalen durchaus korrekt, national, politisch klug und verantwortungsbewußt.

*

Von wichtiger innenpolitischer Bedeutung war die Tagung des volksparteilichen Zentralvorstandes. Wer Ohren hat zu hören, wird in der in den Verhandlungen stark zum Ausdruck gekommenen Betonung des liberalen Gedankens in der Volkspartei ein Moment von großer parteigeschichtlicher Bedeutung finden. Die Hervorhebung dieser Idee dürfte der praktischen Politik der Volkspartei in der Zukunft einen ganz besonderen Akzent verleihen. — Die groß angelegte politische Rede Stresemanns auf der Tagung brachte diesem vom heiligen Ernst seines Dienstes am Vaterland durchdrungenen Mann ein besonders starkes Vertrauensvotum, das geeignet ist, auch auf seine amtliche Stellung rückzuwirken, soweit dies gegenüber gewissen Kräften und Bestrebungen nötig sein sollte. Wir reden von keinem Parteistandpunkt aus, wenn wir behaupten, daß Stresemann einer der fähigsten, schaffenskräftigsten und markantesten Köpfe des neuen Deutschland ist. Seine impulsive und unbeirrte Art ist natürlich, wie das so geht, manchem ein Dorn im Auge. Es wäre jedoch ein Unglück, wenn es diesen Elementen je gelänge, seine Stellung als Außenminister zu unterhöhlen. Die Richtung seiner Außenpolitik ist zudem die unter unseren heutigen Verhältnissen allein mögliche.

*

Eine sehr gehaltvolle und bedeutsame Rede hielt in der letzten Sitzung des Reichstags vor den Pfingstferien der Reichswehrminister Dr. Geßler. In wohlüberlegten Worten sprach er über die kompliziertesten und delikatesten Dinge mit einer Offenheit, die allerseits erfrischend wirkte. Er betonte die Aufgabe der Reichswehr: Schutz der deutschen Grenzen. Er bemerkte mit Nachdruck, daß Deutschland keine Lust habe, als Kampfplatz und Etappe für fremde Heere zu dienen, daß aber andererseits bei jedermann in Deutschland, besonders auch bei der Reichswehr, der Wille zum Frieden und zur Verständigung vorhanden ist, daß es wahnsinnig sei, an einen Krieg zu denken und daß geheime Rüstungen nicht vorgenommen würden. Eine offene, gerade, männliche Art war in dieser Rede. Sie wird hoffentlich auch im Ausland aufmerksame Zuhörer finden und eine weitere Stufe für den Fortschritt der Sonierung Europas bilden.

*

Die Entwaffnungsforderungen.

London, 29. Mai. Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge werden die in der Entwaffnungsfrage an Deutschland zu stellenden Forderungen u. a. folgende Punkte einschließen:

Auflösung gewisser Abteilungen des Reichswehrministeriums und der Stäbe der größeren Einheiten, die an die Sektionen für Mobilmachung, Nachrichtendienst, Operationen usw. des früheren Generalstabs erinnern. Einschränkung der Zahl der Stabsoffiziere entsprechend dem Umfang der Wehrmacht. Auflösung aller Hilfs- und Ueberbestände an Mannschaften, soweit sie noch nicht erfolgt ist. Strenge Vorsichtsmaßnahmen, durch die diese unstatthafte Vergrößerung der ordnungsmäßigen Heeresstärke in Zukunft verhindert wird. Auflösung gewisser geheimer militärischer Organisationen. Wirksames Verbot, militärische Uebungen in den athletischen, studentischen und sonstigen Jugendorganisationen vorzunehmen. Verminderung der Institute, auf denen gegenwärtig Offiziere und Unteroffiziere eine verschiedenartige technische Ausbildung erhalten. Auslieferung und Zerstörung verschiedener Kategorien von Schriftstücken über Mobilmachung, militärische Operationen usw. Teilweise Entmilitarisierung und Dezentralisierung der Sicherheitspolizei. Verwandlung beweglicher Festungsgeschütze in unbewegliche. Beseitigung einer Anzahl von Fabriken, die noch immer Waffen und Munition herstellen oder herzustellen imstande sind. Wirksame Beschränkung der Erzeugung von Kriegsmaterial auf den vorgesehenen Fabriken. Zerstörung der schweren Maschinerien in den Kruppwerken und den Deutschen Werken. Einstellung der Fabrikation gewisser Ersatzteile in verschiedenen Fabriken. Zerstörung verschiedener Eisenbahnlinien und Feldbahnen, die ausschließlich militärischen Zwecken dienen. Schärfere Gesetzesbestimmungen bezw. schärfere Anwendung der bestehenden Bestimmungen gegen eine Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz.

Paris, 29. Mai. Die Botschafterkonferenz wird morgen vormittag zusammentreten, um die endgültige Fassung der Entscheidung bezüglich der Entwaffnung Deutschlands festzusetzen. Die Entscheidung wird in Berlin der Reichsregierung durch eine Kollektivschrift der alliierten Botschafter notifiziert werden.

Von der Marokkofront.

Keine Fortschritte.

TU. **London**, 29. Mai. Wie der Korrespondent der „Chicago Tribune" aus Tanger berichtet, haben die Streitkräfte Abd el Krims einen Angriff auf die Garnisonen auf den Höhen von Bilbane gemacht, wurden aber nach offiziellen Nachrichten aus Tanger zurückgeschlagen. Meldereiter von der spanischen Zone berichten, daß Abd el Krim alle Anstrengungen mache, seine Armee durch Aushebung von Leuten aus allen Dörfern unter Androhung von Todesstrafen im Falle der Weigerung in Stand zu halten. An der spanischen Zone nördlich von Wezzan und Jebala sollen die Rifleute Verstärkungen erhalten und die spanischen Vorposten angegriffen haben.

*

TU. **Madrid**, 29. Mai. Nach einer Erklärung der Regierung bestehe keine Abmachung mit Frankreich, die den französischen Truppen das Ueberschreiten der Grenze der spanischen Zone gestatte. Solche Abmachungen müßten auf Gegenseitigkeit beruhen.

Die Vorbereitungen zur Absendung der Kontrollnote und der Antworten auf den Sicherheitspakt ziehen sich von Woche zur Woche in die Länge. Die Ententenoten befinden sich seit einiger Zeit auf der Wanderschaft zwischen Paris und London, und kein Mensch kann genau sagen, was nun eigentlich drin sein wird, wenn sie zur Ueberreichung für genügend abgelagert befunden werden. Von einer Seite hört man von ungeheuren Verfehlungen Deutschlands, von anderer wird betont, daß die Kontrollnote im Geist weitherzigsten Entgegenkommens abgefaßt sei. Was gar das offiziös inspirierte Reuterbüro vor zwei Tagen in mildestem Tone säuselte, war eine einzige Umschreibung der Bemerkung, es sei alles nicht so schlimm, sogar ganz leicht und einfach für Deutschland. Für den kommenden Mittwoch ist nun die Ueberreichung der Note wieder einmal angekündigt, und wir werden dann hoffentlich endlich, wenn alles klappt, aufgeklärt sein. Die Stimmung in Deutschland ist allerdings durch die monatelange Verzögerung allmählich auf dem Gefrierpunkt angelangt.

*

Bezüglich des Marokkofeldzuges hat man Herrn Painleve in der Kammer doch recht tüchtig eingeheizt, ohne schließlich sein Kabinett ernsthaft gefährden zu können. Allerdings drohte im letzten Augenblick eine Spaltung des Linkskartells, das sich nicht so schnell auf eine gemeinsame Tagesordnung einigen konnte, und damit eine Versandung der ganzen Diskussion, wenn nicht mehr. Die gestern erfolgte Annahme der Kompromiß-Tagesordnung der Linksparteien geht der sowohl in tatsächlicher als in parlamentarischer Hinsicht äußerst schwierigen Sachlage von zwei Seiten zu Leibe. Schwierig ist die Sachlage deshalb, weil die Linksparteien, besonders die Sozialisten, die das Kabinett Painleve stützen, in ihrer Stellungnahme programmatisch in ganz bestimmter Weise gebunden sind, während sie andererseits natürlich die Regierung, ihre Regierung, nicht fallen lassen können, und außerdem die nationalen Instinkte in Widerstreit mit der Ideologie ihrer prinzipiellen Parteiansicht geraten mußten. Die angenommene Tagesordnung spricht demgemäß aus, daß Frankreich natürlich nicht nachgeben kann, daß er aber gegen Erörterungen und für baldigen Friedensschluß ist. Es fragt sich nun, wie sich die tatsächliche Entwicklung der Dinge zu dieser Meinungskundgebung verhalten wird.

Dr. R.

Ein kleiner Fortschritt in der Sicherheitsfrage.

England wird Frankreich jetzt gewisse Vorschläge machen.

London, 29. Mai. Reuter meldet: Das Kabinett prüfte die verschiedenen Fragen, die sich aus dem in Beantwortung der deutschen Vorschläge an Frankreich ausgearbeiteten Entwurf der Note über die Sicherheitsfrage ergeben. Die Angelegenheit wurde nunmehr so weit gefördert, daß es jetzt möglich ist, der französischen Regierung gewisse Vorschläge zu machen. Es bestehe die Hoffnung, daß als Ergebnis dieser Vorschläge demnächst eine Mitteilung nach Berlin gesandt werden kann, die die Grundlage für ein diese Frage betreffendes Uebereinkommen unter den Alliierten darstellen wird. Wenn diese Hoffnung erfüllt ist, so darf die französische Antwort als die Ansicht der Alliierten betrachtet werden. Diese Auffassung gründet sich allerdings auf die Hoffnung und den Glauben, daß Frankreich die von England vertretenen Ansichten annehmen wird. Die französische Regierung übermittelte der englischen Regierung Erklärungen hinsichtlich der genauen Bedeutung gewisser Teile des Notenentwurfs, die noch nicht klar waren. Das englische Kabinett ist über die Stellungnahme, zu der es gelangte, völlig einer Meinung. Es kann als sicher angenommen werden, daß England noch immer seinen Standpunkt aufrechterhält, wonach die Erörterung eines weitläufigen oder engbegrenzten Plans abzulehnen sei und daß es für einen begrenzten und beschränkten Plan eintritt. Ein Vertragsentwurf ist freilich noch nicht vorhanden und kann aus diesem Grunde den Dominions nicht unterbreitet werden. Aber die Ueberseeregierungen wurden selbstverständlich über die verschiedenen Vorschläge, die Frankreich gemacht wurden, unterrichtet.

Caillaux will neue Noten drucken.

TU. **Paris**, 29. Mai. Wie die Wochenschrift „Aux Ecoutes" mitteilt, sind am letzten Verfallstage der kurzfristigen Schatzanleihen, am 25. Mai, für vier Milliarden kurzfristige Bonds zur Einlösung angemeldet worden. Diese vier Milliarden müssen vom französischen Schatzamt bis zum 1. Juli ausgezahlt werden. Für den Verfallstag im September ist die Rückzahlung von 58 Prozent der Fälligkeitsbonds angemeldet worden, sodaß ein weiterer Bedarf in Höhe von zehn Milliarden bis dahin entstehen wird. Caillaux wird von den Kammern die Ermächtigung zu weiterem Druck von Banknoten vor dem 15. Juli fordern, da dann der Vertrag mit der Bank von Frankreich abläuft. Die Frage ist jetzt nur, wie hoch der neue Bedarf an Banknoten sein wird. Es verlautet, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Robineau, der einer Inflation abgeneigt ist, seine Demission aus diesem Grunde einreichen wird. Die Demission sei indessen verschoben worden, weil Caillaux von seinem Rücktritt einen ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung, sowohl im Auslande wie auch im Inlande, befürchtet.

Der deutliche Houghton.

„Wir sind zu allererst wir selbst."

London, 29. Mai. Auf einem von der englischsprechenden Union zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters in London, Houghton, gegebenen Frühstück erklärte Lord Birkenhead, Houghton sei in einem Augenblick nach London gekommen, wo seiner Ansicht nach zwischen England und den Vereinigten Staaten die diplomatischen, sozialen und politischen Beziehungen niemals harmonischer gewesen seien. Die größte Gewähr für den Weltfrieden sei die Tatsache, daß die Auffassungen beider Länder über das Völkerrecht und über die Völkermoral dieselben seien. — Wohlfahrtsminister Neville Chamberlain erklärte, es schiene ihm, daß Amerika in Zukunft in viel höherem Maße an Europa interessiert sein müsse als in der Vergangenheit, gleichgültig, ob ihm dies lieb sei oder nicht. Es sei zu begrüßen, daß Houghton beträchtliche Kenntnisse aus erster Hand über die europäische Politik mit dem ernsten Wunsch vereinige, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu fördern.

In Erwiderung auf die beiden Begrüßungsansprachen entgegnete der amerikanische Botschafter u. a., beide Länder sprächen nicht nur dieselbe Sprache, sondern verstünden, allgemein gesprochen, einander leichter und herzlicher, als sich die anderen Länder verständen. Houghton fuhr fort: Wir würden jedoch, wie ich glaube, gut daran tun, ein wenig vorsichtig vorzugehen, wenn wir beginnen, von uns als von einer Einheit zu denken, denn wir sind keine Einheit. Wir sind vielleicht Mitglieder einer Familie, aber wir sind zu allererst wir selbst. Jedes der englischsprechenden Völker hat seine eigenen Probleme zu lösen und seinen eigenen Schwierigkeit entgegenzutreten. Jedes von ihnen wird natürlich dazu neigen, von seinen eigenen Problemen und Schwierigkeiten in Anspruch genommen zu werden, und dazu neigen, sie als allzuwichtig anzusehen. Jedes wird daher der Natur der Dinge nach sich nach einer Richtung entwickeln, die mehr oder minder von derjenigen des anderen abweicht, und jedes wird internationale Angelegenheiten von einem etwas anderen Gesichtspunkt betrachten. Daran kann man nichts ändern, und ich bin gar nicht sicher, daß wir gut daran tun würden, etwas daran zu ändern, wenn wir es könnten.

Ein polnischer Minister über die polnische Wirtschaft.

Die Gründe der Demission Thugutts.

Warschau, 29. Mai. Der Präsident der Republik hatte gestern in den Mittagsstunden Thugutt empfangen, um noch einmal die Möglichkeit seines Verbleibens in der Regierung zu erörtern. Nach dem Scheitern dieser Bemühungen beschloß der Präsident, die Demission Thugutts anzunehmen.

Gestern in den Abendstunden, unmittelbar nach der Demission, gab Thugutt eine Erklärung an die Presse ab, in der er einen Ueberblick über die Schwierigkeiten gab, denen er während seiner Ministerschaft begegnet sei. Er sagte: Obwohl ich in der Minderheitenfrage nicht zu anspruchsvoll gewesen bin, ist es mir nicht gelungen, auch nur die bescheidensten Forderungen durchzubringen. Ich habe nur verlangt, daß die bestehenden Gesetze durchgeführt werden und die Verfassung eingehalten wird. Inzwischen haben sich während meiner Amtszeit die Zustände in den Gefängnissen verschlechtert. Den hochentwickelten ukrainischen Genossenschaften sind Kredite von der Regierung verweigert worden. Viele niedere Beamte im Innenministerium zeigen eine beispiellos geringe Achtung vor den Gesetzen, so daß in der Verwaltung ein System der Provokationen, des Verschleierns, des Mißbrauchs und der Willkür eingerissen ist. Infolge des ständig wachsenden Widerstandes habe ich mich entschlossen, meiner Sache an einem anderen Ort und in einer anderen Art zu dienen.

Anwachsen der Unruhen in Albanien.

TU. **Belgrad**, 29. Mai. **Ueber die Unruhen in Albanien liegen heute neue Meldungen vor, die von einem Anwachsen des Aufstandes berichten. Führer der Bewegung ist Kemal Bey Crioni. Auch der Bandenführer Hassan Bey Cristina hat den Aufständischen seine Leute zur Verfügung gestellt. Die Regierung ist bemüht, eine weitere Ausdehnung des Aufstandes, der schon nach Mazedonien übergriff, zu verhindern und hat zahlreiche oppositionelle Führer verhaften lassen.**

Ernste Unruhen in Tsingtau.

TU. **Berlin**, 29. Mai. Die „Vossische Zeitung" **meldet aus Newyork: In Tsingtau sind Unruhen ausgebrochen, die die japanische Regierung veranlaßten, Zerstörer von Port Arthur und Polizeikräfte zu entsenden. Die Unruhen haben ihre Ursache in dem Streik in den japanischen Spinnereien. Arbeiter und Angestellte sollen die Fabriken besetzt und mit Beschlag belegt haben. Die Lage wird als äußerst bedrohlich bezeichnet.**

Die Löhnung der Askaris.

Die englischen Bedingungen für die Auszahlungserlaubnis.

TU. **Hannover**, 29. Mai. Die „Niederdeutsche Zeitung" meldet: Anfang Januar hat das Kabinett Luther die Mittel bereitgestellt, um endlich den bis zum letzten Augenblick getreuen Askaris der ostafrikanischen Schutztruppe die rückständige Löhnung auszuzahlen. Am Dienstag ist die Antwort der englischen Regierung auf das Gesuch um die Erlaubnis dazu eingetroffen. Sie gibt die Ausführung unter folgenden Bedingungen zu: 1. Die Auszahlung erfolgt durch die englische Behörde. 2. Zwei deutschen Vertretern, die als Delegierte, nicht als Kommission zu bezeichnen sind, ist die Anwesenheit bei der Auszahlung gestattet. 3. Die deutschen Herren müssen in Zivil erscheinen. 4. Die deutschen Herren dürfen sich nicht frei bewegen, sondern sind gehalten, die Auszahlung an dem von dem britischen Gouverneur zu bestimmenden Orte und zu vorgeschlagener Zeit vornehmen zu lassen. 5. Die deutschen Delegierten dürfen sich nicht eher einschiffen, als bis die deutsche Regierung die einzelnen Bedingungen anerkannt hat. Außerdem wurde von englischer Seite der Wunsch ausgesprochen, daß ein bestimmt bezeichneter Herr einer der beiden deutschen Delegierten sein müsse, weil er bei einer dienstlichen Anwesenheit in Deutsch-Afrika vor einigen Jahren großen Takt bewiesen habe. Dieser Herr aber ist ein höherer Zivilbeamter, der zur kämpfenden Truppe kaum je in Beziehung gewesen ist. Da man annehmen kann, daß wir auch genügend ehemalige Offiziere haben, die den erforderlichen „Takt" aufbringen können, so ist es wünschenswert, daß nur solche mit dem Auftrag betraut werden. Die alten Askaris hatten zu ihren Offizieren ein rückhaltloses Vertrauen, das notwendig vorhanden sein muß, wenn alle die jetzt bestehenden schwierigen Verhältnisse an unsere Delegierten herantreten. Diese werden ungeheuer sein, da fast ein Jahrzehnt verflossen ist, seitdem wir infolge unseres Geldmangels aufhören mußten, die Löhne auszuzahlen und gar mancher alte treue farbige Landsknecht wird den schriftlichen Ausweis seiner Ansprüche nicht mehr in der Hand haben. Wenn da nicht Offiziere eingreifen können, die den Askaris bekannt sind und die ihrerseits Personen und Verhältnisse genau beurteilen können, so wird eine gerechte Erledigung kaum möglich sein. Mancher brave, alte Soldat, der es nicht verdient hat, wird dann leer ausgehen und Günstlinge der Mandatsinhaber werden sich leicht in deren Stelle zu drängen vermögen.

Verfassungsreform.

Die Tägliche Rundschau will aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, das Reichsinnenministerium wird das Verfassungsreformprogramm zunächst mit den Vertretern der Länder besprechen, die zu diesem Zweck nach Berlin kommen. Danach werden die Einzelheiten in Form von Gesetzentwürfen dem Kabinett zugeleitet, von wo sie nach Pfingsten an den Reichstag gelangen. Das Blatt rechnet damit, daß das Reformprogramm nach der Zollvorlage an den Reichstag zur Beratung kommt, also noch vor den Sommerferien.

Deutsche Schutzbundtagung.

Münster, 29. Mai. Gelegentlich der Deutschen Schutzbundtagung, die heute hier eröffnet wurde, hielt Oberpräsident Gronowski eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Westfälische Kunst und Arbeit, westfälische Sitten und Gebräuche finden wir auf der ganzen Welt. Westfalen finden wir überall auf diesem Planeten. Wir lassen von Westfalen heute an die 16 Millionen Deutsche, die in den Randstaaten wohnen, und an die 22 Millionen Deutsche, die in den übrigen Ländern der Erde wohnen, neben dem Willkommengruß an sie einen deutschen Gruß aus deutschem Herzen ausstrahlen. Wir betreten diesen geschichtlichen Boden nicht nur, um mit Freunden und Gleichgesinnten ein Wiedersehen zu feiern, sondern um neue Anregungen zu empfangen und frische Kräfte zu sammeln zur Förderung der deutschen Gesinnung und des deutschen Namens. Nicht Kraftworte und Wichtigtuerei, nicht ein bloßes Lippenbekenntnis und Absingen der Nationalhymne, sondern wahre Opfergesinnung, Selbstachtung und Selbstbeherrschung heben das Ansehen Deutschlands in der Welt. Aber auch die gegenseitige Duldung anderer Meinungen und die Achtung vor jedem Stande sind die Wege, die zur Erneuerung des Deutschtums im Innern führen. Diese Wege ist der Schutzbund bisher gegangen. Wir danken Ihnen aus tiefster Seele für die Pionierarbeit, die Sie für das Deutschtum in Ihrer neuen Heimat leisten. Wir haben unser Verständnis für die besetzten Gebiete immer und überall betont. Heute wandern unsere Gedanken zur Schwesterprovinz, die noch weit mehr als Westfalen erdulden müsse. Wo Deutsche sich finden, soll das Loblied erklingen vom deutschen Rhein und den deutschen Rheinländern. Rheinland und Westfalen sind verbunden durch Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Wir wollen gemeinsam mit dem lieben deutschen Vaterlande Freude und Leid tragen und durch Arbeit und Opfer unsere Freiheit wiedergewinnen und ewig verbunden bleiben.

Abbau der öffentlichen Ausgaben.

Essen, 29. Mai. Die Industrie- und Handelskammer zu Essen hat auf ihrer gestrigen Vollversammlung nachstehende Entschließung angenommen:

„Die Industrie- und Handelskammer zu Essen hat sich mit Nachdruck dafür eingesetzt, daß die Einkommensteuer des Jahres 1924 veranlagt werde. Selbst wenn man sich damit einverstanden erklärte, daß ein nachträglicher Ausgleich der Vorauszahlungen im Jahre 1924 nicht vorgenommen würde, so konnte das Veranlagungsergebnis die Unterlagen für die Zahlungen im laufenden Jahre mildern. Vor allem aber war es aus steuerpolitischen Gründen wichtig, daß das in der Zweiten Steuernotverordnung gegebene Versprechen der Veranlagung eingelöst wurde. Ferner brauchen wir in Deutschland endlich wieder Klarheit über das tatsächlich vorhandene Einkommen, um ihm den öffentlichen Finanzbedarf anzupassen. — Leider ist das Jahr 1924 verflossen, ohne daß in Reich, Staat und Gemeinde die Voraussetzung geschaffen wurde, um den Steuerdruck wesentlich zu mildern. Diese Voraussetzung war der Abbau der Verwaltungsausgaben. Die Industrie- und Handelskammer weist mit größtem Ernst darauf hin, daß die steuerliche Ueberlastung einer Wirtschaft in der Zeit des internationalen Wettbewerbs auf die Dauer nicht erträglich ist. Sie fordert daher mit allem Nachdruck, daß von Seiten der Regierung endlich Maßnahmen ergriffen werden, um festzustellen, wie weit sich durch einfachere Verwaltungsprinzipien, durch den Abbau von öffentlichen Ausgaben, der Steuerdruck ermäßigen läßt. Es muß endlich mit dem Grundsatz gebrochen werden, daß die öffentlichen Körperschaften ohne Rücksicht auf die Wirtschaft arbeiten oder sogar leben könnten. — Die Industrie- und Handelskammer erwartet, daß bei der Beratung im Reichstag den berechtigten Wünschen der deutschen Wirtschaft mehr als bisher Rechnung getragen wird."

Die Jahrtausendfeier in Neuß.

TU. **Neuß**, 29. Mai. Die Stadt Neuß begann gestern ihre Tausendjahrfeier. Der Feier lag die Tatsache zugrunde, daß heute vor 450 Jahren vor den Mauern von Neuß der burgundische Krieg durch Waffenstillstand beendet wurde, nachdem die Bürger elf Monate der Belagerung Karls des Kühnen Trotz geleistet und damit ihre Stadt gerettet haben. Durch den Widerstand der Stadt wurden die großen Machtpläne des Eroberers zuschanden gemacht, wodurch dem Deutschen Reich die ältesten und wichtigsten Kernlande am Rhein erhalten blieben.

Kunst und Wissen.

Zweiter Klavierabend — Arno Schütze.

Man könnte es als leise Ironie des Zufalls bezeichnen, daß die letzte unter Schulz-Dornburgs Szepter vollendete Konzertsaison durch einen Klavierabend Arno Schützes beschlossen wurde; man ist ja wohl zu der Annahme berechtigt, daß es sich um das Schlußkonzert handelt, da die gewohnte Ankündigung einer weiteren Veranstaltung auf dem Programm nicht mehr verzeichnet war, und man auch schon die übliche Konzertübersicht des verflossenen Jahres verteilte. Daß der Klavierabend trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch eine solch stattliche Gemeinde in den Parkhaussaal gelockt hatte, mag dem Solisten mit dem warmen, ehrlichen Beifall als bester Beweis der Wertschätzung gelten, die man seiner reifen und starken Kunst unvermindert weiter zollt. Wenn als erste Nummer wieder die cis-moll Sonate Beethovens auf der Vortragsfolge stand, so war gewißlich niemand böse darum, denn einmal gehört gerade dies Werk zu Schützes besten Leistungen, und ihr trotz aller Intensität tiefster Gedankengröße romantischer, fast schwärmerischer Grundgehalt ist ja doch in etwa ein Stimmungsbild funkelnder, traumseliger Maiennacht. Ließ Schütze sich durch den schweren Blütenduft des linden Abends zu einer besonders weichen, tonschwärmerischen Ausdeutung bewegen, oder wie kam es, daß man solch klingenden Gesang unter seinen Händen noch selten vernahm? Und wie er das Tempo persönlich eigenwillig, zu beschwingt fast und doch so ganz souverän meisterte, ohne die glückliche Stimmung auch nur einen Augenblick zu zerreißen. Mit der E-dur Sonate 109 ist schwerlich ein gleich packender Eindruck zu vermitteln, sie ist gedankenschwerer, vergeistigter schon und dem späten Beethoven sich zuneigend. Nur einem Musiker von hohem Intellekt und besonders seelischer Spannkraft gelingt ein Eindringen in diese vergrabenen Tiefen, in die Größe weltabgewandter Gedanken; erst der variierte Schlußsatz kommt dem Hörer näher. Auch hier wieder dieses glänzende Tempo, das durch keine technischen Unmöglichkeiten gehemmt ist und doch bei allem Fluß nirgends die klare Plastik, die rhythmische Präzision vermindert. Vorbildlich vollendet diese meisterliche Wiedergabe.

Und dann zu Brahms, Schützes erklärtem, aber auch von Grund auf erfaßtem und erfühltem Liebling. Nach dem versonnen abgeklärten Intermezzo 116, 4 bot er zwei der bedeutsamsten Rhapsodien und zwar die auch einem weiteren Publikum geläufigere g-moll aus op. 79 und die kraft- und gehaltvolle Es-dur Rhapsodie, die vierte und letzte aus op. 119, Brahms' letztes Klavierwerk überhaupt. Die erste hat sonderlich durch den markanten Rhythmus, die aufbegehrend markige Themengestaltung Eingang beim Konzertpublikum verschafft. Temperamentvoll zufassend meißelt Schütze das erste wuchtige Thema, unterbricht rhythmisch genial und unterbindet doch nicht die Linie, verknüpft mit ihm nuanciert, aber doch in strenger Einheitlichkeit das zweite von Natur kaum weniger kräftige Thema in männlicher Auffassung, formt das Gesamtbild aus einem Guß. Die elementare, trotzige Art ist in dem Es-dur Werk mehr ins Heldische umgekehrt, der pathetische, reckenhafte Balladenton erzeugt hier grandiose Stimmung. Die harmonische Größe, die gewaltige Kraftfülle, die Genialität der rhythmischen Fassung erweckt Schützes durchgeistigte Nachschaffung zu einem bezwingend eindrucksvollen Gemälde.

Das wäre der anstrengenden Leistungen vollauf genug gewesen, und noch folgte ein Brahmswerk, das allein an technischer Bewältigung, an physischer Potenz und Gedächtnissicherheit ein Uebermaß von Anforderungen stellt. Die Variationen über ein Thema von Paganini gehören wirklich zum technisch Schwierigsten der gesamten Klavierliteratur, Brahms wollte hier weniger ein gedankentiefes Konzertwerk schreiben als ein großes, klaviertechnisches Studienwerk. Es wurde mehr, eine Fülle geistvoller, nicht allein technischer Probleme sind in der langen Reihe dieser hochinteressanten Variationen eines capriciösen Themas von Paganini in mehr als genialer Weise von der großen Kunst des Meisters gelöst. Diese zu erfassen, sie aufzudecken und in bildvoller Plastik vor dem Hörer erstehen zu lassen, ist die Aufgabe einer wirklich durchdachten Wiedergabe. Neußeres Virtuosentum, so souverän und direkt überragend es hier zur Ueberwindung der ungeheuerlichen Schwierigkeiten sein muß, reicht an das Werk nicht heran. Daß Schütze die Wiedergabe dieser ausgedehnten Komposition unternahm, beweist schätzbaren Mut, die Meisterlichkeit der bis ins Letzte klaren und geistvollen Darstellung die auf bewundernswerter Höhe verharrenden erstrangigen Kunst unseres heimischen Pianisten, der an dem bei Kammermusikabenden überaus seltenen, lang anhaltenden und herzlichen Beifall konstatieren konnte, daß man in der Stadt auf einen solchen Künstler ehrlich stolz ist. — So beschloß ein herrlicher, an Eindrücken reicher, wenn auch im Rahmen kleiner Abend die große musikalische Saison.

Dr. Schwermann.

Ein Blatt mit Notizen Shakespeares gefunden.

Ein teilweise angebranntes Stück Papier, das mit einigen Kritzeln bedeckt ist, würde sich als eines der kostbarsten Dokumente der Welt erweisen, wenn die Behauptungen richtig sind, die William Thompson in einem Aufsatz der „Quarterly" Review" aufstellt. Nach seiner in ausführlicher Beweisführung dargelegten Ansicht handelt es sich hier nämlich um nichts weniger als um Notizen, die Shakespeare aufgezeichnet hat. Das „Gekritzel" findet sich in einer verblaßten Handschrift auf einem Blatt der vielbesprochenen Handschrift eines Maskenspiels von Bacon, das sich jetzt im Besitz des Herzogs von Northumberland befindet. Der Name „William Shakespeare" ist acht- oder neunmal in die Handschrift hineingeschrieben, und Thompson sagt darüber: „Ein Vergleich der bekannten Signaturen des Dichters mit denen in diesem Manuskript läßt Aehnlichkeiten erkennen, die so groß sind, daß man unbedingt annehmen muß, sie seien sämtlich von derselben Hand geschrieben.

Die große Aehnlichkeit dieser Unterschriften Shakespeares mit den beglaubigten lenkten zuerst die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit, daß das „Gekritzel", das sich in der Handschrift findet, von Shakespeare selbst herrühre. „Besonders führt Thompson ein hier aufgeschriebenes Wort an, das ihm von großer Beweiskraft erscheint. Es lautet „honorificabilitudine" und kommt in Shakespeares „Verlorener Liebesmüh" in der Erweiterung „honorificabilitudinitatibus" vor. „Der einzige bekannte Gebrauch dieses Wortes in dem Schrifttum der Shakespeare-Zeit erfolgt durch Shakespeare selbst. Es ist augenscheinlich, daß der Schreiber des kürzeren Wortes es nicht so aufgeschrieben hätte, wenn er es im Theater gehört hätte. Vielmehr ist die einzige Person, die diese kürzere Form aufnotiert haben kann, Shakespeare selbst, und er hat sie dann weiter ausgedehnt, wie es ihm für seine komischen Zwecke in dem Lustspiel am besten erschien.

„Mehrere andere Worte, die sich neben diesen merkwürdigen Wort auf dem Papier finden, kommen alle im I. Akt von „Verlorener Liebesmüh" vor und zwar im Zusammenhang mit diesem komischen Ausdruck. „Wir finden also," sagt der Verfasser, „in dem Stück das lange Wort, das Shakespeares besonderes Eigentum ist, in enger Verbindung mit Worten wie „Antony", „comfort" und „consorte". Keiner, der sich diese Worte bei der Theateraufführung etwa gemerkt hätte, könnte sie so geschrieben haben, wie er sie hörte. Danach wäre die einzige Person, die alle diese Worte hingekritzelt haben kann, Shakespeare selbst, der sie sich aufzeichnete, um sie zu verwenden." Thompson glaubt, daß Shakespeare die Aufführung des Baconschen Maskenspieles geleitet hat, denn es wird ausdrücklich angegeben, daß sich der Leiter des Maskenspiels der Hilfe eines Schauspielers bediente. „Augenscheinlich hatte der Verfasser des Maskenspiels keine Bühnenkenntnis," schreibt Thompson, „und mußte sich daher für die Darstellung nach Hilfe umsehen. Wenn wir annehmen, daß Bacon, der das Fest veranstaltete, Shakespeare um seinen Beistand bat, so ist es leicht erklärlich, wie eine Abschrift des Maskenspiels auf Shakespeares Tisch kam und der Umschlag von ihm dazu benutzt wurde, um sich einige Notizen zu machen."

Auf der Suche nach Amundsen.

TU. **Paris**, 29. Mai. Havas meldet aus San Franzisko: Der Dampfer „Charles Brower", der gegenwärtig auf Rechnung einer amerikanischen Pelzgesellschaft im Behringsmeer kreuzt, ist von dieser durch Radio angewiesen worden, nach Point-Lope, 300 Meilen weiter nordwärts, zu fahren, um nach Amundsen und seinem Begleiter Ausschau zu halten für den Fall, daß diese auf Alaska gelandet sein könnten.

TU. **Berlin**, 29. Mai. Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus Newyork: Das Hilfskomitee für Amundsen hat am ersten Tage seiner öffentlichen Sammlung 475 000 Dollar zusammengebracht. Am Sonnabend werden voraussichtlich drei Flieger, darunter der Weltflieger Smith, an Bord des Dampfers „Novarra" nach Spitzbergen abreisen, um von dort im Flugzeug auf die Suche nach Amundsen zu gehen.

Nansen über Amundsens Nordpolflug.

TU. **Berlin**, 29. Mai. Fritjof Nansen, der Präsident der „Internationalen Studiengesellschaft für Erforschung der arktischen Gebiete", traf heute vormittag 9,30 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Professor Nansen, der einen außerordentlich rüstigen Eindruck machte und dessen markante Züge unter dem breiten Schlapphut den hervorragenden Menschen und Forscher kennzeichnen, gab auf die Fragen des Vertreters der Telegraphen-Union willig Auskunft. Auf die Frage, ob man um das Schicksal Amundsens besorgt sein müsse, antwortete er mit einer energisch abwehrenden Handbewegung. Eine Flugzeuglandung am Nordpol bei gutem Wetter halte er durchaus für möglich. Wenn Amundsen noch nicht zurückgekehrt sei, so erklärte er, liege das darin, daß der Forscher den Nordpol doch erst durch Bemessungen suchen müsse. Diese Bemessungsarbeit werde mehrere Tage in Anspruch nehmen. Professor Nansen reist heute abend 6,40 Uhr wieder ab.

Nansens Plan einer arktischen Expedition.

Nansen gewährte einem Mitarbeiter des Berliner Tageblattes eine Unterredung über den Zweck seiner Reise und seines Aufenthalts in Berlin. Nansen wird mit den maßgebenden Stellen in Berlin die Vorbedingungen für den Bau eines neuen Zeppelin-Luftschiffes erörtern, das wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Es handelt sich dabei um die geplante Luftschiffexpedition nach den bisher unerforschten arktischen Gebieten, dem sogenannten Harrisland, das zwischen Alaska und dem Nordpol liegt. Ich werde die Expedition wahrscheinlich selber unternehmen, erklärte Nansen, und fügte hinzu, daß er das Luftschiff für das geeignetste Mittel halte, große wissenschaftliche Expeditionen auszuführen. Nansen begibt sich von Berlin nach dem Kaukasus, wo er im Auftrage des Völkerbundes die Möglichkeiten für eine Ansiedlung der armenischen Flüchtlinge aus der Türkei prüfen wird.

Zum Austritt des Dr. Edmund Stinnes.

TU. **Essen**, 29. Mai. Nachdem die verschiedensten Vermutungen und Kritiken zu dem Austritt des Dr. Edmund Stinnes aus der Firma Stinnes G. m. b. H. etwas abgeflaut sind, erfährt die Telegraphen-Union folgendes: Entgegen allen Behauptungen hat sich die Trennung auf vollkommen freundschaftlicher Basis vollzogen, worauf bereits in der Veröffentlichung von beiden Teilen hingewiesen war. Das wesentlichste für die deutsche Wirtschaft liegt in der Tatsache, daß die Firma Hugo Stinnes nunmehr wieder mit allen ihren angeschlossenen Gesellschaften wie zu Lebzeiten von Hugo Stinnes sen. in unveränderter Weise unter einer einheitlichen Führung steht, während Dr. Edmund Stinnes von nun an, wie bereits erwähnt, lediglich die Versicherungs- (Nordstern) und Autointeressen (Aga, Dinos und Telos) des Stinneskonzerns auf eigene Rechnung und Gefahr übernimmt.

Informationsreise des preußischen Handelsministers ins Industriegebiet.

TU. **Berlin**, 29. Mai. Der preußische Handelsminister, Dr. Schreiber, unternimmt in der Woche nach Pfingsten eine größere Informationsreise ins rheinisch-westfälische Industriegebiet. Er wird hierbei, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, Gelegenheit haben, mit den Wirtschaftskreisen des Industriegebietes in persönliche Fühlung zu treten. Der Minister beabsichtigt, den amtlichen Berufsvertretungen Besuche abzustatten und eine Reihe von Besichtigungen gewerblicher Fachschulen sowie industrieller Anlagen und Häfen zu unternehmen.

Begrüßungstelegramme der volksparteilichen Jugendbewegung.

TU. **Worms**, 29. Mai. Vertreter der deutsch-volksparteilichen Jugendbewegung des ganzen Reiches, die zurzeit in Heidelberg tagt, erließen als Gäste der Wormser Ortsgruppe folgende Begrüßungstelegramme:

An Reichspräsident von Hindenburg: Deutschvolksparteiliche Jugend, zu ihrer Führertagung am deutschen Rhein versammelt, sendet Eurer Exzellenz in tiefster Dankbarkeit ehrerbietigen Gruß mit dem Gelöbnis, unter Eurer Exzellenz Führung getreulich für Volk und Vaterland zu arbeiten.

An Reichsaußenminister Dr. Stresemann: Vom deutschen Rhein, aus der Stadt, in der einst ein deutscher Mann in ernster Frömmigkeit dem Gedanken der Freiheit Bahn gebrochen hat, die ihr höchstes Ziel im Dienste des Volkes erblickt, senden ihrem geliebten Führer Gruß in Treue. DVP.-Jugendführer.

Landtagsabgeordneter Dingeldey: Ihrem hochverehrten Freund senden Gruß und Dank mit den besten Wünschen für baldige Genesung. Deutschvolksparteiliche Jugendführer.

Eine Konferenz der Arbeitsminister für den Achtstundentag.

TU. **Genf**, 29. Mai. „Exchange Telegraph" meldet, der französische Arbeitsminister Durafour habe mitgeteilt, daß Ende Juni die Arbeitsminister von Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien in London zu einer Konferenz zusammenkommen werden, die sich mit der Ratifikation des Washingtoner Achtstunden-Abkommens durch die vier Länder befassen soll.

Evangelisch-Kirchliches.

Verband evang. Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands.

op. Die Jahrestagung des Verbandes evangelischer Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands fand vom 7. bis 10. Mai in Elberfeld statt. Zum ersten Mal hatten die Mitglieder dieses Verbandes die Freude, die Gäste dieser Tagung aus allen Teilen Deutschlands zur Fortbildung und wichtigen Beratung vereinigte, im Westen unseres Vaterlandes begrüßen zu dürfen. Die Tore der Schwesternstädte Barmen und Elberfeld hatten sich aufgetan, und ihre Bürger ließen den Teilnehmern freundliche Gastfreundschaft zuteil weden. Der Verband wurde vor etwa 20 Jahren von dem verstorbenen Pastor Burckhardt in Berlin gegründet für alle, die neben der Diakonie auf dem Wege der freien Liebestätigkeit im Sinne der „inneren Mission" an der Jugend, den Armen und Kranken oder an Gefährdeten arbeiten wollten. Damals hieß diese Vereinigung „Vorständekonferenz" und bekam dann sehr bald den Namen: „Verband der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission". Wenn der Begründer auch den Hauptwert auf die Gesinnungsgemeinschaft legte, so lag es doch im Interesse der Mitglieder, daß diese durch ihn und durch die später ins Leben gerufenen Frauenschulen für den Beruf einer Arbeiterin der Inneren Mission geschult wurden. Der den älteren Wohlfahrtspflegerinnen noch sehr wohl bekannte, leider so früh und so plötzlich heimgerufene Pastor Burckhardt, der eifrige, nimmermüde Förderer der evangelischen weiblichen Jugendpflege, war auch Mitbegründer der „Frauenschule der Inneren Mission" in Berlin, die seit Jahren von der Gräfin von der Schulenburg geleitet wird, die es gut versteht, ihre Schülerinnen für den schönen, nicht immer leichten Beruf einer Wohlfahrtspflegerin zu begeistern und zu schulen. Man muß nur gesehen haben, wie die Augen ehemaliger Schülerinnen leuchteten, als „Gräfin" in Elberfeld auf der Bildfläche erschien. Sie ist auch die erste Vorsitzende der Vereinigung, die sich seit etwa vier Jahren „Verband Evangel. Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands" nennt und den Hauptsitz in Berlin hat. Die einzelnen Länder: Sachsen, Bayern, Württemberg, haben Landesverbände, die Provinzen Bezirks-, die Städte Ortsgruppen gegründet. Eine solche Ortsgruppe besteht auch in Gelsenkirchen und tagt monatlich einmal bei der Vorsitzenden Bismarck-Straße 123. Der Verband bezweckt einmal einen Austausch mit Gleichgesinnten über die Arbeit, die Seele, Leib und Geist in Anspruch nimmt. Sodann bezweckt sie eine Weiterbildung durch Vorträge, Lesen und Besprechen von Fachschriften, damit in den mancherlei Versuchungen und Kämpfen des Berufs alles wohl ausgerichtet werden kann.

Soziales.

Eingabe des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter

an die Stadtverwaltung Bochum und an die Gemeindevertretung in Weitmar.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter richtete folgendes Schreiben an die Stadtverwaltung Bochum und an die Gemeindevertretug Weitmar:

„Bekanntlich fand am Montag, 11. d. Mts., auf der Schachtanlage Prinz-Regent ein Seilbruch statt. Glücklicherweise sind diesem keine Menschenleben zum Opfer gefallen. Hierdurch ist die gesamte Belegschaft gezwungen worden, die ganze Woche zu feiern. Dadurch ist den Arbeitern ein Lohnausfall entstanden und sie sind in große Not geraten.

Wir beantragen hiermit bei der Stadtverwaltung bezw. Gemeinde, wenigstens den Familien mit größerer Kinderzahl zu Hilfe zu kommen und ihnen eine Unterstützung zu gewähren."

Darauf ist von der Stadtverwaltung Bochum folgende Antwort eingelaufen:

„Durch Ihr Schreiben vom 16. d. Mts. haben wir Kenntnis genommen von dem auf der Zeche Prinz-Regent erfolgten Seilbruch. Sollten Familien mit größerer Kinderzahl hierdurch in besonders große Not geraten sein, so werden wir nach Prüfung des uns mitgeteilten Einzelfalles helfend eingreifen."

Städt. Wohlfahrtsamt.
gez. Unterschrift.

Von der Gemeinde Weitmar haben wir bis heute nichts vernommen. Hoffentlich wird die nächste Gemeinderatssitzung — wenn der Punkt auch nicht auf der Tagesordnung steht — sich damit befassen.

Streik bei der Berliner „Aboag".

TU. **Berlin**, 29. Mai. Heute früh ist bei der „Allg. Berliner Omnibus A. G." (Aboag) der Streik proklamiert worden, trotzdem die Erklärungsfrist für den gestern gefällten Schiedsspruch erst morgen früh um 10 Uhr abläuft. Der Streik wurde heute nacht in einer schleunigst einberufenen Versammlung beschlossen, sodaß die Gesellschaft heute früh vor der vollendeten Tatsache stand.

Berlin, 29. Mai. Der Schlichter für Großberlin hat in den Lohnkonflikten bei der Omnibusgesellschaft und bei der Hochbahn die gefällten Schiedssprüche für verbindlich erklärt.

Letzte Lokalnachrichten.

-r- **Die Deutsche Volkspartei** hatte zu gestern abend zu einer Vertreterversammlung in die Wirtschaft Velten eingeladen. Auf der Tagesordnung stand 1. Zuwahl zum Hauptvorstand des Kreisvereins Bochum und Westfalen-Süd, 2. Bericht über die Sitzung in Hagen, 3. Bericht über die Zentralvorstandssitzung in Berlin, 4. Verschiedenes. Schulrat Surmann eröffnete die Versammlung und dankte allen für die vergangene Wahlarbeit, deren Erfolg es zu verdanken ist, daß ein Hindenburg an der Spitze des Reiches steht. Er teilte mit, daß am 10. Juni eine kommunalpolitische Tagung stattfinden wird, in der u. a. auch das Bauprogramm der Stadt Bochum besprochen werden soll. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Weber gab Erläuterungen zu den vorzunehmenden Wahlen zum Kreisvorstand Bochum. Die Wahlen wurden, wie vorgeschlagen, angenommen. Es folgten die Wahlen zum Hauptvorstand für Westfalen Süd. Es ist hier von 15 Stellen noch eine Stelle frei, in die Herr Dr. Küppers gewählt wurde. Herr Direktor Nacken wurde als Vertreter der Presse hinzugewählt (Gaststelle). Herr Weber gab dann einen interessanten Bericht über die Hauptvorstandssitzung Westfalen Süd in Hagen. Sowohl über die Fragen interner Art wie die Reden einzelner Mitglieder referierte Herr Weber ausführlich. Herr Geheimrat Dr. Wehrmann sprach über die Sitzung des Zentralvorstandes in Berlin, und zwar gab er seine persönlichen Eindrücke in der bekannten ansprechenden Weise wieder, da ja im „Märkischen Sprecher" über die offizielle Tagung ausführlich berichtet wurde. Im Anschluß an den Vortrag Geheimrat Wehrmanns fand eine Aussprache statt, in der Herr Ströker erklärte, daß die D. V. P. sich durch den deutschen Liberalismus auszeichnen müsse. In der Aussprache wurde weiter erwähnt, daß der Arbeiter in der Partei auch an seinem Posten vieles leisten kann und wird, dabei wird an den Abgeordneten Winnefeld erinnert. Frau Dopke sprach über die politische Arbeit der Frau und erwähnte, daß gerade die Kleinarbeit der Frau der Partei sehr vieles nütze. Schulrat Surmann erwähnte in seinem Schlußwort, daß eine Kritik an der Parteileitung nicht geübt sei, was einerseits erfreulich sei. Doch hätten einige Abgeordnete wohl eine Kritik zu erwarten. Von Hindenburg habe man die Meinung, daß er ein Führer der Republik sein will. Er dürfte dazu beitragen, daß die Staatsgesinnung gestärkt werde. Was die Frau betreffe, so sei sie die Trägerin des Deutschtums. Zum Liberalismus sagte er, daß dieser in der Persönlichkeit wurzeln müsse, und wenn dies der Fall ist, könne der Einzelne nur innerhalb der D. V. P. seine Ueberzeugung vertreten. Möge es der Partei gelingen, dem Vaterland zu glücklicheren Zeiten zu verhelfen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die neue englische Anfrage in Paris.

Paris, 29. Mai. Havas erfährt, daß der englische Botschafter in Paris heute mittag im Quai d'Orsay eine Note betreffend das französische Memorandum über die der deutschen Regierung zu erteilenden Antwort übermittelt hat. London verlangt darin noch eine Aufklärung über einige Fragen sekundärer Art.

Nebel bis zum Nordpol.

In einem Funkspruch vom Bord der „Fram" heißt es: Das unsichtige Nebelwetter hat sich weiter im Polarbereich ausgebreitet. Die Meteorologen haben berechnet, daß sich der Nebel bis zum 85. Breitengrad ausgedehnt hat. Es ist möglich, daß er den Pol bereits erreicht hat. Wahrscheinlich dürften die Flieger, selbst wenn sie den Rückflug vom Pol angetreten haben sollten, eine Landung vornehmen, um sich nicht aus dem Gesicht zu verlieren. Die „Hobby" hat die Packeiskante abgesucht, ohne die Flieger gefunden zu haben.

Hindenburg wieder in Berlin.

Berlin, 29. Mai. Reichspräsident Hindenburg ist heute nachmittag gegen 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Hannover wieder in Berlin eingetroffen.

Die Lohnsteueränderungen.

Berlin, 29. Mai. Reichstag und Reichsrat stimmten dem durch die Presse bekannt gemachten und von den Finanzämtern durch Merkblätter verbreiteten Aenderungen der Lohnsteuer zu. Die Aenderungen treten am 1. Juni in Kraft.

Der neue holländische Zolltarif.

Haag, 29. Mai. Wie offiziell mitgeteilt wird, tritt der neue holländische Zolltarif am 1. Juli in Kraft.

König Georg von England verkauft aus Sparsamkeitsgründen seine Yacht.

TU. **London**, 29. Mai. König Georg hat aus Sparsamkeitsgründen seine von König Eduard erbaute Yacht „Alexandra" an die „Norden F. Seldske Dampfschiffahrts-Gesellschaft" in Trondjen (Norwegen) verkauft, die sie zu Vergnügungsfahrten in den Fjord benutzen will.

Ein neues erstickendes Gas für die Sowjet-Streitkräfte.

TU. **Kopenhagen**, 29. Mai. „Extrabladet" berichtet aus Moskau, daß es dem russischen Chemiker Heller gelungen sei, ein farbloses und geruchloses Gas herzustellen, das er dem Heereskommissar Frunse vorführte und dessen Wirkung derart sei, daß die Sowjetregierung mehrere Fabriken in der Umgebung von Kiew für die Fabrikation desselben zur Verfügung stellte. Die russische Artillerie und die Fluggeschwader sollen mit Granaten und Bomben ausgerüstet werden, die mit dem neuen Gas gefüllt sind.

Revision im Hermann-Prozeß.

Nach einer Mitteilung der Zeitung „Jenaer Volk" hat der Oberstaatsanwalt gegen das freisprechende Urteil der Strafkammer des Landgerichts Weimar in beiden Berufungsverfahren des Prozesses gegen den ehemaligen thüringischen Minister Hermann Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Verurteilung separatistischer Verbrecher.

Koblenz, 29. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte einen gewissen Schuerg, der seinerzeit in Traben-Trarbach den Weinhändler Rübel, der die Separatisten zum Abzug aus der Stadt bewegen wollte, erschossen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Journalist Hans Lindner erhielt wegen Anstiftung hierzu 11 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Max Klante wieder verhaftet.

Die Dresdner Kriminalpolizei hat den Wettkonzerninhaber Klante verhaftet, weil er seine frühere betrügerische Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Es gelang Klante, der sich in Dresden unter falschem Namen aufhielt, von einer Anzahl Leute größere oder kleinere Summen zu erschwindeln. Wie erinnerlich, war Klante s. Zt. wegen Krankheit aus der Haft entlassen worden.

Ein zweiter Tschekaprozeß.

Leipzig, 29. Mai. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beginnt am 5. Juni unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niebner ein zweiter Tschekaprozeß. Angeklagt sind der Kommunist Winkel und drei weitere mecklenburgische Kommunisten, die sich wegen Ermordung eines früheren kommunistischen Funktionärs, des angeblichen Polizeispitzels Jonas, zu verantworten haben.

Attentat auf einen Lehrer.

Laut einer Blättermeldung aus Rom gab auf dem Obergymnasium in Brescia ein in der Mathematik durchgefallener Primaner vier Revolverschüsse auf den Mathematik-Professor ab, der sofort getötet wurde. Der Professor hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Duisburg, 29. Mai. In der heute abend stattgefundenen Versammlung der Straßenbahner wurde der Streik beschlossen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales und Letzte Nachrichten: i. V. Dr. Riedel; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Verein für Feuerbestattung in Bochum.

Angeschlossen an die Interessengemeinschaft ∴ Deutscher Feuerbestattungsvereine. ∴

Jahresbeitrag: bis zu einem Lebensalter von 50 Jahren Gmk. 8.—. Kein Eintrittsgeld.

Leistungen: Uebernahme der Kosten für die Feuerbestattung im nächsten Krematorium. Daneben unentgeltliche Lieferung der Zeitschrift „Die Flamme". — Keine Wartezeit.

Auskunft: erteilt der Schriftführer des Vereins **Otto Bimpage**, Bochum, Wrangelstraße 31, Fernspr. 2709.

Ich entschliesse mich erst zum Möbelkauf nach Besichtigung der reichsortierten Läger in kompletten **Wohnungseinrichtungen** des bekannten Möbelgeschäftes

Carl Abe jr.

nur Wittenerstrasse 12.

Treppenleiter alle Größen **Stufe 2.00 Mk.** **H. Möllmann,** Bochum, Mühlenstrasse 6. Gegründet 1855.

Ehevermittlung „Fortuna" Frau B. Wysocki Bochum, Märkischestr. 10 pt. Gegründet 1913 älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Ehen jed. Standes reell und diskret. Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt. Auch Sonntags geöffnet. Rückporto erbeten

Selbsthilfe

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G., Provinzialdirektion von Westfalen, unter Verwaltung der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen.

Gegen günstige Bedingungen suchen wir insbesondere für den Stadt- u. Landkreis Bochum haupt- und nebenberufliche

Mitarbeiter.

Als hauptberufliche Mitarbeiter kommen Versicherungsfachleute mit einem Vertreterstab und als nebenberufliche Beamte außer Dienst usw. in Frage.

Bewerbungen an die Provinzialdirektion in Münster i. W., Warendorferstraße 8.

W. K.'s Qualitätsmöbel

Seit 1887

Der Einkauf von **Möbel** ist unbedingt eine **Vertrauenssache.**

Besichtigen Sie meine große Auswahl, vergleichen Sie meine **Qualitätsmöbel** u. meine wirklich billigen Preise. — Ich gebe Ihnen die Möglichkeit, wirklich **gute Möbel** zur späteren Lieferung ohne Aufschlag, bei nur ein Drittel Anzahlung u. beliebigen Teilzahlungen zu erwerben. Aufbewahrung u. Lieferung erfolgt kostenlos.

W. Köllermann jr.,

Hellweg 12 — **Möbel-Fabrik-Lager.** — Hellweg 12

Besuchen Sie die
Fünfte Provinzial-
Kochkunst-, Fach- und Gewerbe-Ausstellung
Gelsenkirchen
vom 28. Mai bis einschl. 11. Juni, von 9—9 Uhr, in den neuerbauten städtischen Ausstellungshallen
2 Minuten vom Hauptbahnhof
verbunden mit einer
Sonderausstellung des städtischen Gaswerks.
Täglich Konzerte
Herrliche Gartenanlagen
Großer Vergnügungspark

Fahrräder
Diamant, Presto, Mercedes, Excelsior
kaufen Sie preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen bei
Josef Pütz,
Humboldtstraße 48 :-: Telephon 1998.

Goulard's Brötchen
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Carl Goulard**
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4.

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate
Teilzahlung
PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR. 3



FRIEDRICH-STR. 13
MUSIKHAUS J. MARKS
Sprechapparate
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neuest. Aufn.)

Die Gesundheit der **Frau** wird erhalten und gefördert! Bei Frauen**leiden** operationslose Heilmethode. Behandlung von Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Haut-, Herz- u. Nierenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Zuckerkrankheit, Entfettungskuren, Urinuntersuchungen. Spezialbehandlung nach dem System des Grafen Cesare Mattei.
Heilinstitut Thielen, Bochum, Dorstenerstrasse 5.



Ein neuer
SALEM GOLD
Köstlich
im Geschmack
und Aroma

in neuen vollen Formaten

Rot 4 ₰ grün 5 ₰ Salem Cavalier 6 ₰
Cabinet 8 ₰ Exquisit 10 ₰ das Stück.

Zu haben in allen einschläg. Geschäften, die durch ein diesbezügl. Plakat im Schaufenster auf unsere neuen Fabrikate besonders hinweisen.

Nur echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze", Inh. Hugo Zietz, Dresden

Reparatur-Werkstätten
für
Personen- u. Lastkraftwagen
ABTEILUNGEN
Motoren- u. mechan. Werkstätten, Dreherei, Fräserei u. Schleiferei, Klempnerei u. Schweißerei.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern
E. H. von Lienen
Fahrzeug-Fabrik,
Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Verlobungs-Ringe
333, 585, 750 Gold 333, 585, 750
Fugenlos! Kein Springen! Kein Platzen!
Große Auswahl! Billige Preise!
Uhren-Rave
Bongardstr. 23 Bochum Bongardstr. 23

Motore
jeder Art liefert günstig
Karl Schröder,
Inhaber: Schröder & Seippel,
Bochum, Rottstraße 39.

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von Mk. 3,50 an. Auffrisieren. tagesh. Räumen
Fr. Mersch,
Hochstr. 20,
gegenüber Alsbern

Sie schützen sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
„Flaggenlack"
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf f. Bochum
Carl Bohlmann,
Tel. 826. Kortumstr. 4

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. 8 spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten nach v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Prim. Bochum 1913.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten
Klubsessel
kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein
Musterlager Antoniusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arten und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum,
Antoniusstr. 1 a. Hernerstr. 3



Moderne
Damentaschen
Boltstraße 39-41 Friedrichstr. 2
Ed. Köllermann
Spezial-Geschäft feiner Lederwaren

Für Motorradfahrer!
Kopfhauben (Ia Leinen) so lange der Vorrat reicht
Mk. 4.—
A. Wolters Friedrichstraße 9.

Reparaturen
an **Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern und Grammophonen**
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8
Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Es nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Wo lassen Sie Ihren Schirm reparieren?
Nur in
E. Müller's Schirm-Fabrik
Hellwegstraße 18. Tel. 4899.

Musikinstitut Rob. Vieten,
Gneisenaustr. 9 Bochum Fil. Volmestr 18
Grdl. Einzelunterricht: Laute, Gitarre, Gesang, Gambe, Violine, Theorie etc.
Lieferung gepr. Instrumente gegen Ratenzahlung.

Herren-Kleidung
nach Maß, schnell, gut, preiswert auch bei Stoffzugabe.
Franz Sperbel,
Bochum, Buddenbergstraße 4.

WER
Anzug- u. Paletotstoff hat,
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen, Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt
Hermann Issel, Bochum Dorstenerstraße 116

sache.
möbel
h gute
zahlung
kostenlos.
r-y
Hellweg 12
billigen u doch guten
osessel
dann besichtigen Sie
mein
Antoniusstr. 1 a.
eine große Auswahl
rtigten Klubsesseln in
n und Formen.
für moderne Klub
edermöbel
r Diemel
chum,
Bernerstr. 3
Moderne
entaschen
Friedrichstr. 2
öllermann
Geschäft feiner
derwaren
rradfahrer!
e Leinen) so lange
der Vorrat reicht
4.—
ters Friedrich-straße 9.
aturen
en, Fahrrädern
rrädern
mophonen
und bestens aus-
rt bei
s, Bochum,
straße 9.
einleiden
Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg.
n unter Garantie ge-
Nach d. ersten Ver-
sind Schmerzen und
l. Nächte beseitigt.
elleßem
e, Oberhofstr. Nr. 8
hst. von 1–9 u. 3–7.
keine Sprechstunde.
kostenlos.
e Ihren Schirm
ieren?
r in
ller's
Fabrik
18. Tel. 4899.
Rob. Vieten,
um Fil. Volmestr 18
cht: Laute, Gitarre,
toline, Theorie etc.
Instrumente gegen
ahlung.
Kleidung
ll, gut, preiswert
koffzugabe.
perbel,
enbergstraße 4.
ER
letotstoff hat,
zu mit zur Anferti-
e Butaten, moderne
n Preisen, Repara-
n eigener Werkstatt
Bochum
Dorstenerstraße 116

Nr. 125. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher Rh.-Westf. Tageblatt** Samstag, 30. Mai 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Mai.

Fröhliche Pfingsten!

Pfingsten! Fest des Frühlings, Fest des Geistes! Aus innerstem Herzen kommende Frühlings- und Pfingstfreude in Gottes Natur — wer wolle sie als etwas Oberflächliches und Weltliches, das einem Christen nicht gezieme, verurteilen? Der Schöpfer des Pfingstfestes selbst hat es uns gelehrt, uns an der Natur zu erfreuen, er, der wie kein anderer in dem offenen Buche der Natur zu lesen verstand. Seine unvergänglichen Gleichnisse und die Bergpredigt zeugen von seiner innigen Naturbetrachtung. Die Lilien auf dem Felde, den Landmann, der hinter dem Pfluge geht und den Sämann, der guten Samen in die Erde streut, wußte er wunderbar zu deuten. Wer so Pfingsten als ein Fest des Frühlings zu feiern versteht, dem bringt es nicht nur freudige und frohe Stunden, sondern auch Belebung und Bereicherung des inneren Menschen.

Aber Pfingsten ist mehr als bloß ein Fest des Frühlings. Es ist das Fest des Geistes, mögen auch Spötter und Zweifler die Achseln zucken und für sich den „Ruhm" in Anspruch nehmen wollen, Geistesheroen unserer aufgeklärten Ziet zu sein. Solche Spötter hat es schon immer gegeben. „Sie sind voll süßen Weines!" urteilen die Weltklugen schon über die ersten Träger des neuen Geistes. Die Pfingsterzählung von der Wunderkraft des Geistes ist zugleich auch ein Künden jener Geisteskraft, die in uns gefesselt und gebunden liegt, die wir lösen und entkerkern müssen.

Mag es uns auch in diesen trüben Zeiten oft scheinen, als ob der Kampf in der Natur- und Geisteswelt einem Kampfe aller gegen alle gleiche und wir von einem wirklichen Pfingsten noch weit entfernt seien, so ist doch unverkennbar, daß diesen schlechten Zeitläuften zum Trotz noch immer in unserem Volke unendlich viel lebt von dem, was einst dem deutschen Wesen Ehre gab. Durch unser Volk geht nicht nur das Seufzen und Sichsehnen und Sichängstigen aller Kreatur, sondern auch das Sehnen nach unserer geistigen Wiedergeburt. Wenn aus Pfingsten der Geist dieser Gedanken weht, dann bereitet uns nicht nur die Natur in ihrer Frühlingsherrlichkeit, sondern auch der Pfingstgeist

ein **liebliches, fröhliches Pfingsten!**

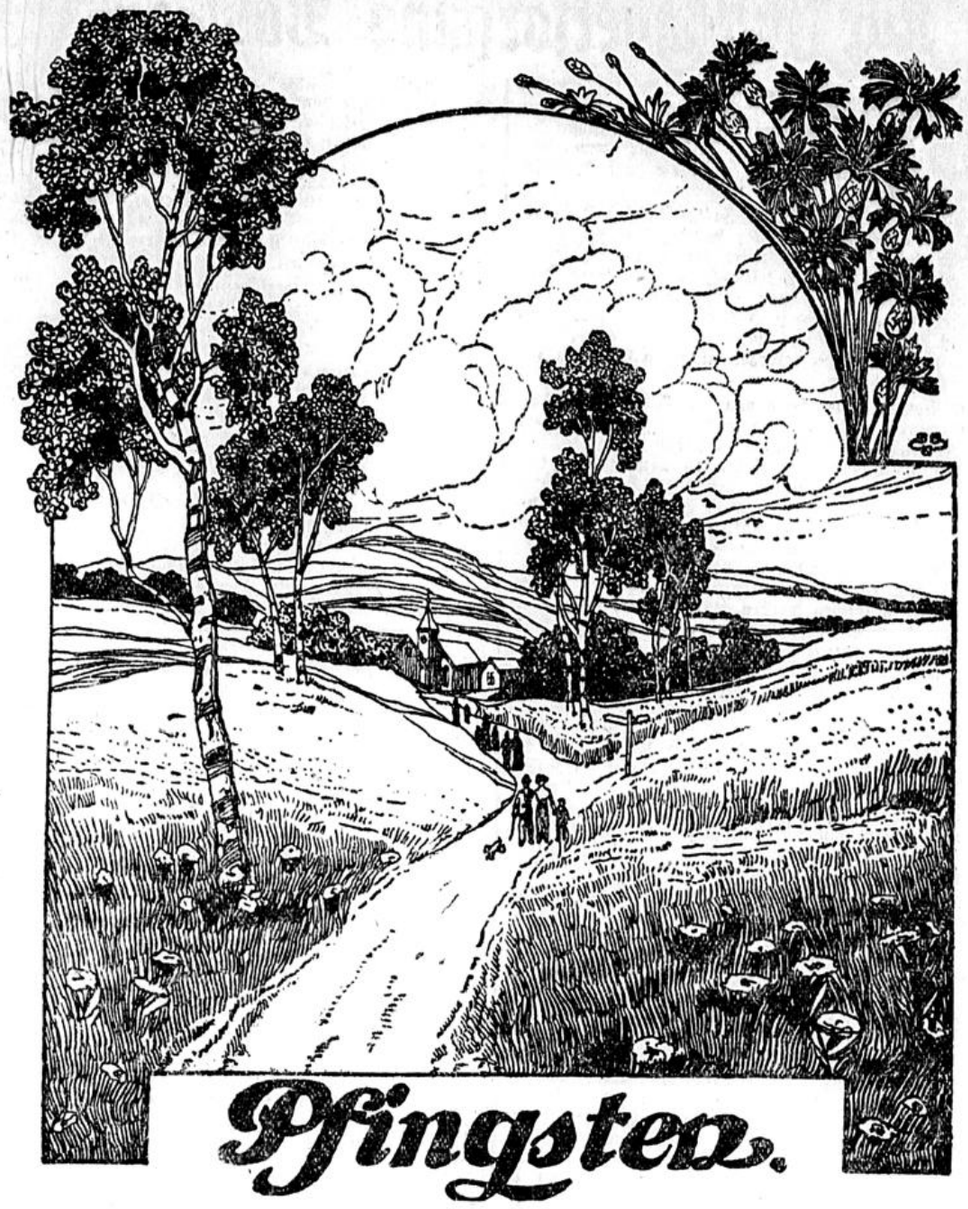
Zum Bau der Schnellbahn Dortmund-Köln.

Von unterrichteter Seite wird der Westindustrie geschrieben:

„An die in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Meldungen von Schwierigkeiten, welche der Schnellbahn Köln — Dortmund durch den Einspruch des Bergbaues entstanden sind, ist teilweise die Vermutung geknüpft worden, daß eine Gefährdung der Schnellbahn vorliegt. Das ist in keiner Weise zutreffend. Es handelt sich nur um eine Gegenströmung einer einzelnen Interessengruppe, welche nicht einmal sämtliche, sondern nur einen Teil der von der Schnellbahn berührten Zechen umfaßt. Demgegenüber stehen die Städte und Provinzen, Industrie, Handel und Gewerbe sowie sämtliche Bevölkerungsschichten geschlossen zusammen in dem Willen, das große Projekt in Kürze zur Durchführung zu bringen.

Die Tendenz des Bergbaues, sich von Verpflichtungen aus Bergschäden frei zu halten, ist doppelt verständlich in der gegenwärtigen Zeit der Kohlenabsatzkrisis. Wenn aber, wie im vorliegenden Falle, diese Bestrebungen sich zu ausgesprochener Verkehrsfeindlichkeit auswachsen, dann kann das nur als eine Verirrung angesehen werden, und wird amtliche Regierungsstellen nicht beeinflussen können, denn es ist selbstverständlich, daß die Zentralinstanzen die Stellungnahme der örtlichen Behörden einholen werden. Es wäre verständlich gewesen, wenn die opponierenden Zechen ihren Einspruch damit begründet hätten, daß sie Bedenken bezüglich der späteren Bergsenkungsentschädigung trügen, obwohl die Vorstellung hiervon von sachverständigster Seite als weit übertrieben angesehen wird. Das Vorbringen zahlreicher anderer, leicht zu widerlegender Argumente gegen die Schnellbahn ist aber ein Zeichen, für wie schwach der Bergbau seine Position hält.

Die Konzession für die Schnellbahn ist ausgesprochen und kann nicht mehr zurückgezogen werden. Die Projektbearbeitung steht vor der Vollendung. In der Finanzierung ist durchaus nicht ein Stillstand eingetreten. Sie nimmt ihren günstigen Fortgang. Es besteht die begründete Hoffnung, daß schon in Jahresfrist der Bau im vollen Gange ist, was die Arbeitslosigkeit in Rheinland und Westfalen für Jahre hinaus bannen wird. Widerstände einzelner Interessengruppen gegen große Projekte sind nur Episoden in der wechselvollen Vorgeschichte großer Projekte. Ein Unternehmen, das so notwendig, gesund und gut wie die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn ist, setzt sich trotz aller Gegenwirkungen durch. —"



Pfingsten.

Ernste Eichen, kronenbreit,
Traute alte Bauernkaten,
Mitten drin das Gotteshaus
Und ringsum die jungen Saaten.

Orgelrauschen schwillt herbei,
Helle Kinderstimmen beten,
Flehend quillt der Pfingstgesang
Aus der ernsten Stunde Nöten:

„Heil'ger Geist kehr bei uns ein!"
Wunderreiche Glaubensweise!
Ueber Flur und Felder ziehn
Lerchen ihre Liederkreise.

Ludwig Bäte.

Eingemeindung und Wirtschaftslage.

Q Die Krise, welche gegenwärtig unser heimisches Wirtschaftsleben durchzumachen hat, und die sich schon jetzt empfindlich auf die Lage der Arbeiterschaft und des gewerblichen Mittelstandes, nicht weniger aber in der Finanzlage der Kommunalbetriebe fühlbar macht, zwingt zu Maßnahmen, die schädigenden Auswirkungen der Krise in etwa zu mildern oder zu beseitigen. So bemerken wir in der Industrie das Bestreben nach Konzernbildungen, die größere, gleichartige Betriebe zusammenfaßt, um durch rationellere Bewirtschaftung die Werke über die Zeit der Krise hinwegzubringen. Die Lage der Gemeinden ist eine gleiche, da sie abhängig ist von den in und um ihr liegenden industriellen Werken. Auch hier das namentlich in der letzten Zeit mehr hervortretende Bestreben, mit- und ineinanderverwachsene Gemeindegebilde zu vereinigen, um durch das Großstadtgebilde für die vereinigten Gemeindewesen eine sparsamer sich auswirkende Kommunalwirtschaft zu führen.

Je mehr sich in den letzten Wochen die Krise der Kohlen- und Eisenindustrie fühlbar macht, desto stärker ertönt der Ruf an die Regierungsbehörden, von ihrer zögernden Haltung in der Eingemeindungspolitik im Westen abzugehen. Die Notlage kleinerer Industriegemeinden hat sich in den letzten Wochen infolge der Krise der Industrie in mancher Hinsicht gefahrendrohend ausgewirkt. Schon jetzt haben diese in ihrer Gemeinwirtschaft Fehlbeträge zu buchen, die aufzubringen die Einwohnerschaft nicht in der Lage ist. Man hat daher vielfach zur Abhilfe der Finanznot die Gewerbesteuersätze derart angezogen, daß die Industrie sich außerstande erklärt, sie bezahlen zu können und daher mit Stillegung der Werke oder mit umfassenden Betriebseinschränkengen droht. Solches konnten wir letzthin aus Weitmar melden. Die erhöhten Gewerbesteuersätze belasten wieder die Tonne Eisen oder Kohle in ihrem Verkaufswert, somit sind die Werke in den Gemeinden mit höheren Gewerbesteuersätzen erheblicher in ihrem Absatz benachteiligt als solche, welche in Großstadtgebiete, wie Bochum, liegen, die weit geringere Gewerbesteuer aufzubringen haben. Betriebseinschränkungen, im Gefolge Arbeiterentlassungen und gar Stillegungen von Werken verursachen diesen Gemeinden neue gewaltige Belastungen, die schließlich den vollen Ruin der betreffenden Gemeinden herbeiführen müssen.

Ein großes Gemeinwesen mit gemischter Industrie, mit Eisen- und Kohlenwerken, dazu mit einem kräftigen und vielseitigen Handel, wie das erfreulicherweise in Bochum zu verzeichnen ist, vermag eher der Krise zu

Die Juni-Miete in der Stadt Bochum.

Die Junimiete ist, wie wir bereits berichteten, in gleicher Höhe wie die Maimiete festgesetzt worden, trotzdem verringert sich die zu leistende Zahlung um ein Geringes, weil die Nachzahlung von 6 Proz. Friedensmiete (150 Proz. Gemeindegrundsteuer) wegfällt. Es sind zu zahlen: 1. Friedensmiete einschl. 4 Proz., 2. 72 Proz. gesetzliche Miete für Juni, 3. 200 Proz. Gemeindegrundsteuer für Juni 8 Proz. der Friedensmiete, so daß die Gesamtmiete für Juni beträgt:

Friedensmiete ℳ	Gesamtmiete f. Juni ℳ	Friedensmiete ℳ	Gesamtmiete f. Juni ℳ	Friedensmiete ℳ	Gesamtmiete f. Juni ℳ
10,—	8,29	32,—	26,52	54,—	44,76
11,—	9,12	33,—	27,35	55,—	45,58
12,—	9,95	34,—	28,18	56,—	46,41
13,—	10,78	35,—	29,01	57,—	47,24
14,—	11,61	36,—	29,84	58,—	48,07
15,—	12,43	37,—	30,67	59,—	48,90
16,—	13,26	38,—	31,49	60,—	49,78
17,—	14,09	39,—	32,32	61,—	50,56
18,—	14,92	40,—	33,15	62,—	51,39
19,—	15,75	41,—	33,98	63,—	52,21
20,—	16,58	42,—	34,81	64,—	53,04
21,—	17,41	43,—	35,64	65,—	53,87
22,—	18,24	44,—	36,47	66,—	54,70
23,—	19,06	45,—	37,30	67,—	55,58
24,—	19,89	46,—	38,13	68,—	56,36
25,—	20,72	47,—	38,95	69,—	57,19
26,—	21,55	48,—	39,78	70,—	58,01
27,—	22,38	49,—	40,61	71,—	58,84
28,—	23,21	50,—	41,44	72,—	59,67
29,—	24,04	51,—	42,27	73,—	60,50
30,—	24,86	52,—	43,10	74,—	61,33
31,—	25,69	53,—	43,93	75,—	62,16

Möbelhaus W. Keul, Bochum
Hattingerstr. 65, 66, 67.
Gute preiswerte Möbel

Füerböter.

Von Wilhelmine Fleck.

(Nachdruck verboten.)

24) Ina verstand es trefflich, diese umgängliche Stimmung auszunutzen und festzuhalten. Sie dachte viel an seinen Eigenheiten herum, studierte sie, paßte sich ihnen an. Auch sie war in die Ehe ohne Leidenschaft hineingegangen, aber aus der steten Fürsorge für ihren Mann entwickelte sich eine Art von Zärtlichkeit, wie eine treue und gewissenhafte Pflegerin sie für einen schwierigen, aber interessanten Kranken empfinden mag. Wenn der Gesprächsstoff versagte, wenn die Notierungen des Marktes erörtert waren oder was sonst das Kreisblättchen auf seiner ersten und vierten Seite brachte, so holte Ina einen Band Reuter herbei. Jürgens literarische Neigungen, wenn von so etwas überhaupt die Rede sein konnte, gingen keine hohen Wege, aber er kannte und schätzte die bodenständigen Gestalten, die von einem echten Poeten geschaffen, ewig jung und ewig ergötzlich zu Repräsentanten ihres Heimatlandes geworden sind.

Inas Vorlesungen verliefen etwas eintönig, und wenn bisweilen trotz Bräsig, Triddelsitz und Pomuchelskopp Jürgens Kopf gegen die Lehne sank, so schob Ina ruhig und völlig ungekränkt das Buch zurück und horchte lächelnd auf das gemütliche Pusten in der Sofaecke. Sie hatte Jürgen Lorenzen die Hand gereicht ohne Illusionen, aber sie erntete mit jedem Jahr mehr die Befriedigung, die allen denen zuteil wird, die am Glück eines anderen mit Treue bauen, ohne viel an sich selbst zu denken. Sie fühlte auch, daß Jürgen sie liebte, wie man etwas liebt, dessen man zum täglichen Behagen bedarf, aber dennoch gab es in ihrer Seele manche Töne, die in der seinen niemals ein Echo fanden, und es gab in seinem Wesen Ecken und Härten des Eigensinns, die sie wohl geschickt umschiffen, aber nicht besiegen konnte. „Ich möchte ein Kind haben," dachte sie oft. „Ein Kind würde an die weichen Seiten in Jürgens Natur rühren, an die ich nicht heranreiche, und meinen Einfluß unterstützen, wo er zu schwach ist, damit die Dornröschenhecke von Menschenfeindlichkeit und Absonderlichkeiten, die sich um unser Haus zieht, nicht ganz und gar undurchdringlich wird."

Ein paarmal folgte der Winter dem Sommer und der Sommer dem Winter in einem solchen Gleichschritt der Tage, daß es Jürgen später unmöglich schien, diese Jahre zu sondern. Sie brachten ihm viel Arbeit, aber auch viel Gewinn; sie verbesserten seinen Ruf nicht, aber sie verschlechterten ihn auch nicht; sie brachten Verdruß, aber auch Freude und Erfolg, und alles in allem waren es gute Jahre. Man erkannte das erst so recht, als sie vorübergerauscht waren.

Das fünfte Jahre ihrer Ehe brach an mit dem Versprechen, Ina dir Erfüllung ihres Wunsches zu bringen. Wenn der Herbstwind über die Stoppeln ging und die Kraniche sich zur Reise scharten, würde in Henningshof ein Kindlein die Augen dem Licht öffnen. Ina wurde förmlich eine andere in dieser Zeit. Die frohe Hoffnung verschönerte ihr eckiges, fahles Gesicht und gab ihr etwas vom sinnigen Reiz einer altdeutschen Madonna. Das Kind! Ein Mädchen würde es sein. Mädchen gehörten immer mehr als Knaben zur Mutter. Sie konnte nie über den Hof gehen, ohne das Kind im Geist am Fenster spielend sitzen zu sehen, im hohen Stühlchen, blauäugig, blondhaarig mit frischen Bäckchen. Sie konnte nie allein sein, ohne kleine Schrittchen zu hören, die hin und her durch die Zimmer und über die Diele tappelten. Wie wunderschön würde das alles sein. Die Zukunft hatte auf einmal ein ganz anderes Gesicht bekommen. Ja, als die Kraniche sich scharten und der Herbstwind über die Stoppeln ging, kam das kleine Mädchen gesund und kräftig zur Welt, aber — die Mutter starb.

Einen Augenblick hatte Jürgen das Gefühl, als stürze alles um ihn zusammen, als sei er tatsächlich allein auf der Welt. Die Möglichkeit eines solchen Ausganges hatte er nie erwogen. Neben Inas Bett fiel er in die Knie, schlug mit der Stirn gegen das Holz mit einem Aufbrüllen, das dem Arzt und der weisen Frau trotz aller Abgehärtetheit erschütternd durch die Nerven schrillte. Doch sehr bald hatte er sich wieder in der Hand. Seine Seele verkroch sich förmlich beschämt in sich selbst, wie der Igel in seinem Panzer und kehrte alle Stacheln nach außen, um nur ja jeden Ausdruck des Mitleids abzuwehren.

Seine Schwägerin, die junge Pastorin Wegener, erbot sich, das blaurote, runzelige Würmchen unter ihre Fittiche zu nehmen. Was sollte denn ein vielbeschäftigter Mann damit anfangen? Mit ihren beiden Kindchen mochte es heranwachsen. Jürgen konnte ja täglich kommen, sich danach umzusehen, und später —

„Fällt mir nicht ein. Mein Kind gehört bei mir und bleibt bei mir. Basta," unterbrach er sie barsch. „Aber ich bitte Sie, Jürgen," — die kleine Frau hatte sich nie entschließen können, ihn zu duzen — „solch Kind wächst nicht auf wie ein Kälbchen; das will gepflegt und betreut sein, und Sie haben doch keine Ahnung —"

„So werde ich lernen, was dazu gehört. Sie können es mir ja beibringen. Das Kind gebe ich nicht her Ein für allemal nicht," schrie er sie an.

Die Frau Pastorin hatte für Jürgen Lorenzen nicht viel übrig. Selbst fügsam von Natur, waren ihr eigensinnige Menschen unverständlich und unsympathisch. Und was Lorenzen hier an verbohrtem Eigensinn leistete, setzte doch allem die Krone auf. Er würde das arme Kind durch seine Starrköpfigkeit ums Leben bringen und hernach Gott und Menschen die Schuld daran beimessen.

In einem eilig übergeworfenen schwarzen Kleid saß sie am Fenster des Wohnzimmers, hielt das Kindchen auf dem Schoß und gab ihm zu trinken. Mit gespannten, übernächtigten Zügen stand Jürgen daneben und verfolgte jede ihrer Bewegungen. „So 'ne Flasche zu geben, ist ganz leicht", sagte er ruhiger.

„Sie soll nur auch die richtige Wärme haben," sagte die kleine Pastorin. „Aber, immerhin ist das nicht das geringste. Sie haben ja keinen Begriff, was bei einem so kleinen Kinde alles zu tun ist, und wie genau und sorgsam es behandelt werden muß. Ein Mann kann das überhaupt nicht."

„Warum nicht?"

„Nun weiß — mein Gott, wie soll ich sagen — es ist eben keine Männerarbeit."

„Ach! Und die Kinderärzte zum Beispiel?" fragte er höhnisch. „Was machen denn die?"

„Das ist doch etwas ganz anderes," erregte sie sich. „Ein Arzt hat das studiert; es ist sein Beruf. Er hat die nötige leichte Hand für so zarte Geschöpfe."

„Es gab aber für jeden eine Zeit, wo er's noch nicht verstand und also lernen mußte. Das will ich auch. Ich habe noch immer gelernt, was ich lernen wollte."

„Sie haben ja gar keine Zeit, sich um das Kind zu kümmern."

„Die werde ich finden."

„Sie denken es sich leichter, als es ist," beharrte sie. „Ich weiß noch, als wär's gestern gewesen, wie ich mich ängstigte, als ich unseren Aeltesten zum erstenmal allein versorgen mußte —"

„Und waren doch 'ne Frau," sagte er mit mattem Spott. Sie überhörte das.

„Beim Baden allein —, wie leicht kann da ein Kind Schaden nehmen, wenn man den Rücken und das Köpfchen nicht gehörig stützt."

„Ich sage ja, Sie sollen's mir zeigen."

„Jürgen, so nehmen Sie doch Vernunft an," flehte sie. „Ina würde auch —"

Er kämpfte einen Augenblick mit dem, was ihm würgend in die Kehle steigen wollte. „Ina würde wissen, daß ich mein Kind lieb habe, und daß es also zu mir gehört. Und nun, Schwägerin, würden Sie mir 'ne Liebe tun, wenn Sie das Reden über die Sache ließen. Ich kanns nicht mehr aushalten. Und es bleibt doch bei dem, was ich gesagt habe. Rufen Sie mich nachher, wenn's soweit ist, daß das Kind gebadet wird."

Sie zog die Unterlippe zwischen die Zähne, um ein scharfes Wort zu unterdrücken. Nun gut, wenn er es denn durchaus nicht anders wollte, so mußte das Unglück seinen Gang nehmen, aber ein Jammer wars doch um das hübsche, kräftige Kind. —

Am Sarge der Mutter ward die Kleine auf den Namen Mathilde getauft, dann legte man Ina Lorenzen neben dem alten Spriehusen zur Ruhe, und außer ihrem Bruder und Jürgen gaben nur die Henningshofer Arbeiter ihr das Geleit. In seiner Verbissenheit, die seine Haltung gegenüber der Oeffentlichkeit immer beeinflußte, hatte Jürgen es unterlassen, den Tod seiner Frau anzuzeigen. Nun kränkte es ihn unlogischerweise, daß niemand zur Trauerfeier erschien, ja, er setzte es den Nachbarn als eine neue Bosheit aufs Konto. Daß Fromann, der unter allen Umständen gekommen sein würde, gerade zur Kur in Oeynhausen war, wußte er nicht. Mit gesenktem Blick und fast ausdruckslosem Gesicht stand er neben dem Grabe — „als wenn's ihn gar nix anging", wie die Leute später zu einander bemerkten — und verabschiedete sich dann von Schwager und Schwägerin in einer Weise, die es ihnen einfach unmöglich machte, ihm ihre Begleitung anzubieten.

(Fortsetzung folgt.)

begegnen, als Gemeinden, deren Bestand sich nur auf eine Industrieart, wie etwa die Kohle, gründet. Sie kann leichter den inneren Ausgleich herbeiführen, als kleine und selbst mittlere Stadtgebilde.

Wir sehen in diesen Tagen erneut die Frage der Bildung von Mittelstädten aufgeworfen, über die Berechtigung derselben soll hier nicht gestritten werden. Aber die Befürchtung darf doch ausgesprochen werden, daß ihr Bestreben, es den anliegenden Großstädten in der Schaffung von Anlagen gleich zu tun, zu einer höchst ungesunden Ueberspannung in der Steuerpolitik führt, die wieder die Einwohnerschaft und die Industrie derart belastet, die sich ungemein schädigend auswirkt für die Mittelstadt und nicht minder für ihre heimische Industrie.

Eine Gefahr der Bildung der Mittelstädte liegt auch darin, daß sie bei Ausdehnung der Industrie im Norden die Betriebsgemeinden von den Wohngemeinden trennt, die wir in Zukunft mehr im Süden bei seiner natürlichen Lage haben werden. Es liegt auf der Hand, daß sich die Gemeinden im Norden mehr und mehr zu Betriebsgemeinden ausbilden, aber darin liegt eine Gefahr für sie gegenüber den Wohnsitzgemeinden im Süden, denn erstere haben keine einheitliche Verbindung mit denen des Südens. Man darf doch wohl hoffen, daß das Jahr 1926 den Gemeinden und Städten wieder das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer bringt. Die Betriebsgemeinden sind dann bei ihrer eigenartigen Lage zweifellos gezwungen, höhere Zuschlagssätze zu nehmen, wie das die Wohnsitzgemeinden brauchen. In kultureller Hinsicht bringt das ein Zurückbleiben der Betriebsgemeinden mit sich.

Dieser Gefahr wird wirksam begegnet in einem großen Gemeinwesen mit völligem Ausgleich, das einerseits den Wirtschaftsbetrieb in großem Umfange in sich hat und andererseits zugleich Wohnsitzgemeinde ist. Dies ist ein Problem der Zukunftsentwicklung des Gemeinwesens im Industriegebiet, an dem auch die Staatsregierung nicht vorübergehen kann. Sie hat in der Eingemeindungsfrage, dieser Entwicklung unserer Ansicht nach Rechnung zu tragen und den Blick aufs Ganze zu richten und solche Verhältnisse im Ruhr-Emschergebiet zu schaffen, die eine gesunde und starke Entwicklung des Ganzen mit sich bringen. Mit Uebergangslösungen ist den Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe, wie auch der gesamten Bevölkerung nicht gedient.

Stillegung der Bauten.

Der Arbeitgeberverband Bochum teilt uns mit:

Die versammelten Vertreter der Hütten- und Maschinenindustrie Bochums, sowie der Ortsgruppe des Zechenverbandes Bochum erklären die Löhne im Baugewerbe, wie sie sich nach der sog. „Vereinbarung" von Berlin vom 22. Mai ergeben, für untragbar. Wie festgestellt wurde, liegen sie in den einzelnen Arbeiterkategorien 60—100 Prozent über den ortsüblichen Löhnen. In einer jugendlichen Gruppe sogar 157 Prozent darüber.

Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Industrie sind die bisherigen Löhne aber schon nicht mehr tragbar, sodaß das geltende Lohnabkommen gekündigt und ein 10prozentiger Lohnabbau gefordert werden mußte.

Aus diesen Gründen legen die Mitglieder der gesamten Verbände unverzüglich ihre sämtlichen Bauten still.

Wie wir zur vorstehenden Erklärung weiter hören, werden sich sämtliche Ortsverbände des Arbeitgeberverbandes Nordwest, sowie der Zechenverband bezw. der Bergbauliche Verein diesem Vorgehen unmittelbar nach Pfingsten anschließen.

⊙ **Wetterdienst.** Veränderlich. Der Tiefdruck auf dem Ozean hat seine Lage wenig geändert. Von Südwesten her ist der Luftdruck zwar gestiegen, doch ziehen später weitere Randtiefs heran. Die Witterung bleibt daher veränderlich. Vorhersage für die beiden Feiertage: Zunächst vorübergehend trocken und ein wenig wärmer bei wechselnder Bewölkung, später wieder zeitweise Regen.

Silberne Hochzeit. Das Mitglied des Evangel. Arbeitervereins Hofstede, Johann Morenz, Poststr. 125, kann am Pfingstsonntag mit seiner Frau die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages begehen. Der Ev. Arbeiterverein ehrt das Jubelpaar durch Ueberreichung eines Glückwunschschreibens und Blumenangebindes.

Jubiläum. Am 1. Juni blickt Herr Eduard Fuchs, Prokurist der Tabakfabrik Carl Cramer, Bochum, auf eine 25jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurück. Herr Fuchs, der einer bekannten Bochumer Familie entstammt, trat am 1. Juni 1900 bei der Firma ein und hat seine Tätigkeit nur zweimal unterbrochen, nämlich zunächst durch seine Militärdienstzeit und dann im Jahre 1914, als das Vaterland ihn rief. Den ganzen Krieg hat er von Anfang bis zu Ende in der Front mitgemacht. In gleicher Weise hat er auch während der ganzen 25 Jahre in Bezug auf die Arbeit in vorderster Linie gestanden. Wenn die Firma Carl Cramer die schweren Jahre der Nachkriegszeit glücklich überstanden hat, so verdankt sie dieses größtenteils Herrn Fuchs, der in zielbewußter, ruhiger Weise ihren Ausbau gefördert hat. Sein solides und vornehmes Wesen paßte so recht zu dem Geist des alten Geschäftes, das im Industriebezirk in der Tabakbranche mit tonangebend geworden ist. Ueber 175 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen verehren heute Herrn Fuchs als ihren Vorgesetzten. Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit beschieden sein!

Eingemeindung. Die Stadt Wattenscheid hatte mit mehreren Gemeinden des Amtes Wattenscheid Eingemeindungsverträge abgeschlossen. Der Gemeinderat von Höntrop hat nunmehr beschlossen, den Vertrag mit Wattenscheid zu lösen. Den gleichen Beschluß wird die Gemeinde Eppendorf fassen. Diese beiden Gemeinden wollen, wie auch die Aemter Hordel, Weitmar und Altenbochum mit Bochum sich zusammenschließen.

pa. **Ausbau wichtiger Straßen.** Die straßenbaulichen Arbeiten für das Jahr 1925 sind bereits an vielen Stellen begonnen. Das für die Bebauung bestimmte Gelände zwischen dem Milchhof an der Wald-Straße und der Wiemelhauser Straße wird durch mehrere neue Straßen aufgeschlossen. Nachdem die Kanäle verlegt und die Erdarbeiten zum großen Teil durchgeführt sind, werden zurzeit die Versorgungsleitungen hergestellt und die provisorische Straßenbefestigung eingebaut. Für die Unterführung im Zuge der verlängerten Königsallee sind zurzeit die Widerlager im Bau. Man rechnet mit der Fertigstellung in etwa 6 Wochen, sodaß dann die Eisenbahnbrücke montiert werden kann. Im Norden der Stadt ist der Bau der Verbandsstraße O W 4 an mehreren Stellen in Angriff genommen. Auf den Strecken zwischen der Bergstraße und der Castroperstraße ist bereits mit der Straßenbefestigung begonnen. An anderen Stellen werden zunächst die notwendigen Kanäle verlegt. Eine der größten Arbeiten, die in diesem Jahre noch zur Durchführung gelangen soll, ist die Asphaltierung der Brückstraße zwischen Augustastraße und Kortländer, sowie der Herner Straße zwischen Kortländer und Bergschule und der Dorstener Straße zwischen Kortländer und dem Bahnhof Präsident. Diese Arbeiten sind in diesen Tagen begonnen worden. Der Vollendung sehen entgegen: Die Verlängerung der Stolzestraße zwischen Friederika- und Grünstraße, sowie die Verlängerung der Friederikastraße über die Yorkstraße hinaus bis zur Hunscheidt-Straße. Für die Durchlegung der Alsenstraße bis zur Wiemelhauser Straße werden zurzeit umfangreiche Erdarbeiten ausgeführt. An vielen anderen Stellen der Stadt werden Vorkehrungen zur Erbreiterung von Straßen getroffen, so beispielsweise an der Dorstener Straße, an der Wiemelhauser Straße und an der Wasserstraße. Nachdem die Genehmigung zum Abbruch des Hauses Bongardstraße 17 erteilt ist, ist in diesen Tagen mit dem Abbruch begonnen worden.

ap. **Unglücksfall in der Städt. Badeanstalt.** Heute mittag kurz nach 12 Uhr ertrank im Schwimmbassin der Städt. Badeanstalt der 13½jährige Untertertianer der Oberrealschule I Josef Wieners von hier, Albertstraße. Die von dem sofort herbeigerufenen Arzt Dr. Baumeister angestellten 1½stündigen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die nähere Todesursache wird noch festgestellt.

✕ **Deutsche Volkspartei, 1. Stadtbezirk.** Der erste Stadtbezirk der Deutschen Volkspartei hielt, wie schon kurz berichtet, im Lokale Knepper die Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Tinschmann, eröffnete die Versammlung und begrüßte insbesondere Herrn Kaufmann Ströker als Redner des Abends. Einleitend dankte Herr Tinschmann im Namen der Partei allen Mitgliedern für ihre tatkräftige Wahlarbeit. Nach Besprechung einiger Vereins- und Organisationsfragen erfolgte dann der Vortrag des Herrn Ströker, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde und dem eine längere Aussprache über soziale Lebensfragen folgte.

Deutscher Kolonialtag in Bochum. Der nächstjährige Deutsche Kolonialtag wird voraussichtlich in Bochum stattfinden. Es werden dazu etwa 2500 Gäste erwartet.

Vom Fahrplan. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. J. werden die Züge D 5/6, D 7/8, D 9/10, D 91/92, D 199/99 und D 100/200, D 89/189 und D 190/90 schon nach den neuen Fahrplänen gefahren. D 189/190 werden über Kassel-Erfurt geführt.

pa. **Neuregelung der Wohnungsvergebung.** Nachdem die 1- und 2-Zimmerwohnungen seit Anfang d. J. in der Weise vergeben wurden, daß die Inhaber roter Dringlichkeitskarten des Wohnungsamtes die Wohnungen mieten und die Hausbesitzer unter diesen zahlreichen Bewerbern — es sind ihrer jeweils 300 — wählen können, sollen nun auch die größeren Wohnungen, und zwar von 5 und mehr Räumen, in derselben Weise zur Vermietung gelangen. Die als dringlich angesehenen Bewerber für 5 und mehr Räume bekommen vom Wohnungsamt eine rote Karte ausgestellt. Das Wohnungsamt wird dann nur noch tätig, wenn der Mietvertrag abgeschlossen ist, um die Rechtmäßigkeit zu prüfen und die Genehmigung zu erteilen. Vor dem Schwarzmieten wird dringend gewarnt, da solche Wohnungen ohne Stellung einer Ersatzwohnung sofort zwangsweise geräumt werden. Ebenso seien die Hausbesitzer davor gewarnt, die freiwerdenden Wohnungen der Anmeldung beim Wohnungsamt zu entziehen, da hierauf hohe Strafen gesetzt sind. Die Beachtung der Bekanntmachung in der heutigen Nummer wird besonders empfohlen.

*** Gebührenfreie Zollabfertigung.** Reisende werden bei den Grenzzollämtern ohne Ausnahme zu jeder Zeit abgefertigt, wenn sie keine Ware mit sich führen, die zum Handel bestimmt ist. Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers gilt diese Vorschrift auch für Reisende in Kraftfahrzeugen. Auch wenn sie außerhalb der ordentlichen Dienststunden abzufertigen sind, dürfen keine Gebühren erhoben werden. Die Abfertigungen sind gebührenfrei vorzunehmen, ohne Unterschied, ob es sich um Eingang oder Ausgang handelt.

Zur Wohnungszwangswirtschaft. Der Mieter-Verein schreibt uns: Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein hatte in einer Eingabe an den Vorsitzenden des Kreisausschusses des Landkreises Bochum eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft beantragt. Nunmehr hatte der Kreisausschuß folgendes geantwortet: „Der Kreisausschuß, welcher sich wiederholt und zuletzt in seiner Sitzung vom 4. Mai 1925 mit der Frage der Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft eingehend befaßt hat, lehnt dieselbe z. Zt. einstimmig ab. Die Erfahrungen, die man mit den Maßnahmen in den zahlreichen Nachbarbezirken gemacht hat, haben die daran geknüpften Erwartungen in keiner Weise erfüllt. Zudem kommen für den Landkreis Bochum fast nur 2- bis 3-Zimmerwohnungen in Frage. Der Kreisausschuß wird der Frage erst dann näher treten, wenn auf dem Gebiete derartige Maßnahmen bessere Verhältnisse gezeitigt haben."

§ **Herbert-Kuchenbuch verläßt Bochum.** Der Oberspielleiter unseres Schauspiels, Eugen Herbert-Kuchenbuch ist zum Intendanten des Stadttheaters Recklinghausen gewählt worden.

Frühkonzert. Der M.-G.-V. „Liederfreund" veranstaltet wie alljährlich am 1. Pfingstmorgen 11 Uhr im Stadtpark ein Frühkonzert. (Siehe Anzeige.)

*** Stadttheater.** Der Spielplan bringt folgendes: 30. Mai: „Wilibald Pirckheimer". 31. Mai: „Die Fledermaus". 1. Juni: „Der verlorene Sohn". Ein Legendenspiel in 3 Akten von Wilh. Schmidtbonn. 2. Juni: „Prinz Friedrich von Homburg". 3. Juni: „Die verkaufte Braut". 4. Juni: „Alles um Geld". Ein Stück in 5 Akten von Herbert Eulenberg. 5. Juni: „Die zärtlichen Verwandten". 6. Juni: „Alt-Heidelberg". 7. Juni: „Kyritz Pyritz". 8. Juni: Geschlossen.

Heute abend findet zum letzten Male als 31. Vorstellung der Vormiete B das hier uraufgeführte volkstümliche Schauspiel „Wilibald Pirckheimer" statt. Eine nochmalige Wiederholung ist bestimmt nicht zu erwarten, weshalb der Besuch besonders empfohlen wird. Die Vorstellungen an den beiden Pfingsttagen sind außer Vormiete. Morgen gibt es die Operette „Die Fledermaus", für deren Beliebtheit kein werbendes Wort mehr gesprochen zu werden braucht. Am 2. Pfingsttag findet die bereits vor einigen Tagen angezeigte Erstaufführung des Legendenspiels „Der verlorene Sohn" von Schmidtbonn statt.

Union-Palast. „Hübsches Mädchen zu verschenken" ist der Titel des entzückenden Schwankes von Franz Cornelius, welcher vor 6 Wochen seine Uraufführung am kleinen Lustspielhaus in Hamburg erlebte und Montag, 1. Juni (Pfingstmontag) zur Erstaufführung im hiesigen Union-Palast gelangt. Der durchschlagende Erfolg in Hamburg veranlaßte bereits über fünfzig Bühnen, sich das zugkräftige Werk für die Sommerbühnen zu sichern, dabei erleben wir es, daß die hiesige Erstaufführung der Berliner Premiere vorauseilt, welche im Theater „Die Tribüne" erst für den 4. Juni in Aussicht genommen ist. Da die Hauptrollen mit den Damen Brion, Meyerfieden-Genesius, Bastek und die Herrenrollen mit den Herren Stauber, Enger und Feldern besetzt sind, so ist eine gute Wiedergabe des lustigen Werkes gewährleistet. Den musikalischen Teil übernimmt das Salon-Orchester F. Schulz. (S. Inserat)

✕ **Pfingstkonzerte des Städtischen Orchesters im Stadtpark.** An beiden Pfingsttagen, morgens 7½ Uhr und nachmittags 4 Uhr, werden vom Städtischen Orchester Parkhauskonzerte ausgeführt. Am ersten Pfingsttag werden unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann im Frühkonzert Werke von Thomas, Bizet, Abt, Mendelssohn-Bartholdy usw. und im Nachmittagskonzert Werke von Verdi, Wagner, Johann Strauß usw. aufgeführt. Der zweite Feiertag bringt unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loo im Frühkonzert Werke von Flotow, Weber, Maillart usw. und nachmittags Werke von Möllendorf, Herold, Wagner usw. Die Frühkonzerte finden nur bei günstiger Witterung statt. Bei ungünstiger Witterung sind die Nachmittagskonzerte im Saale. (S. Anzeige.)

Die Kaiserau wird sich unter neuer Bewirtschaftung zu Pfingsten in vollständig renoviertem Zustand präsentieren. Der Teich ist entschlämmt und wieder aufgefüllt, sodaß sich eine gute Gelegenheit zu Kahnpartien bietet. An den beiden Pfingstfeiertagen finden früh um 7 und nachmittags um 4 Uhr Harmoniekonzerte statt, vom Baarz-Orchester ausgeführt. So wird das jedem Bochumer bekannte Unternehmen für das Publikum wieder eine Stätte der Erholung und Unterhaltung darstellen.

Der Vergnügungspark Fredenbaum (Dortmund) wartet seinen Besuchern an beiden Pfingsttagen mit Elite-Veranstaltungen auf. Große Nachmittags- und Abend-Konzerte von mehreren Kapellen in verstärkter Besetzung werden auserlesene Genüsse zuteil werden lassen. In allen Unternehmungen ist ein den Tagen entsprechendes festliches Programm vorgesehen. Gebirgsbahn, Motorbootsfahrt, Rodelbahn, Vergnügungspalast, Marionetten-Theater usw. werden vor allem mit dazu beitragen, den Besuchern die denkbar vergnügtesten Nachmittage zu bereiten. Für alle aber dürften das Affenhaus und die sich im freien Wasser befindlichen Seehunde die Objekte sein, die niemand zu sehen versäumen wird. An beiden Tagen wird außerdem bei Eintritt der Dunkelheit die Riesen-Leucht-Fontäne in Tätigkeit gesetzt werden. Näheres ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Der Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V. gibt in althergebrachter Weise auch in diesem Jahre wieder am Pfingstmontag im Stadtpark sein Pfingst-Früh-Konzert, bestehend in Musik und Gesang. Den musikalischen Teil bestreitet das Baarz-Orchester Bochum. (S. Inserat.)

Betrügerische Entleihung. Am 26. d. M. gegen 7 Uhr nachmittags entlieh ein etwa 12—13 Jahre alter Knabe in einem Fahrradverleihgeschäft an der Wittelsbacherstraße ein Damenfahrrad, Marke „Goericke", am Rahmen „E. G. A." bezeichnet, für eine halbe Stunde und brachte das Rad bisher nicht zurück, sodaß anzunehmen ist, daß er dasselbe unterschlagen will. Der Knabe wird wie folgt beschrieben: mittelgroß, untersetzt, rote, kurze Haare, volles blasses Gesicht mit Somersprossen. Bekleidung: hellgraue Waschjacke und dunkle Manchesterhose. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters führen könnten, werden bei der Kriminalpolizei, Fahrendellerstr. 17, Zimmer 7, entgegengenommen.

Wurstfälschung. Vom Schöffengericht waren der Metzgermeister O. von Eickel und der Händler Sp. von Bochum wegen fahrlässiger Wurstfälschung zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen legten sie Berufung ein. Bei dem Händler Sp. war seitens des hiesigen städtischen Untersuchungsamtes eine Probe Fleischwurst entnommen worden, die nach den Feststellungen des Gutachters 33 Prozent Wasserzusatz aufwies. Die Wurst hatte er von dem mitangeklagten Metzgermeister bezogen. Die Angeklagten bestritten entschieden jedes fahrlässige Vergehen. Das Publikum habe sich beim Kauf um die verhältnismäßig billige Wurst förmlich gestritten. Die Verteidigung bemängelte, daß zur Feststellung des Wassergehaltes nur ein kleines Stück Wurst, nicht aber eine ganze Wurst genommen worden sei. Es könne sich in dem einen oder anderen Wurstteile nach den Erfahrungen der Praktiker mehr Wasser ansammeln als in einer ganzen Wurst. Der Staatsanwalt beantragte, die Berufung zu verwerfen. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Aufhebung des Urteils und Freisprechung beider Angeklagten.

Polizeibericht. Gestohlen wurden aus einer Werkstatt an der Bahnhofstraße eine Geldkassette mit 1500 Mark und ein Sparkassenbuch über 1200 Mark; einem Kaufmann in einer Wirtschaft ein Fahrrad und ein Geldbetrag von 1200 Mark, die Täter sind bekannt; aus einem Stall am Kötterberg ein Schwein, das an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde. — Zur Anzeige gelangten: ein Mann wegen Verdachts der Zuhälterei; ein Mann wegen Verdachts der Hehlerei bezw. unbefugten Handelns mit Morphium; eine Frau wegen Uebertretung des § 361 Abs. 6 R. Str. G. B. — Auf dem Wege von der Vieperstraße bis zur Zeche Massen, Schacht 1/2 in Massen, Bez. Dortmund, verlor der Chemiker Dr. Ohl, hier, Roonstr. 17 wohnhaft, zwei Autodecken mit Schläuchen und Felgen mit folgenden Abmessungen: 1 Ballondecke 31×4,4 und 1 amerikanische Decke 30×3½. Sachdienliche Mitteilungen werden bei der Kriminalpolizei, Fahrendellerstr. 17, Zimmer 1, entgegengenommen.

Selbstmord durch Erhängen verübte in der Nacht vom 27. zum 28. Mai ein hiesiger Techniker in seiner Wohnung an der Königstraße. Er war dem Trunke ergeben und seit längerer Zeit arbeitslos.

Zur Milchversorgung Bochums.

Das Jahr 1925 brachte der Milchversorgung Bochums wieder bessere Verhältnisse, sodaß die schlimmen Zeiten der Milchnot mit ihren Begleiterscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeit hoffentlich für immer vorbei sein dürften. Recht erfreulich ist die starke Entwicklung des Milchhofes.

Während in der früheren Friedenszeit der Höchstumsatz an Milch 42 000 Liter betrug, wurden in den letzten Wochen bis 52 000 Liter täglich abgesetzt. Die Bevölkerung hat offenbar erkannt, daß die Milch nicht allein das billigste, sondern heute nach entsprechender Behandlung mehr denn je das beste aller Nahrungsmittel ist. Der Arbeit des Milchhofes, der Bevölkerung gute, gesunde Milch zu besorgen, ist schon heute ein voller Erfolg beschieden.

Die Vorzugsmilch wird von der Milchverwertungsgenossenschaft der Landwirte aus der Umgebung von Bochum geliefert. Die Landwirte haben unter der Führung des Milchhofes ihre Ställe zu Musterställen umgestellt, wie sie besser auch in den guten Milchgegenden Deutschlands nicht gefunden werden. Alle angeschlossenen 110 Landwirte wetteifern, nur gesunde Milch zu gewinnen und zu liefern, deren Gesamtmenge heute 16 000 Liter täglich beträgt. Allerdings fanden sich in manchen Ställen kranke Kühe, deren Milch ebenfalls als krank angesprochen werden mußte. Aber darin liegt ja der große Erfolg des Milchhofes, daß der dort angestellte amtliche Tierarzt dauernd die angeschlossenen Milchkühe untersucht und kranke Kühe und deren Milch sofort beseitigt. Außerdem wurde auch die Milch von verdächtigen Kühen bei der Bearbeitung zur Vorzugsmilch ausgeschieden.

Der Milchhof sammelt die Milch des Abends bei den Landwirten. Sofort nach ihrer Ankunft im Milchhofe wird sie des Nachts nach dem neuzeitlichen Verfahren von etwaigem Schmutz und gesundheitsschädlichen Bakterien befreit, auf Flaschen gefüllt und allmorgendlich zwischen 4 und 8 Uhr ganz frisch an die Milchhändler zur Weitergabe an die Bevölkerung geliefert. Wenn die Milch in die Hände der Hausfrau gelangt, ist sie noch so frisch, daß sich der Rahm nicht abgesetzt haben kann. Die Milch enthält aber stets den höchsten Fettgehalt der hiesigen Gegend von 3—3,4 Prozent.

Der Umsatz an Vorzugs- und Kindermilch ist auf rund 16 000 Flaschen und 1150 Liter für Krankenanstalten in Kannen täglich gestiegen. Abgegeben werden 7000 Literflaschen in erster Linie für Säuglinge, dann 5300 Einhalbliterflaschen für jedermann und für Büros und endlich 4000 Einviertelliterflaschen für Bergwerke. Recht erfreulich ist die immer mehr zunehmende Anforderung der Milch durch Beamte, Angestellte und Bergleute, deren Gesundheitszustand durch den regelmäßigen Genuß guter Milch nur gehoben werden kann. Die Vorzugsmilch in Flaschen hat gegenüber der Verbrauchsmilch in Kannen den Vorteil, daß sie nur von gesunden Kühen unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit, einwandfreier Fütterung und Pflege gewonnen, dann nach neuzeitlicher Bearbeitung in rohem Zustande und vollkommen frisch und keimfrei auf dem schnellsten Wege an die Hausfrauen geliefert wird. Sie enthält außerdem alle Nähr- und Geschmackstoffe in durchaus unveränderter Form. Wenn nun auch die Verbrauchsmilch in Kannen nicht die Güte der Vorzugsmilch besitzen kann, so sind doch auch die auswärtigen Molkereien als Lieferanten der Verbrauchsmilch bestrebt, möglichst gute Milch zu liefern. Es ist für sie nicht leicht, die Milch aus den vielen kleinen und größeren ländlichen Betrieben, die in ihrer Güte sehr verschieden ist, so zu behandeln, daß sie eine gute Versandmilch gewinnen. Außerdem ist die Molkereimilch auf dem langen Wege vom Landwirt zur Molkerei und von dort mit der Eisenbahn bis zur Verbrauchsstadt manchen Veränderungen und Gefahren durch Ein- und Umladen, ferner auf dem Transport unter dem Einfluß von Hitze und Staub unterworfen, sodaß ihre Güte leicht leiden kann. Und dennoch ist auch die Beschaffenheit der Verbrauchsmilch infolge der molkereitechnischen Fortschritte heute eine bedeutend bessere geworden als in früherer Friedenszeit.

So hat die Milchversorgung Bochums gute Fortschritte gemacht. Auch der Milchhandel scheint sich mit den neuen Verhältnissen befreundet zu haben. Der Umsatz der Händler, die des Morgens mit ihren hoch mit Kannen und Flaschen aller Art bepackten Wagen in die Stadt ziehen, ist durchweg ein recht guter. Hand in Hand geht damit ein auskömmlicher guter Verdienst.

Eine sehr wichtige Einrichtung ist die

Yoghurtanlage

im Milchhofe.

Mit dem allmählichen Anwachsen des Rindviehbestandes in Deutschland und der jetzt wieder erlaubten Verwendung der Vollmilch zur Yoghurtfabrikation ist dieses vorzügliche Heil- und Nahrungsmittel wieder in alter Güte zu haben. Zur Herstellung eines erstklassigen Yoghurts ist neben bester Milch das echte bulgarische Ferment erforderlich. Man versuchte vielfach in der Häuslichkeit Yoghurt herzustellen und bezog das dazu erforderliche Ferment stellenweise von Leuten, die gar nicht in der Lage sind, frische Kulturen laufend zu liefern. Die Erfahrung hat gezeigt, daß nur ein Ferment zur Verwendung kommen darf, das nachweisbar den echten Bacillus bulgaricus in echter Frische und Reinheit enthält. Eine Hausfrau aber, die weder in der Lage, noch befähigt ist, mikroskopische Untersuchungen vorzunehmen, vermag dieses nicht zu beurteilen. Eine moderne Molkerei hingegen, die in hygienischer Hinsicht mit den neuesten Errungenschaften ausgestattet ist, erkennt den hohen Wert eines guten Ferments sofort und kann jeden Tag die beste Milch für die Yoghurtfabrikation zur Verfügung stellen.

Der Milchhof Bochum ist mit einer neuzeitlichen Yoghurtanlage ausgestattet, die täglich frische Yoghurtmilch aus frischer, in jeder Hinsicht einwandfreier Vollmilch herstellt. Yoghurt ist ein ausgezeichnetes, leicht verdauliches Nahrungsmittel, dessen vorzügliche Wirkung leicht festzustellen ist: 1. bei Magen- und Darmkrankheiten, bei Leber-, Nieren-, Herzkrankheiten, besonders zur Wiederherstellung der Kräfte nach schweren Operationen, Wochenbett usw.; 2. bei blutarmen rhachitischen Kindern, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind und deren Kräfte gehoben werden müssen; 3. bei älteren Damen und Herren, deren Verdauung darniederliegt, kurz, wer frisch und gesund bleiben will, trinkt Yoghurt.

Yoghurt wird in Bulgarien nur in festem Zustande hergestellt, sodaß es mit dem Löffel gegessen werden muß. In neuerer Zeit wird das feste Yoghurt maschinell wieder flüssig gemacht, sodaß es ähnlich wie Rahm aussieht. Da man flüssiges Yoghurt allgemein vorzieht, so wird dieser vom Milchhof in erster Linie hergestellt. Auf Bestellung wird aber auch Yoghurt in fester Form geliefert.

Möge die Bürgerschaft sich immer mehr dem Milchgenuß zuwenden. Gesunde Milch gibt der Jugend die beste Grundlage für einen gesunden Körper, gesunde Milch ist und bleibt die beste Nahrung in jedem Lebensalter.

Nimm zur Wäsche nur die selbsttätige

Persil Bleichsoda

Über 60% Fettgehalt

Frei von Soda, Wasserglas oder sonstigen schädlichen Beimischungen, daher höchste Schonung des Waschgutes

Erfolg:

Ohne Rasenbleiche blütenweiße Wäsche! Paket nur 45 Pfg.

Peter Cremer, Seifenwerke, Düsseldorf

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Annemarie mit Herrn Ignaz Schilling, Gut Asshof, geben bekannt

Moritz Steffen und Frau
Christine
geb. Knühl-Fiege.

Bochum, Hellweg 8

Pfingsten 1925.

Annemarie Steffen
Ignaz Schilling jr.
Verlobte.

Bochum — Gut Asshof b. Niederbergheim i. W.

Pfingsten 1925.

Elly Leifert
Willi Kracht
Verlobte.

Weltmar 3 — Pfingsten 1925. — Weltmar 2

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, den 28. Mai, nachm. 6½ Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Onkel und Vetter, der

Wirt

Karl Ashauer

im besten Mannesalter von 52 Jahren, in seiner Heimat Wethen i. Waldeck, wo er zur Erholung weilte.

Bochum, Recklinghausen und Wethen, den 28. Mai 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 1. Juni 1925 in seiner Heimat, Wethen i. Waldeck nachmittags 2 Uhr statt.

Heute in der Frühe verschied an den Leiden des Alters unser geliebter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Friedrich Haasen

86 Jahre alt.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Haasen.

Bochum, Essen, den 29. Mai 1925.

Die Beerdigung findet am 2. Juni nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Rottstr. 33 aus zum alten Friedhofe statt. Trauerfeier ½ Stunde früher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Gebe meine
Niederlassung
im Hause
Hattingerstrasse 11
(Ecke Clemensstr.) bekannt.
Dr. med. dent. Dr. med.
Adolf Vordenbäumen,
Zahnarzt und Arzt
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kiefer-Erkrankungen.

Habe meine
Praxis
wieder selbst übernommen.
Dr. med. Bürgel,
Bochum IV.
Einrichtung für künstliche Höhensonne.

Für die Braut!

3
bewährte
Braut-Ausstattungen

Komplette Zusammenstellung wie:
Leibwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche, Bettwäsche und Betten.

Ausstattung I 675.- Mk.
Ausstattung II 1150.- Mk.
Ausstattung III 1950.- Mk.

Prospekte bereitwilligst.

Leinenhaus
Hermann Buschhoff
Bochum



Verlobungs-Ringe
333—585—750.
Fugenlos Große Auswahl.
Bekannt billige Preise.
Aloys Küper
Hattingerstr. 32, Telefon 4232

Weser Modelle
Das Stilkleid
Die Spezialität meiner Werkstätten
Max Weser Dortmund
Betenstr. 9 · Ruf 3215

D. K. W.
Motorräder
neueste Modelle sofort lieferbar
Josef Pütz,
Humboldtstraße 48 :-: Telephon 1998.

Wer ein la. **PIANO** Flügel oder Harmonium anschaffen will, wende sich direkt an Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Roth & Junius
D. R. P.
Staatsmedaille
Gold. Ausstellungspreise
Lieferung frei Haus
Zahlungserleichterung
Hagen i. W. Bahnhofstr. 26.
(Filiale: Berlin am Zoo.)
NB. In Sonder-Abt. Original-Grammophonem. Künstlerplatten

A. EICK SÖHNE
ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

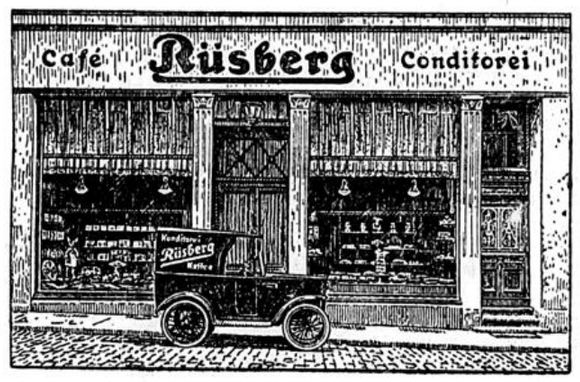
*

ERSTES HAUS FÜR VOLLSTÄNDIGE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN VON KÜNSTLERISCHER EIGENART UND VORBILDLICHER AUSFÜHRUNG

TEPPICHE / VORHÄNGE
GARDINEN UND STOFFE

*

BESONDERHEIT:
BRAUTAUSSTATTUNGEN



Rose & Co., Dortmund
MÖBELFABRIK
Die billigsten Preise
Große Auswahl
Die besten Qualitäten
Langjährig. gepflegtes großes Holzlager

Drahtgeflechte, Stacheldraht, Gartengeräte
liefert zu günstigen Preisen
Friedr. Büscher, Wattenscheld,
Hochstraße 20. Fernspr. 1602 Gelsenkirchen

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 8
gegenüber dem Kubbirtendenkmal.



Wenn Sie sich eine behagliche Wohnung wünschen,

dann besuchen Sie zwanglos meine Ausstellungsräume. Sie finden dort Wohnungs-Einrichtungen, Teppiche und Fensterbehänge, geschmacklich einwandfrei, nicht teurer als unschöne Massenware, in einer Auswahl, die Sie überrascht. Unter sachkundiger Führung werden Sie auf besondere Vorteile aufmerksam gemacht. Es wird Ihnen an Beispielen gezeigt, wie sehr Ihnen die Auswahl und Zusammenstellung der Ausstattungsstücke erleichtert wird, wenn Sie Ihre Wohnung von einer leistungsfähigen Spezialfirma schlüsselfertig einrichten lassen.

Sie werden sich überzeugen, daß Sie in meinen Spezial-Abteilungen für den gewünschten Preis das unbedingt Richtige erhalten.

*Louis Schmiedeknecht * Bochum*

Wittenerstraße 36—42 * Telefon 3825 und 3826

Werkstätten für Wohnungs-Ausstattung und Innen-Dekoration * Ausstellung von etwa 200 Musterzimmern

Dom-Hotel ★ Kaiserhof ★ Bochum

An beiden Feiertagen erstklassige Diners und Soupers

Bestgepflegte Biere und Weine

Telephon 4418 u. 4419

Festsaal und Gesellschaftszimmer

Inhaber **Wilh. Rummel**

Bochumer Männer-Gesang-Verein e. V.

Chormeister: J. Kranzhoff, Dortmund.

Pfingstmontag, vorm. 11 Uhr;

Früh-Konzert

im Stadtpark.

Musik: **Baarz-Orchester, Bochum.**

Eintritt 0,50 Mk. Eintritt 0.50 Mk.

M.-G.-V. „Liederfreund" e. V.

Chorleiter: W. Schmidt. Vereinsheim: Fr. Velten.

Pfingstsonntag 11 Uhr im Stadtpark:

Früh-Konzert.

Musik: Merkert.

Kaiseraue Bochum

★★

Nach vollständiger Renovierung finden an beiden Pfingstfeiertagen früh 7 Uhr u. nachmittags 4 Uhr

Harmonie-Konzerte

ausgeführt vom

Baarz-Orchester

statt. Eintritt 0,50 Mk. Kinder frei.

Der **Teich** ist fertiggestellt und können ab heute schon Kahnfahrten gemacht werden.

Ia. Küche / Gutgepflegte Weine

Schlegel Gold / Viktoria Pilsener

Pschorr dunkel

Um geneigten Zuspruch bittet K. Staub.

Union-Palast

Bochum

Rottstr. 29 Tel. 534/2938

Operettenbühne

Samstag 8 Uhr

Pfingstsonntag 8 Uhr

Letzte Aufführungen

Fräulein Puck

Operette in 3 Akten. Musik von W. Kollo.

Marey Bryon und **Rolf Enger** in den Hauptrollen.

Pfingstmontag 8 Uhr

Erstaufführung

Der tollste Lachschlager der diesjährigen Sommersaison

hübsches Mädchen zu verschenken

Schwank in 3 Akten von Franz Cornelius. Musikleitung F. Schulz

Marey Bryon und **Rolf Enger** in den Hauptrollen.

Ermäßigungskarten der Monate Mai und Juni an beiden Pfingsttagen gültig.

Vorverkauf ab 4 Uhr. Telef. Vorbestellung 534, 2933

Weinklause

1. Etage

Täglich ab 7 Uhr

Gemütliche Abendunterhaltung

Wein

Liköre

Mocca

2 Kapellen

Schrammel-Trio **Winkmann**

Tanz-Orchester F. Schulz.

Barbetrieb.

Union-Palast

Bier-Restaurant

(parterre links).

1. Pfingsttag

Diners 1.—

Frühlingssuppe

Lummerbraten mit Erbsen u. Möhren.

Diner 1,50

Frühlingssuppe

Schnitzel garniert

Creme m. Früchte.

Diner 2,20

Frühlingssuppe

Sahmmayonnaise

Filet Beefsteak garniert

Creme m. Früchte.

2. Pfingsttag

Diner 1,—

Windsor-Suppe

Roastbeef engl. Salat.

Dinsr 1,50

Windsor-Suppe

Rumsteak gem. Salat

Apfel-Krapfen.

Diner 2,20

Windsor-Suppe

Schwed. Gabelbiss

Rumsteak Sc. Bernaise

Apfel-Krapfen.

Abendkarte ab 6 Uhr

Union Export klein 0,20, groß 0,40.

Pschorr München klein 0,30, groß 0,60.

Städt. Orchester, Bochum.

An beiden Pfingsttagen

morgens 7½ Uhr und nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzerte

Frühkonzerte nur bei günstiger Witterung.

M.-G.-V. Einigkeit e. V. Bochum

PFINGST-MONTAG

abends 7 Uhr

Stadtpark-Liederabend

Mitwirkende: **Merkert-Orchester.**

Passive Mitglieder mit Damen freien Zutritt.

Vergnügungspark Fredenbaum

DORTMUND.

An beiden Pfingsttagen:

Große Elite-Veranstaltungen

Doppel-Konzerte.

Weltstadt-Attraktionen

u. A.

Amerik. Gebirgsbahn	Münchener Puppen-Theater
Verlobungsrad	Motorbootsfahrt
Rodelbahn	Schiesshalle
Riesen-Toboggan	Nürnberg. Bratwurstglöcklein
Vergnügungs-Palast	Affenhaus
Springpferde-Karussell	Humorist. Ballwurf
Schleghammer-Elefant	Kahlbaum-Alm Schrammel-Musik
Bierhall. Oberbayern (Schirmer's Oberländler-Kapelle)	Schnellphotographie
	Burg-Restaurant (Künstler-Orchester)

Seehunde im freien Wasser

(4 und 7 Uhr nachm. Fütterung.

Riesen-Leucht-Fontäne

Pfingsten im Westfälischen Hof

Bochum.

Echter Kaiser-Beluga-Caviar auf Eis

Fr. Hummer mit Majonaise

Lebende Bachforellen m. neuen Kartoffeln u. geschl. Butter

„ Schleien

Frischer Rheinsalm

Ochsenschwanz-Suppe

Stangenspargel mit Schinken und Pökelzunge und neuen Kartoffeln

Mastgans mit gem. Compott

Erdbeer-Eis

Erdbeer-Bowle

Helles Münchner / St. Tomas Bock / Salvator Münchner

Pilsener Urquell / Boch. Schlegel / Viktoria Pilsener

Reichhaltige Abendkarte Vorzügliche Küche

Fernruf 211.

MÜNCHNER BIERFESTE

IM B. T. DER TONHALLE

Die neuen Glanzeinlagen:

Ballett Ernesto

vom Palais der Friedrichstadt Berlin. 10 Damen. Fabelhafte Kostüme.

TRACHSEL-TRIO Original bayrische Figurentänze.

KLEVER-RICHARD-DUETT

In ihrer Militärszene: Schön wars doch.

Bayrische Schützenkapelle, Kapellmeister Schützennickel.

EINTRITT FREI!

An den beiden Feiertagen ab 5 Uhr. LT1a

Bochumer Schlegel-Pilsner



Woran ich meine.... ....Freude hab

Hotel „Märkischer Hof"

Bahnhofstraße 41.

Hiermit bringe ich meine renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Eröffnungs-Feier:

Samstag, den 30. Mai, unter gütiger Mitwirkung des Doppel-Quartetts „Vokal".

Joh. Altmann.

Tafel-Bestecke

und all' die übrigen Tafel-Geräte der Firma

August Homberg BOCHUM

Hochstraße 2

zeichnen sich durch hervorragenden Geschmack, Gediegenheit und Preiswürdigkeit aus.

Restaurant Waldesruh LW15

(Südpark) Herbeder Busch, Waldstraße,

Wwe. C. Weltkämper.

Telephon 1629.

An beiden Pfingsttagen:

Merkert-Konzert

(Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.)

Am 2. Feiertag: Tanzkränzchen.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. Gemütl. Gesellschaftszimmer und Saal. — Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten. — Gute Biere, ff. Berliner Weiße. Empfehle meinen Saal f. geschl. Gesellschaften.

Bei Nerven- und Herzschwäche

ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel. Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.

Originalflaschen 4.00 Mark. Allein echt zu haben im

Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH

Bochum, Viktoriastr 3. Eickel, Herzogstr. 4.

Pfingsten auf dem Hohenstein

Parkhaus Hohenstein, Witten-Ruhr.

Fernruf 1003.

Inmitten der herrlichen Hohenstein-Waldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.

An beiden Feiertagen:

Große Früh- und Nachm.-Konzerte

des städt. Orchesters.

Fest-Diners von 12—2½ Uhr.

Der christliche Verein junger Männer

Bochum bietet

Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, Bibelstudium, Turnen, Wandern, Musik; eigenes Heim und Hospiz mit gemütlichen Räumen Ottostr. 14, guten und billigen Mittags- und Abendtisch.

Er ladet junge Männer ein ohne Rücksicht auf Beruf, Stand oder Parteizugehörigkeit. Besondere Einführung nicht erforderlich. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr an, jeden Sonntag von 3 Uhr an geöffnet.

Naturlack, Küchespottbillig. Ueberzeugen Sie sich. **Schreinermstr. Schrudde** Roonstr. 37. Alle Art. Einzelmöbel. Auch Teilzahlung.

Blankenstein-Ruhr.

Hotel Petring

Inhaber Hans Böhmer Altrenommiertes Lokal Telefon 304 Amt Hattingen.

Alleiniger Eingang zu den Gethmannschen Privat-Parkanlagen. Schönster Punkt im Ruhrtal.

An den 3 Pfingsttagen

(Kirmestagen), 31. Mai, 1. und 2. Juni:

Große Gartenkonzerte

Die Konzerte werden ausgeführt von einer Essener Musik-Kapelle.



Pfingstmaien.

Von Johann Brüdt.

Die Wurzel schöpft aus tiefen Schichten
Dem jungen Baum den Lebenssaft,
Hat Mutterdienste zu verrichten
Und gibt ihm Jugendschmuck und Kraft.

So strebt er Glied um Glied ins Weite
Und badet sich in Luft und Licht,
Und drängt die Krone in die Breite
Und schmückt mit Blüten ihr Gesicht.

Wie eine Königin in Seide
Grüßt nun im Frühlingsschmuck der Baum.
In seinem weißen Hochzeitskleide
Erscheint er wie ein Märchentraum.

Laß drinnen Sorge und Beschwerde
Und schmücke dich mit jungem Grün.
Es läßt im Mai die Mutter Erde
Für alle ihre Blumen blühn.

Rufende Erde.

Pfingst-Skizze von Jochem Knipp.

Als das Dorf von den Tillyschen zerstört wurde, richteten es die Bauern wieder auf und glaubten, daß Geschick und Geschichte genügend Opfer von ihnen gefordert hätten. Ihr Bitten um Gnade drang nicht zum Himmel. Kaum standen die Häuser unter dem Strohhelm, da fielen die Schweden ein, zerstampften reife Felder, stahlen das letzte Stück Vieh und warfen brennende Heubündel in die neuen Wohnungen. Züngelnde Glut fraß die Anwesen nieder, verkohlte Bettpfuhle und Pfluggestelle, verschlang Hirsmehl und Spinnflachs, begrub erschlagene Männer und über den Tod hinaus gemarterte Weiber.

Entsetzen jagte Uebriggebliebene in die Wälder, wo sie in Höhlen und Gruben versuchten, den Schrecknissen des Winters zu begegnen. Vor Eintritt der Kälte konnten sie sich von Kräutern, Pilzen und Wildpret sättigen, dann aber, und noch mehr nach dem Schneefall, setzte erbittertes Streiten um ein hündisches Leben ein. Luchse und Füchse schlichen herbei, Wölfe heulten unaufhörlich um die Notnester, Heere von Krähen hockten auf kahlen Aesten und warteten, bis qualverzehrte Bauernkörper in die Erde verscharrt wurden. Ein Wutringen zwischen Mensch und Tier begann. Nur wenn es hieß, in Schnee und Eis umgekommene Hirsche und Rehe einzubeuten, vertrugen sich die Feinde und teilten Leib an Leib.

Und in jedem Schlupfwinkel neben der täglichen Pein die Sorge um die Gestaltung der Zukunft. Noch einmal die zerstörte Stätte aufbauen? Wieder dieselben zerrittenen und verwüsteten Felder bestellen? Sollte man im Walde sichere Wohnsitze abmessen? Im letzten Sommer war Kundschaft von Magdeburg, das für dreißigtausend erwürgte Menschen Einwohner suchte, ausgegangen. Galt es den Weg dorthin zu nehmen?

Solange der Frost in den Wipfeln hing, schlummerten die Fragen im Verborgenen, sie wandelten sich erst in Heftigkeit, als Bäche des Schmelzwassers von den Höhen rauschten, Zweige der Februarweide in Perlenreihen glänzten und Fingerkätzchen an der Haselnußstaude stäubten. In einem war man sich einig: man wollte zusammenbleiben. Welcher Plan aber ausgeführt werden sollte, wußte zur Zeit der herannahenden Pfingsten noch niemand. —

Eines Abends stand der greise Uhl Dörner vor der Karnerhöhle und lauschte unentwegt in die Dämmerung hinaus. Als sich andere zu ihm gesellten, stieß er mit der Hand in die Ferne und sagte traumhaft:

„Vernehmt ihr nichts?“

Man horchte.

„Baumrauschen, der Wind spielt in den Kronen und erzählt vom Lenz.“

„Sonst nichts?“

„Quirlende Wasser.“

„Und weiter?“

„Es ist nichts.“

„Und doch klingt es.“

Man lauschte wieder eine Weile, dann sagte Agger, dem die Räuber das Weib und die Wölfe zwei Kinder genommen hatten:

„Du träumst, Uhl. Ueber dem Walde steht kein Ton, der nicht von ihm selber kommt.“

„Mach uns nicht Angst“, schreckte Gritt, „lieber stoße ich mir ein Messer in den Hals, als noch einmal in die Fäuste der Mordbuben fallen.“

„Fürchte dich nicht“, tröstete Uhl, „ich vernehme weder Pferdegewieher noch Totenlieder oder Waffengeklirr. Was zu mir singt, hat einen anderen Klang — die Erde ruft.“

„Wie?“

„Unsere Heimat ruft.“

„Du bist krank“, stichelte Karl Dünat, der am meisten dafür eintrat, städtisch zu werden. „Tote Dinge sind stumm.“

„Ich kann es nicht anders sagen, aber es ist so. Unsere Ahnen kamen in das Land, huben Felder aus dem Forst und rodeten Wiesen am Bach. Wo sie und ihre Nachfahren gingen, tropfte Schweiß in den Grund. Vielleicht ist es das Fleißblut, das nach uns schreit. Mag auch sein, daß Begrabene der Erde einen tönenden Mund verleihen.“

„Dir hat die Pein des Winters einen Splitter in den Kopf gejagt“, spottete Karl Dünat ärgerlich.

„Es ist aber so“, bekräftigte Uhl Dörner seinen Spruch. „Und, daß ihr es wißt, morgen in einer Woche ziehe ich heim. Ueberlegt es euch, geht mit oder macht, was ihr wollt.“

Drei Tage vor Pfingsten pilgerten zwanzig Familien mit dem Alten aus den Verstecken. Maiglocken und Ackeleien, Knabenkraut und Aronsstab umsäumten den wilden Weg, Spechtschlag und Kuckucksruf, Zeisigschwatzen und Grünlingsgegirr begleiteten ohne Unterlaß die wandernde Schar. Je näher sie ihrem Ziele kam, umso verzagter wurde der Mut. Frauen begannen in Wehmut zu wimmern, Männer verwehrten den Kindern das angestimmte Lied.

Die Erinnerung schmerzte und werdende Monde bräuten schlimmer als die vergangene Notzeit der Verborgenheit. Zum Hausbau waren Stämme und Steine vorhanden, aber womit die Aecker versorgen, woher die Saat zum Säen nehmen, wovon im Herbste den Hunger stillen?“

Am Sonntag Nachmittag stieß man aus der Berghöhe in das freie Ackergebiet des ehemaligen Dorfes. Im Tale dehnte sich an der Bachkrümmung eine weite schwarze Fläche: grinsende Schutthaufen verschwohlter Häuser. Zähne bissen vor Wut die Lippen wund und Fäuste ballten sich vor Zorn. Leid durchpeinte die Herzen.

„Seht die Felder“, staunte plötzlich Agger in die Beklommenheit.

Da erkannten sie wundernd, daß Wiedersaat erstanden war, daß die Erde die in sie gestampften Körner in den Schutz ihres Schoßes genommen, vor Kälte des Winters behütet und zu neuem Keimen getrieben hatte. Ueberall wogte es in schwellenden Halmen, keine Scholle war, die nicht ihre Saat der Reife entgegentrug. Die Natur hatte sich selbst und denen, die ihr treu waren, geholfen.

Es war Rauschen der Kornfelder, das ich vernahm“, stotterte Uhl, „die Erde brauchte uns und rief uns heim.“

Da wandte er sich denen zu, die ihm gefolgt waren, und sprach: „Odem der Gotteswelt segnete uns. Glauben wir an die Pfingstverkündung, vertrauen wir dem Geist.“

Vom Maigrafen.

Von Dr. Lampe.

Vor einem Menschenalter war es noch üblich, nach vollendeter Bestellung auf dem Lande ein kleines Fest zu feiern, wie sich ja überhaupt die Feste des Landmannes früher nach seiner Arbeit auf dem Felde richteten. Das Maibier ging von Gehöft zu Gehöft der Reihe nach um. An wen die Reihe kam, war der Maigraf. Aehnlich wie es bei den Hochzeiten üblich war, so ging der Maiknecht mit Stab und einem mit langen bunten Bändern verzierten Hut auf dem Kopfe, in seiner kleidsamen Leinentracht von Haus zu Haus und lud alle mit folgenden Versen ein:

„Hier setz ich meinen Hut und Stab,
Maigraf und Maigräfin schicken mich ab,
Insgesamt Euch hoch zu titulieren.
Herr und Frau, Söhne und Töchter und all, die sie führen,
Aufs lustige Maibier zu invitieren,
Daß ihr uns helft, ein paar Faß zu leeren,
Pfeifen und Tabak und die Musik zu beehren,
Nun bitt' ich aber nicht allein um gut Bescheid,
Die Person selber muß sein bereit.
Zwei Dinge aber muß ich anbefehlen:
Die Burschen müssen ihren Geldbeutel wohl bestellen.
Wer Schuh und Hosen gut kann besorgen,
Kann tanzen bis an den andern Morgen.
Nun bin ich jung von Jahren
Und kurz von Haaren,
Schmal von Backen
Und kann nicht viel Komplimente maken.
Gestern abend habe ich bei den schönen Mädchen gesessen,
Da hab ich all mein Studieren vergessen;
Hab ich meine Sache nicht gut gemacht,
So hab ich sie doch zu Ende gebracht.

Dann kamen sie zur festgesetzten Zeit auf dem Dorfplatz zusammen und waren lustig und guter Dinge bei Bier und Tanz. Die Alten saßen und erzählten sich etwas, denn nur die Jugend, d. h. die Unverheirateten, durften tanzen. In manchen Gegenden findet dieses Fest auch am zweiten Pfingsttag statt. So wurde in einem Dorfe der Altmark jährlich zu diesem Feste aus dem reichen Holzbestand ein Eichbaum verkauft und für den Erlös meist zwei Tonnen Bier erstanden. Diese Sitte hat sich gehalten, bis der letzte Eichbaum von dem gemeinsamen Gehölz des Dorfes verkauft war. An Aufforsten hatte natürlich keiner gedacht. Mit den Eichen schwand auch die alte Sitte.

Pfingsten in der Kinderwelt.

Pfingsten, das „liebliche Fest“, ist so recht eine Freudenfeier der Kinder; an keinem unserer Feste mit Ausnahme von Weihnachten, haben die Kleinen mehr Anteil. Das prägt sich sehr deutlich im Volksbrauch aus, in dem die Kinder eine sonst ganz ungewohnte Rolle spielen. Zuerst mag ganz allgemein die Jugend, die Burschen und Mädchen, die Vorrechte und Feste zu Pfingsten gehabt haben, die dann erst allmählich auf die Kinder übergingen. Pfingsten, die Zeit, in der die Weide des Viehs beginnt, ist ja von uraltersher ein Hirtenfest gewesen, und die Hirtenjungen durften einen feierlichen Umzug halten, bei dem symbolische Verkleidungen und Spiele eine Hauptfreude bildeten und auch Gaben gesammelt wurden. Der tiefere Zweck dieser noch heute vielfach noch üblichen Umzüge, der von den Hirtenjungen auf die Kinder überhaupt überging, war es, den Frühling und seinen Segen in irgend einer Verkörperung vorzuführen. In Oberbayern ist der „Waservogel“, ein mit Schilf umflochtener und ins Wasser getauchter Knabe, der von den anderen Kindern herumgeführt wird, wobei sie singen:

„Pfingsta, Pfingsta ist komma,
Fräen sich Alte und Junga.
Fischla im Wasser,
Buba auf der freia Gassa.
Goht a goldna Schnur ums Haus,
Gucket Herr und Fro 'raus,
Mir wella's Liedla beschließa,
Möcht Herr und Fro verdrießa.
A Schüssel voll Knöpfli ist nit gnua,
A Schüssel voll Küchla g'hört o darzua.“

Anderwärts in Süddeutschland wird der in Stroh gekleidete „Pfingstel“ mit einer Kanne Wasser übergossen. Im Elsaß heißt der Knabe mit dem Maibusch „Pfingstquack“. Sonst führt man auch ein mit Kränzen geschmücktes Kind auf einem kleinen Karren mit, das „Pfingstkarr“ heißt. Vielfach erhält diesen Namen dasjenige Kind, das am Pfingstsonntag am spätesten aus den Federn kriecht und deshalb viel Neckerei und Spott ertragen muß. Man nennt den kleinen Faulpelz „Pfingstlümmel“, „Rauchfieß“ im Schlesischen, wo man ihn neckt:

„Rauchfieß, Rauchfieß,
Gestern, als der Busch gebrannt,
Kam der Rauchfieß angerannt,
Hätt' er nicht so lang geschlafen,
Braucht er heut nicht Rauchfieß laufen.“

Das zuletzt erschienene Mädchen heißt „Pfingstbraut“ oder „Pfingstkuh“ und wird angesungen:

„Pfingstbraut,
Faule Haut!
Wärst du n' bißchen früher aufstahn
Würd 's Dir n' bißchen besser gahn.“

Mit all diesen Umzügen ist der praktische Zweck verbunden, allerlei wohlschmeckende Gaben einzufordern, wobei uralte Liedchen gesungen werden und die „Pfingsteier“ eine große Rolle spielen. Natürlich beteiligen sich die Kleinen auch an den mannigfachen Pfingstspielen, die uralter Brauch sind, besonders am Wettlaufen, am Ringestechen, Ballspielen usw. Ebenso gehört der Tanz der Kinder um den Pfingstbaum zu jedem Pfingstfest. Ueberhaupt feiern die Kleinen vielfach ihre eigenen Kinderfeste. Da sind die Brunnen- und Blumenfeste, wie das Rosenfest bei Weimar und das Brunnenfest der Schüler von Mühlhausen, die unter Glockenklang, Musik und Gesang zu dem berühmten Popperöder Brunnen ziehen, worauf sie ihre kunstvoll gewundenen Blumensträuße in die Quelle hinabwerfen. Häufig sind die Kinderschützenfeste zu Pfingsten. Ueberhaupt haben diese Kinderfeste nicht selten einen soldatischen Anstrich. Am bekanntesten ist das von Fontane so ausführlich beschriebene Möske-Fest, das zu Pfingsten in Rheinsberg gefeiert wird. Ursprünglich zogen die Stadtkinder frühmorgens in den Boberwald, um Waldmeister, der in der Mark Möske genannt wird, zu pflücken und damit den Altar und die Pfeiler der Kirche zu schmücken. Nach dem Siege Friedrichs des Großen bei Prag soll aber der in Rheinsberg residierende Prinz Heinrich diese Feier in ein militärisches Fest umgewandelt haben, bei dem die Rheinsberger Jugend, soldatisch geordnet, zum Waldmeisterpflücken marschiert, kriegerisch ausstaffiert, auf Steckenpferden reiten in Molschleben bei Gotha die Knaben am Pfingstmontag durch das Dorf.

Die Schwarzamsel.

Eine Pfingstgeschichte von Clara Blüthgen.

Annemarie Roloff stand in der Küche und plättete ihr weißes Pfingstkleid. Ein Zug verbissenen Trotzes lag auf dem prachtvollen jugendfrischen Gesicht, während sie kräftig das Eisen handhabte. Plötzlich fiel eine Träne darauf und zerstob zischelnd.

Seit jenem Pfingstsonntag vor einem Jahr hatte sie das Kleid nicht mehr sehen mögen. — — Der Himmel war damals so selig blau, die Sonne so triumphierend golden gewesen, wie es sich für ein echtes Pfingstwetter gehört. Auf den Wiesen hatten die Anemonen und Sumpfdotterblumen gestanden, und der Strauß, den Otto ihr gepflückt, war wie echtes Gold gewesen und so groß, daß sie ihn mit beiden Händen zusammenhalten mußte.

Dann hatte ein jubilierender Klang den Pfingstzauber erhöht, ein lautes Schmettern, das aller Erdenfröhlichkeit voll war, als müsse die kleine Kehle darunter bersten. Gerade vor ihnen, auf einem schwankenden Zweig saß der frohe, kleine Kerl mit dem gelben Schnabel, als wolle er sie herausfordern mit seinem Sang, „Hei, die Schwarzamsel!“ hatte Otto gesagt — und sie Annemarie darauf: „Die Schwarzamsel? Das ist ja eine Drossel.“ — Und wieder er: „Kind, du wirst einen Oberförsterssohn doch nicht über Vögel belehren wollen? Ich sage dir, es ist die Schwarzamsel!“ — „Die Drossel! Ich kenne sie, wir haben ja selbst welche unter dem Hause. Sie bleibt den ganzen Winter, ist die einzige von allen Drosseln, die nicht nach dem Süden zieht!“ — Ein Wort hatte das andere gegeben, einer Heftigkeit war die andere gefolgt. Wie es in diesem wunderlichen Erdenleben so oft geht, zerschellt das größte Glück an der nichtigsten Alltäglichkeit.

Der wundervolle Ausflug hatte in eisigem Schweigen geendet, mit einem lauen Händedruck: „Kind, wenn du wieder vernünftig geworden bist, so weißt du ja, wo ich zu finden bin.“ Das hatte sie erst vollends empört. Den Kopf zurückgeworfen, mit einem patzigen: „Wirte es“ war sie von ihm gegangen. — —

Und dann: sie wartete auf Nachricht von ihm, er von ihr. Zwei harte Köpfe, zwei steife Nacken, die sich nicht beugen mochten. Zuletzt wieder, wie es der Lauf der Welt ist, Gerüchte, die hin und hergehen: O, sie wird sich schon trösten, ein so schönes und temperamentvolles Mädchen — und: Ein junger Mann trauert nicht ewig. Es gibt hübsche und reiche Mädchen genug — er hat schon die Bräutigamsstiefel an.

Da tat Annemarie, was Trotz und gekränkte Eitelkeit ihr eingaben: sie kam ihm zuvor und verlobte sich, glänzend sogar mit einem der neu Reichgewordenen, der obenein ein ganz netter Kerl schien. — — Er kam täglich, fast wurde es zuviel — aber immerhin, eine Ehe muß durch häufiges Beieinandersein vorbereitet werden. —

Jetzt mußte sie seinem Klingeln selbst öffnen, noch das heiße Plätteisen in der Hand. Darüber hinweg bot sie ihm die Stirn zum Kusse, mit geschicktem Zurückweichen, damit der Kuß sich nicht tiefer verirrte.

„Aber Schatzl, das verdirbt den Teint und macht die Hände hart! Nun ists das letzte Mal, das du selbst plättest, meine Frau tut das nicht mehr.“

„Es macht mir Freude. Es ist ja mein Pfingstkleid.“

„Unsinn! In diesem Fähnchen einer kleinen Warenhausverkäuferin willst du unsere Pfingstiour unternehmen? Ich muß sagen, das kompromittiert mein Auto. Hättest du nachgegeben, mich dir das Kleid kaufen lassen, das —“

„Dieses Kleid liebe ich. Und außerdem: Ich will mich nicht immer von dir einkleiden und versorgen lassen, Alfred. Das ist nun mal so ein bischen Proletarierstolz!“ Eine senkrechte Falte zog sich auf ihrer schönen, klaren Stirn zusammen.

„Verzeih, Schatz, du bist ein Trotzkopf und ein bischen überspannt dazu. In unserer Ehe wirst du manches zu lernen haben. Aber komm wenigstens aus dieser schrecklichen Küche heraus. Was ich vorhabe, verlangt einen anderen Rahmen.“

Mit einer Miene, als ersticke er, sah er auf die gegenüberliegenden großen Häuser.

Er zog sie in die Balkonstube des Gartenhauses. „Papa Geheimrat noch immer nicht zurück?“

„Du weißt doch, daß er jetzt durcharbeiten muß. Den Achtstundenarbeitstag in eins.“ — „Er kann sich ja pensionieren lassen. Jetzt bin ich doch da, um für ihn zu sorgen. Das ist wieder die gräßliche Starrköpfigkeit, die ihr beide habt, daß er durchaus seine Tätigkeit bis zur Zwangspensionierung durchsetzen will. Aber nun sieh, was es zu Pfingsten gibt!“

Ein Etui aus weißem Leder, innen weißer Sammet, darauf mattschimmernde Perlen.

„Wie die wohl diesem jungen Nacken stehen würden. Ich glaube, du hast die elektrische Haut, die sie belebt, noch glänzender macht. Du erlaubst —?

Ein unbewußtes Ausweichen, als der Mann die Kette mit gespreizten Fingern hob, sie ihr um den Hals zu legen. Sie duldete es, aber eine ungeheure Scham quoll in ihr auf, als sie die kühlen Perlen auf ihrer heißen Haut fühlte. Genommen! Gekauft! Belohnt für nichts — eine Anzahlung im Voraus, für das, was sie geben sollte! Mit beiden Händen fuhr sie unter die Schnur, als ob sie sie zerreißen wollte.

„Nanu, nur nicht so heftig!“ sagte ihr Verlobter gutmütig. „Offenbar hast du keine Ahnung davon, was das Ding da gekostet hat! Auch Preise wollen gelernt sein.“

Das Wort schlug dem Faß den Boden aus. „Ich will sie nicht wissen, nicht deine kostbaren Geschenke, die mich unfrei machen. Ich will — ich will —“

„Na, was willst du denn, Liebe? Es scheint mir, als ob du es selbst nicht recht wüßtest.“

Urplötzlich überzog ein Leuchten das Gesicht des Mädchens. Sie legte den Kopf zurück, schloß die Augen halb, lächelte verklärt: „Still — —“

Draußen auf dem Gußeisengeländer des Balkons, auf dem in grügestrichenen Kästen allerlei Nützlichkeitsgewächse, Tomaten, Schnittlauch, Petersilie in den Sonnenschein hineinwuchsen, saß die Schwarzamsel und schmetterte ihr Lied, das aller Erdenfröhlichkeit voll war, als müsse ihr die kleine Kehle zerspringen. Es war sicher eine andere Schwarzamsel, als die, die vor einem Jahre ihr Pfingstlied in den Wiesen geflötet hatte, aber sie war die gleiche Verkünderin von Glück und Lebenszuversicht. Und diese, wie die andere Schwarzamsel war zugleich eine Drossel, wie Annemarie Roloff vor kurzem im Konversationslexikon nachgelesen hatte. Zwei Namen und ein und derselbe Vogel. Damit wurde der ganze Zankapfel saulig, der zwei Menschen, die sich gut gewesen, getrennt hatte, die Nichtigkeit ihres Scheidens und Meidens so töricht, so unfaßbar kindisch töricht — —.

Mit ruhig gewordenen Händen löste da Annemarie das kostbare Saffirenschloß, nahm die Kette von ihrem Halse, tat sie ins Etui zurück, zog auch den glatten Verlobungsring vom Finger und legte ihn hinzu. Sie war sehr blaß geworden, als sie nun sagte:

„Versuche, mir zu vergeben, Alfred, es gehört viel Güte und Seelengröße dazu, um es zu können. Aber ich — sieh, wie ich nun einmal bin, kann ich nicht lügen, kann mich nicht beugen, kann mich nicht „versorgen“ lassen, wo mein Herz nicht spricht. Verzeih mir, daß ich es erst jetzt erkenne.“

Auch der Mann hatte die Farbe gewechselt. Das Blut war ihm zur Stirn gestiegen, aber er zwang sich zur Ruhe.

„Dein Herz spricht — für einen anderen?“

„Ich sagte es dir, als ich mich mit dir verlobte —“

„Ist das noch immer nicht überwunden?“ Sie schüttelte den blonden Kopf. „Niemals, ich hab ihn doch nun einmal lieb.“

„Auch ich habe dich lieb, sehr lieb, Annemarie —“ Es lag eine letzte versteckte Bitte darin, die sie ihm nicht zugetraut hatte. Das erschütterte sie, aber es half nichts. Da nahm sie seinen Kopf zwischen beide Hände, küßte ihn auf die Stirn: „Sei gut, Alfred, mache es mir nicht unnötig schwer.“ —

Nachdem ihr Verlobter gegangen, reckte Annemarie ihre prachtvolle junge Walkürengestalt, dann ging sie an den Schreibtisch, beschrieb einen Umschlag mit einer Adresse, die ihr glücklicherweise bekannt war, ergriff einen Briefbogen, und mit einer Miene, als ob sie sich selbst eine Begnadigungsurkunde ausstelle, schrieb sie nur die Worte: „Ich bin wieder vernünftig geworden Komm! Uebermorgen ist Pfingsten! Annemarie“

Aus dem Landkreise Bochum.

kl. **Altenbochum**, 29. Mai. **Diebstahl.** In der Nacht vom 27. zum 28. dieses Monats wurden durch Einbruch aus der Baubude auf der Eisenbahnstrecke Lohbergbrücke und Prinz von Preußen in Altenbochum Arbeitern die Kleidungsstücke gestohlen. — **Verkehrsstockung.** Ein Lastkraftwagenführer, der an der Wittenerstraße in der Nähe der Apotheke zwei Fuhrwerke überholen wollte, geriet bei dieser Gelegenheit in einen aufgeworfenen Erdgraben am Bordstein. Er mußte durch ein zweites Auto herausgezogen werden. Dadurch entstand für eine kurze Zeit eine Stockung im Straßenverkehr. — **Die Zahl der Erwerbslosen** im Amtsbezirke Bochum-Süd in der Woche vom 25. bis 30. Mai 1925 in der Gemeinde Altenbochum 145, in der Gemeinde Laer 66, und in der Gemeinde Querenburg 29.

zr. **Weitmar**, 29. Mai. **Die neue Zeche „Flora".** Die fortschreitende Entwicklung der neuaufleben den Zeche „Flora", gegenüber dem Amtshause, ruft allenthalben Erstaunen hervor. Es ist ein etwa 15 Meter hoher Förderturm, der mit Brettern verkleidet worden ist, errichtet. Die Förderung der Kohlen geschieht durch elektrischen Haspel. Der eigentliche Schacht, aus dem gezogen wird, ist 8 bis 10 Meter tief. Innerhalb des Grubenbetriebes hat man einen Bremsberg angelegt, aus dem die Förderung an den Schacht gelangt. Bei diesen Arbeiten ist man auf einen alten Bremsberg der früheren Gewerkschaft „Flora" gestoßen. Das zur Zeit im Bau befindliche Flöz führt den Namen Wasserfall, dessen Sattelflügel man nach Süden hin in Angriff genommen hat. Die Gewerkschaft hat einen Fuhrunternehmer angestellt, der den Transport der Kohlen vom Zechenplatz zum Bahnkörper der Zeche „General" besorgt. Der Absatz hat bisher nicht gestockt, es findet dauernde Verladung statt. Die Belegschaft ist bis auf ca. 70 Mann gestiegen. Alle diese kleinen Anlagen, die an der Hattingerstraße zu sehen sind, werden durch die Niederschlagung eines Tiefbauschachtes im sog. „Nevel", zwischen Nevelstraße und der Dahlhauser Bahn verdrängt werden. Wie in Erfahrung zu bringen ist, soll dieser Tiefbauschacht, der nach modernstem und neuesten System niedergebracht werden soll, eine Teufe von 175 erhalten. Das Grundstück ist Besitzung des Barons von Berswordt-Wallrabe, der es zur Zeit an den Landwirt Weitkämper hierselbst verpachtet hat. Bis jetzt ist man in dem neuen Schacht noch mit den oberen Erdarbeiten beschäftigt. Man erschließt durch den Tiefbauschacht noch außer „Wasserfall" die Flöze „Sonnenschein", „Luise" und „Dickebank", die sämtlich sehr abbauwürdig sind.

tt. **Weitmar**, 29. Mai. **Jugendausschuß.** Im Amtshause fand unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Stratmann eine Sitzung des neu gebildeten Jugendausschusses statt, der sich die Sorge für die heranwachsende Jugend zur Aufgabe gestellt hat und dem Kreisjugendamt des Landkreises Bochum unterstellt ist. Der Ausschuß will die Aufgaben, die dem Jugendamt nach den Bestimmungen des Reichs-Jugend-Wohlfahrtsgesetzes gestellt sind, praktisch durchführen. Sie bestehen vorzugsweise in Schutz der Pflegekinder, der Amtsvormundschaft, die das Kreisjugendamt den Gemeindevorstehern übertragen hat, in der Schutzaufsicht und Fürsorgeerziehung, sowie Jugendgerichtshilfe. Man war einmütig der Ansicht, daß die stille soziale Kleinarbeit der beteiligten privaten und amtlichen Fürsorgeorgane nutzbringend ist und betrachtete es als eine Notwendigkeit, die privaten Fürsorgeorganisationen zur Mitarbeit heranzuziehen. Allseitig wurde bedauert, daß bei der Wichtigkeit der öffentlichen Jugendhilfe die große Gemeinde Weitmar nicht ein eigenes Jugendamt erhalten konnte. Es wurde der Beschluß gefaßt, in vollem Maße an der Erfüllung der Aufgaben aus dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz auch mitzuwirken. — **Silberhochzeiten.** Heute feiern die Eheleute Wilh. Gobrecht und am 1. Pfingsttage die Eheleute Heinrich Fischbach das Fest der silbernen Hochzeit.

kl. **Querenburg**, 29. März. **Naturschänder.** In letzter Zeit konnte vielfach die Wahrnehmung gemacht werden, daß in den Waldungen die Singvögel durch Leimruten und Fallen gefangen werden. Auf die Rohlinge, die dieses tun, muß ganz besonders geachtet werden, damit ihnen das Handwerk genommen wird.

gg. **Langendreer**, 29. Mai. **Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten** findet am Postamt Dienstag, 2. Juni statt. — **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Stellmacher Wilh. Vester, Langendreer, Oberstr. 15, begingen das Fest der goldenen Hochzeit. — **Eine Feierschicht** mußte wegen Absatzmangels auf der Zeche „Sieben Planeten" der Harpener Bergbau A.-G. eingelegt werden. — **Der Gemeindepark** steht jetzt in der schönsten Pracht und es ist eine wirkliche Lust, nach getaner Arbeit einen Spaziergang zum Westerberg zu unternehmen. Alles grünt und blüht und die lieblichen Singvögel lassen ihre Lieder erschallen.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 31. Mai 1925 (1. Pfingsttag).

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 6 Uhr Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 8 Uhr: Past. Schmidt 2. 9,45 Uhr: Past. Koch-Westkilver (Chor). Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls: Past. Schirmacher. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Glebe, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. (Chorgesang.) 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Glebe. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Ritter, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. 5,15 Uhr: Past. Klose. — Friedenskirche. 7 Uhr Kindergottesdienst: Past. Henschel 2. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 2, mit Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung unmittelbar vorher. — Johanniskirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 1.

6. **Pfarrbezirk** (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 7 Uhr: Past. Ritter.

Christl. Verein junger Männer, Ottostr. 14. Veranstaltungen vom 1.—7. Juni 1925. Samstag abend Abfahrt nach Hohenlimburg und in den Teutoburger Wald. 7 Uhr B.-K. (H. Schröer). Sonntag und Montag keine Veranstaltungen. Dienstag nachm. 3,30 Uhr Frauenhülfskreis, die Schülerabteilung fällt aus. Mittwoch abend 8 Uhr Turnen. 8,30 Uhr Bibelstunde im Familienkreis. Donnerstag nachm. 6,30 Uhr Jung-B.-K.; abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Männerkreis. Freitag morgen 7 Uhr Wanderung der Schülerabteilung; abends 8,15 Uhr Bibelleseabend und Bibelstunde im Jung-C. V. J. M.; 8,15 Uhr Gemischter Chor. Samstag nachm. 4—6 Uhr Turnen der Schülerabteilung. 7 Uhr B.-K. 8,15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag morgen 8,30 Uhr Weißkreuzstunde, anschl. Kurrende; nachm. 4 Uhr Mitgliederversammlung: Neuaufnahmen, Fragenbeantwortung, Besprechung über „Der Christ im Beruf", (Herr Gerhardt); abends 8 Uhr Jungmännerkreis: Bilder aus dem Leben von Henry Ford. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr, jeden Sonntag von 3 Uhr ab geöffnet. Jeder junge Mann ist ohne besondere Einführung herzlich willkommen.

Wartburgverein, Mühlenstraße 25. Sonnabend, 30. Mai, Wandergruppe „Dechenhöhle", Willi Bohnenkamp. Treffpunkt 5 Uhr am Hauptbahnhof. Sonnabend, 30. Mai, Wandergruppe „Berg. Land", Karl Nicolas. Treffpunkt 4,30 Uhr am Hauptbahnhof. Dienstag, 2. Juni, 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch, 3. Juni, 8 Uhr, Bibelstunde der Jugendabteilung, Herr Kriener; 8,15 Uhr Bibelstunde der Hauptabteilung, Herr Schneider. Donnerstag, 4. Juni, 8 Uhr, Pfadfinder bei Herrn Schneider. Freitag, 5. Juni, 8 Uhr, Missionsstudienkreis.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). 1. Pfingsttag 2 Uhr Freundeskreis; 3,30 Uhr für jung und alt. 2. Pfingsttag Ausflug zum Ferienheim für E. C., Haus Friede, Bredenscheid. Abfahrt 6,30 Uhr vom Hauptbahnhof. Freunde willkommen. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr: Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr nachmittags Versammlung.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: liturgisch: Past. Heyder. 9,45 Uhr: mit Beichte und Abendmahl: Past. Henschel-Bochum. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst-Pfingstfeier: Past. Heyder. 8 Uhr: Männerverein, Vortrag des Herrn Rektor Rindhage über „Das bayerische Konkordat".

Hofstede-Riemke. 7 Uhr: liturgischer Frühgottesdienst: Past. Pitsch. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Past. Mühge.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert.

Altenbochum. 8 Uhr: Pfingstfeier des Kindergottesdienstes. 9,15 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. 9,45 Uhr: Festgottesdienst: Past. Irle (anschließend Feier des hl. Abendmahls).

Harpen. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Paulmann.

Gerthe. Vorm. 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Past. Ruwwe, unter Mitwirkung des Frauenchors. Im Anschluß: Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenchor). 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle. Samstag 8 Uhr: Posaunenchor.

Weitmar. 7 Uhr: Jugend-Gottesdienst: Past. Sassenberg (anschließend Beichte). 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Festgottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls: Past. Dieckhoff. Nachmittags keine Versammlungen.

Röhlinghausen. Morgens 7 Uhr: liturg. Pfingstfeier: Past. Tigges. (Kinderchor.) 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Past. Hollmann.

Wanne. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Winter. 9,45 Uhr: Past. Bunte. — Lutherkirche. 8 Uhr: Past. Bunte. 9,45 Uhr: Past. Winter. 2 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Liz. Naunin.

Wanne-Süd. 8 Uhr Frühgottesdienst mit anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Past. Keinarth. 10 Uhr Hauptgottesdienst verbunden mit Taufe: Past. Keinarth. Kirchenchor: Montag und Freitag abend 8 Uhr.

Bochum.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. 1. Pfingsttag: 8 Uhr: Morgenandacht. 5 Uhr: Festversammlung. 2. Pfingsttag: 3 Uhr: Jugendbundfest, Friedenskirche.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. 1. Pfingsttag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Barkow-Witten. 2. Pfingsttag vorm. 10 Uhr: Festpredigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9,30 Uhr: Sup. Riemer. Festkollekte.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Bochum, Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Textbesprechung Direktor Brepohl. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt: Direktor Brepohl. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebets- und Bibelstunde.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Gerthe, Castroperstr. 26 (Hinterhaus). 9,30 Uhr: Schriftbetrachtung. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. 3,30 Uhr: Predigt.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungskirche", Bochum, Alleestr. 48. 1. Pfingstfeiertag. Vorm. 9,30 Uhr: Predigt und Aufnahme neuer Gemeindemitglieder: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 7,30 Uhr: Jugendverein. — 2. Pfingsttag. Vorm. 9,30 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Pfingstsonntag vorm. 8,15 Uhr: deutsche Messe mit Empfang der hl. Kommunion. Pfingstmontag vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 29. Mai.

op. Beginn der Probepredigten. Am 1. Pfingsttage beginnen hier die Probepredigten für die 5. Pfarrstelle in Leithe. Es sind zunächst ausgewählt: Kölling, Mundle, Dornieder, Snell und Wessel. Am 1. Feiertag morgens 10 Uhr predigt Hülfsprediger Kölling-Hüllhorst und am 2. Pfingstfeiertag 10 Uhr morgens Hülfsprediger Mundle-Düsseldorf.

op. Von der Evang. Gesamt-Arbeitsgemeinschaft. Einzelne Bezirks-Arbeitsgemeinschaften haben trotz allen Mahnens immer noch nicht ihren Vertreter zum Hauptvorstand der Gesamt-Arbeitsgemeinschaft angemeldet. Es wird darum nochmals gebeten, die Anmeldung nunmehr recht bald zu bewirken, damit eine Gesamt-Vorstandssitzung einberufen werden kann.

op. Tersteegensruh-Konferenz. Vom 9. bis 11. Juni findet in Essen (Hotel Vereinshaus am Hauptbahnhof) die diesjährige Tersteegensruh-Konferenz statt. Das Thema lautet: Die Wirkungen des heiligen Geistes in den Gläubigen. Alle Einzelheiten sind aus dem Programm ersichtlich, welches bei Herrn W. Böhm, Essen-Rellinghausen, Frankenstr. 323, erhältlich ist.

op. Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten findet Dienstag vormittag von 8—11 Uhr in der Wirtschaft Bien, gegenüber der evang. Kirche, statt.

Gemeinderat Westenfeld.

op. Westenfeld, 29. Mai. In der Sitzung der Gemeindevertretung gab Amtmann Baumann bekannt, daß ein Gesuch der Wirte auf Aufhebung der Getränkesteuer vorliege. Die Steuer sei bereits in den Gemeinden des Amtes und auch in der Stadt Wattenscheid gefallen, sodaß auch für Westenfeld kein Grund zur Erhebung dieser Steuer vorliege. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Vom Alten Schützenverein ist ein Gesuch auf kostenlose Ueberlassung der Turnhalle anläßlich der 500-Jahrfeier in Wattenscheid eingereicht worden. Nach kurzer Debatte wird dem Antrag stattgegeben, jedoch festgestellt, daß im Allgemeinen für die Ueberlassung der Turnhalle ein Betrag gezahlt werden muß. Alsdann stand der Antrag der katholischen Kirchengemeinde auf Gewährung einer Kopfsteuer zur Beratung. Die kath. Kirchengemeinde weist darauf hin, daß sie in äußerst schwieriger Lage sei und um einen Satz von 1 *M* je Kopf der Bevölkerung bitte. Der Amtmann wendet ein, daß, wenn dem Antrage stattgegeben würde, selbstverständlich die evang. Kirchengemeinde ebenfalls mit einem ähnlichen Antrage käme. Kommunisten und Sozialisten erklären sich gegen den Antrag. Gv. Schalke (D. V. P.) ist für Abstimmung für den vorliegenden Antrag und erklärt, daß die evang. Kirchengemeinde auf dem Standpunkt steht, daß eine Kopfsteuer nicht erhoben werden könne. Die Angelegenheit wird zunächst vertagt, um mit der evang. Kirchengemeinde in Verbindung zu treten. Zum Schutze der heimischen Gewerbetreibenden wird beschlossen, die Wanderlagerbetriebe nach den bisherigen Sätzen zu besteuern. Dem Blindenverein in Gelsenkirchen wird ein laufender Betrag von 20 *M* bewilligt. Der Schiedsmann Rektor Dormann, dessen Amtszeit am 1. Juli abläuft, wird einstimmig wiedergewählt. Die Westfälische Straßenbahn hat sich erboten, die Hauptstraße zu sprengen. Kollegium beschließt jedoch, durch die Wegebaukommission sich einen Sprengwagen zu beschaffen. Für die Schaffung eines Sondereinganges für das Brausebad an der Turnhalle wird der Betrag von 500 *M* bewilligt. Die Kosten für die Durchlegung und Erbreiterung der Bahnhofstraße sollen 57 653 *M* betragen. Die Straße soll sieben Meter breit werden. Gv. Schalke (D. V. P.) schlägt vor, sich grundsätzlich mit der Sache einverstanden zu erklären. Von dem Landwirt Heroen (Str.), der zu diesem Zwecke Land abtreten muß, wird je Morgen 4000 *M* gefordert. Es soll versucht werden, das Gelände zu einem billigeren Preise zu bekommen. Bei dieser Gelegenheit wünscht der Gemeindevorsteher Neuanlage eines Weges zum Friedhof. Die Angelegenheit wird zurückgestellt. Beschlossen wird, den Teich an der Chausseestraße auf Antrag Reuter (D. V. P.) in Ordnung zu bringen. Von der Freiw. Feuerwehr ist ein Antrag auf Beschaffung eines neuen Mannschafts-Gerätewagens, auf Anlage einer Alarmvorrichtung und Beschaffung neuer Uniformen eingegangen. An Kosten werden etwa 4500 *M* entstehen. Versammlung beschließt die Beschaffung des Wagens und Anbringung einer Alarmvorrichtung. Der Antrag auf Beschaffung der Uniformröcke wird mit Rücksicht auf die hohen Kosten vorläufig zurückgestellt. Die Angelegenheit betreffend Verpachtung von ehemaligen Bachparzellen wird vorläufig zurückgestellt.

op. Günnigfeld, 29. Mai. **Kirchliches.** Am 1. Pfingstfeiertag findet die Bibelstunde im evang. Vereinshause, Markstraße, nicht wie gewöhnlich um 5 Uhr, sondern schon um 3 Uhr, statt.

2. Pfingsttag, Montag, den 1. Juni 1925.

Sammlung für den Provinzialausschuß für Innere Mission.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Schirmacher. 9,45 Uhr: Past. Henschel 2. Taufstunde 3 Uhr: Past. Schmidt 2. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Bockamp. 11 Uhr: Taufen. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Poensgen. 11 Uhr: Taufen. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Klose. — Johanniskirche. 2 Uhr nachm. Jahresfest des ostpr.-evang. Gebetsvereins: Past. Schneider

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Rausch 9,45 Uhr: Past. Mühge-Hofstede. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 12 Uhr: Taufstunde: Past Rausch. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Rausch. — Gemeindebücherei (Kirchsaal). Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck). Pfingstmontag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Frauenhülfe des 1. und 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Pfingstsonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Pfingstsonntag 3 Uhr: Pfingstfeier. Christl. Verein j. M. (C. V. J. M.), Aeltere Abteilung (Kirchsaal): Donnerstag 8 Uhr: Vortrag. Jung-C. V. J. M. (Feldsieperstr.): Pfingsten bes. Veranstaltungen. Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 7 Uhr: Turnen. Jungschar (Kirchsaal): Samstag 4—6 Uhr. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr: Chorprobe. Kirchenchor 2: Dienstag 8 Uhr: Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Aeltere Abteilung: 2. Pfingsttag 5 Uhr Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1 und 2 fallen aus. Frauenverein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: 1. Pfingsttag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Reckert. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 12 Uhr: Taufen.

Harpen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Leich. 11 Uhr: Taufstunde.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Gottesdienst: Sup. Niederstein. 11 Uhr: Taufen. Vereinsstunden finden in der Woche nach Pfingsten nicht statt, ebenso fallen die Bibelstunden aus.

Gerthe. Vorm. 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Past. Paulmann. 10,30 Uhr: Taufen. Mittwoch 8 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins.

Uemmingen. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen.

Weitmar. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Vikar Reich (anschl. Feier des hl. Abendmahls). 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Kraemer. 12 Uhr: Kirchentaufen. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr Blaukreuzverein. 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Evang. Männer- und Jünglingsverein Weitmar. Sonntag 11 Uhr: Männerchor 3 Uhr: Jugendabteilung. 6 Uhr: Männerabteilung. Evang. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Sonntag 1,30 Uhr: Jugendabteilung. 5 Uhr: Männerabteilung. 2. in Weitmar-Mark. Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund f. E. Chr. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisationsstunde in der Kinderschule.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Past. Dieckhoff. 10,45 Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Jugendverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. 6 Uhr Blaukreuzverein. 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein, Evangelisation. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein, Gebetsstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbibelstunde. Donnerstag 6 Uhr Blaukreuzstunde. 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Jungfrauenverein, Gesangübungen.

Röhlinghausen. 8 Uhr: Past. Hollmann. 9,30 Uhr: Past. Winter. 12,30 Uhr: Taufstunde.

Wanne. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Weidmann. 9,45 Uhr: Past. Naunin. 11 Uhr Taufe. — Lutherkirche. 9,45 Past. Engel. 11 Uhr Taufe. Donnerstag 3,30 Uhr Taufe.

Amtswoche: Pastor Naunin.

Wanne-Süd. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Graffunder. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Am Vorabend des Pfingstfestes spielt der Posaunenchor um 8 Uhr Pfingstlieder vor dem Gemeindehaus, damit der Gemeinde schon am Vorabend die richtige Feiertagsstimmung in die Herzen dringt.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

1. Pfingstfeiertag, den 31. Mai 1925.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst: Past. Heuser. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Hülfsprediger Kölling-Hüllhorst. (Gastpredigt.) Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heuser. 3 Uhr: Taufstunde. — Alte Kirche. Vorm. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Past. Bonne.

Amtswoche: Pastor Heuser.

Höntrop. Vorm. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Geck. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser.

Günnigfeld. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Hoene. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

2. Pfingstfeiertag, 1. Juni 1925.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst: Past. Geck. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Hülfsprediger Mundle-Düsseldorf. (Gastpredigt.) Nachmittags 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. Vorm. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux.

Höntrop. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Past. Heuser.

Günnigfeld. 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Peter-Bismarck. 10,45 Uhr: Kirchentaufen.

Wer gute Möbel ganz besonders billig kaufen will
besucht vor seiner Entscheidung die große Ausstellung im
Möbelhaus J. Kramm, Essen, *Limbecker Str. 97–99–101–103 und am Saalbau.*

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Z.-teil.	29. Mai Geld	29. Mai Brief	28. Mai Geld	28. Mai Brief	Parität
Holland	Guld.	100 %	168.49	168.91	168.49	168.91	0.175
Belgien	Frank	100 %	20.62	20.68	20.78	20.84	0.80
Norwegen	Kron.	100 %	70.66	70.84	70.83	71.01	1.125
Dänemark		100 %	79.00	79.20	79.00	79.20	1.125
Schweden		100 %	112.25	112.54	112.26	112.54	1.125
Italien	Lire	100 %	16.75	16.79	16.69	16.73	0.80
England	Pfund	100 %	20.39	20.44	20.39	20.44	20.40
Amerika	Doll.	100 %	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100 %	21.07	21.13	20.11	21.17	0.80
Schweiz	"	100 %	81.18	81.38	81.18	81.38	0.81
Spanien	Pes.	100 %	60.87	61.08	60.82	60.93	0.80
Disch.-Oes.	Kro	100 %	59.05	59.19	59.04	59.18	0.80
Tsch.-Slow.	"	100 %	12.42	12.46	12.42	12.46	0.81
Ungarn		100 %	5.89	5.91	5.90	5.92	0.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

In schroffstem Gegensatz zur Pfingstfreudigkeit der Natur ist die Entwicklung der allgemeineren und namentlich der wirtschaftlichen Verhältnisse leider andauernd derartig, daß von einer Feiertagsstimmung keine Rede sein kann und auch die Hoffnung auf baldige Besserung der Zeiten immer mehr schwinden muß. Zieht man die Haltung der Börse in Betracht, so ist in der letzten Maiwoche sogar eine neue, sogar ganz beträchtliche Verschlechterung der Stimmung eingetreten, die in weiteren großen Kursrückgängen Ausdruck findet, deren Maß alles bisher Dagewesene noch übersteigt. Hatte man angenommen, daß nach den nunmehr schon monatelang andauernden Kursrückgängen der Tiefstand endlich erreicht sein könnte, so haben die letzten Tage zur schweren allgemeinen Enttäuschung neues und größeres Effektenangebot an den Markt gebracht, das bei dem fortgesetzten völligen Mangel an Käufern wieder nur zu weichenden Kursen Unterkommen finden konnte. Es läßt sich auch dieses Mal nicht verkennen, daß hierbei auch rein spekulative Abgaben den Kursdruck wesentlich verschlimmert haben, zumal auch die Stützungstätigkeit der großen Banken, von der immer wieder die Rede ist, sich abermals so gut wie gänzlich vermissen ließ. Es kommt hinzu, daß die schon seit längerem gefürchteten Ultimoschwierigkeiten sich gerade in den letzten Tagen in einem die Befürchtungen noch übersteigendem Maße geltend machten. Das gilt in erster Linie wieder von der Entwicklung der Geldverhältnisse, die sich auch an der Börse weiter zuspitzten und auch im Bankgewerbe die Beschaffung der für den dieses Mal wegen des Pfingstfestes um zwei Tage verfrühten Ultimozahltag erforderlichen Gelder vielfach sehr erschwerten oder sogar unmöglich machten.

Ein besonderes Ereignis bildet das nunmehr offizielle Zugeständnis von persönlichen Differenzen in dem großen Stinneskonzern, die durch den Austritt von Dr. Edmond Stinnes aus der vom Vater übernommenen Firma offen zutage getreten sind, nachdem schon vor längerer Zeit an der Börse derartige Gerüchte im Umlauf gewesen waren, aber bisher stets in Abrede gestellt worden sind. Die Befürchtung, daß auf diese Weise die in dem großen Stinneskonzern seitens des verstorbenen Hugo Stinnes mit ungewöhnlicher Zähigkeit und Zielsicherheit in der Inflationszeit zusammengetragenen umfangreichen und in ihrer Art grundverschiedenen Aktienpakete zur Aufteilung oder wenn auch nur teilweise sogar wieder an den Markt gebracht werden könnten, hat die Stimmung der Börse neuerdings gleichfalls sehr beunruhigt, zumal sich im Augenblick garnicht absehen läßt, in welcher Weise die Unterbringung eines derartigen Angebotes überhaupt zu ermöglichen wäre. Tatsächlich wollte man bereits in diesen Tagen wiederholt Effektenverkäufe für Rechnung des ausgeschiedenen Stinnessohnes beobachten, die in der Hauptsache zur Beschaffung von Geldmitteln erfolgt sein sollen, die eine verlustreiche Beteiligung dieses Dr. Edmond Stinnes an einem Berliner Filmunternehmen erforderlich macht. Betroffen wurden von diesen Verkäufen natürlich hauptsächlich die sogenannten Stinneswerte, wie Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und Hütten-A.-G., Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Bochumer Gußstahl, Schuckert Elektrizität und Siemens u. Halske. Ebenso blieben die erneuten Ausführungen des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers über die unentwegt schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht ohne drückende Wirkung, zumal auch aus der Industrie fortgesetzt ernste Klagen über Absatzschwierigkeiten, Geld und Kreditnot nicht länger zu vermeidende weitere Betriebseinschränkungen usw. laut werden. Daß unter diesen Umständen die Ertragsaussichten selbst der bevorzugten Werke sich fortgesetzt verschlechtern und hiermit die Zahl der Dividendenlosigkeiten fortgesetzt wächst, ist ein bedauerlicher Umstand, der ebenfalls nichts weniger als geeignet ist, die Kauflust für Effekten selbst zu den inzwischen bereits ganz beträchtlich ermäßigten Kursen anzuregen. Bemerkt sei, daß auch die Kriegsanleihe weiter zurückgegangen ist und bereits den Kurs von 500 unterschritten hat.

A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg-Westfalen. Die H.-V. beschloß, mit Rücksicht auf die zum 4. Juli einberufene neue H.-V. der Rhein-Nassau Bergwerks- und Hütten-A.-G., die Vertagung; die letztere Gesellschaft beschloß ebenfalls, ohne in die Tagesordnung eingetreten zu sein, die Vertagung auf den 4. Juli. In der H.-V. von Stolberger Zink wurden eingehende Mitteilungen gemacht, nach denen der Wert und die Anlage von Rhein-Nassau nicht den Behauptungen der Opposition entspräche. Die Opposition verwies hierbei auf die früheren Aeußerungen der Verwaltungsmitglieder, die wesentlich anders gelautet hätten.

w. **Deutsche Werke A.-G., Kiel.** Donnerstag wurden die Deutschen Werke Kiel A.-G. mit einem Aktienkapital von 11 Millionen Reichsmark gegründet. Die gesamten Aktien befinden sich im Besitz des Deutschen Reichs. Unter der vorstehend genannten Firma werden vereinigt: Die beiden Zweigniederlassungen der Deutschen Werke A.-G. Werft Kiel und Werft Friedrichsort.

w. **Dividenden in der Sprengstoffgruppe.** Köln-Rottweil A.-G. Dividendenvorschlag für 1924 5 Prozent. Dynamit A.-G., vormals Alfred Nobel u. Co., Hamburg. Dividendenvorschlag für 1924 5 Prozent. Deutsche Celluloidfabrik Eilenburg. Dividendenvorschlag für 1924 5 Prozent. Rheinisch-Westfälische Sprengstoff A.-G. Dividendenvorschlag für 1924 4 Prozent.

w. **Deutsche Erdöl-G.-G., Berlin.** In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Die Bilanz weist einen Reingewinn von 2 109 029,11 Mk. aus. Der Verwaltung wird vorgeschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den verbleibenden Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Das abgelaufene Geschäftsjahr wurde durch das Zusammenwirken einer Reihe ungünstiger Faktoren beeinflußt. Die Generalversammlung findet am 26. 6. statt.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 29. Mai. Nach den empfindlichen Kursrückgängen der letzten Tage konnte heute auf Deckungen und vereinzelt auch auf Rückkäufe eine Erholung an der Börse Platz greifen. Die bei der Festsetzung der Anfangskurse erzielten Erhöhungen entsprachen zwar nicht ganz den vorbörslichen Schätzungen, da immerhin noch einiges Material zum Verkauf vorlag. Die Kursbesserungen stellten sich für die Mehrzahl der Aktienpapiere einschließlich der Schiffahrts- und Bankaktien durchschnittlich auf 2 Prozent und für einige Nebenwerte wie Ludwig Löwe und Calmon-Asbestaktien 5 Prozent. Essener Steinkohlenaktien vermochten von dem anfänglichen Kursaufschlag von 4½ Proz. später nur ½ Proz. aufrecht zu erhalten. Das Geschäft nahm einen Umfang von Bedeutung wiederum nicht an, war aber am Montanmarkt lebhafter als bisher. Hier hatten die meisten Papiere ebenfalls mit den vorerwähnten Kursaufschlägen eingesetzt mit Ausnahme von Phönix, Laurahütte und Rheinische Braunkohlenaktien, die sich um über 1 Proz. niedriger gestellt hatten. Als Phönix-Aktien dann von ihrem Anfangskurs von 100 auf eine größere Verkaufsorder bis auf 99 wichen, gab dies den Anstoß zu einer allgemeinen Abschwächung am Montanmarkt, so daß die Anfangsgewinne größtenteils wieder verloren gingen. Von langer Dauer war dieser Schwächeanfall aber nicht. Als Phönix wieder bis auf 100 und dann auf 101 stiegen, wirkte dies auf alle Montanwerte befestigend, so daß für die führenden Papiere gegenüber den gestrigen Schlußkursen Erhöhungen von ½ bis vereinzelt 4 Proz. eintraten. Dies übte auch auf die anderen Gebiete eine günstige Rückwirkung aus und verhalf namentlich den Anilinaktien, aber auch einigen anderen Nebenwerten zu weiteren Kursbesserungen. Deutsche Erdölaktien waren von ihren Kursrückgängen der letzten Zeit um 3 Proz. erholt, da der Dividendenlosigkeit des Unternehmens in dem jetzigen Kursstand nach Ansicht der Spekulation genügend Ausdruck gegeben ist. Heimische Anleihen bewegten sich nach anfänglicher leichter Abschwächung ungefähr auf dem gestrigen Schlußkurse. Hypothekenpfandbriefe waren 10 bis 20 Pfg. niedriger. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage von Nachzüglern ungeschwächt an, so daß für Tagesgeld 9½ bis 11 Proz. gefordert wurde. Nächste Börse ist Dienstag, 2. Juni.

w. **Berlin,** 29. Mai. (Produktenbericht.) Heute kam an den Getreidemärkten noch eine festere Stimmung zum Durchbruch. Die erheblich festeren Liverpooler Notierungen, die man mit den ungünstigen amerikanischen Saatenstandsberichten, aber auch mit dem bisherigen Zurückbleiben der Liverpooler Preise gegenüber Chicago in Zusammenhang bringt, boten einige Anregung. Die Feiertage dürften hier Regen bringen, und die längere Unterbrechung des Geschäfts hemmte die Unternehmungslust. Einige in Weizen noch herauskommende Andienungen fanden unschwer Unterkunft, und so stellten sich die Anfangsnotierungen höher. Bevorzugt war Julilieferung, wo der Aufschlag 3 Mk. betrug. Die Forderungen der Inlands- sowie der Cif-Preise waren erhöht. Roggen hatte ein ruhiges Geschäft, aber auch hier waren die Preise höher als gestern. Die Konsumnachfrage für Hafer hat nachgelassen, doch ist die Grundtendenz unverkennbar auch hier fest. Für Auslandsweizen und Mehl auf Lieferung besteht auch weiter rege Nachfrage. Roggen ist weniger im Handel. Nächste Börse Dienstag, den 2. Juni.

Getreidemärkte.

Dortmund, 28. Mai. Inl. Weizen 25—25,50, inl. Roggen 22—22,75, trockene, gesunde und mahlbare Ware; pommerscher und schlesischer Hafer, westfälischer Hafer und inl. Gerste nicht notiert. Ausl. Weizen 30,50—34,50, ausl. Roggen 24,50 bis 26, ausl. Hafer 20,50—24,50, ausl. Gerste 23 bis 24,24,50, Platamais 23—23,50, St. Quentinmais 24—25, Bäckermehl 32,50—33,50, Weizenmehl 35—36, Roggenmehl 32,50—33,50, Weizenkleie 13,75—14,50. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilogramm Rhein. Gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,80—3,10, westf. gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,40—2,75 waggonfrei hiesiger Stationen. Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,50—4,75, Kleeheu, gut, gesund, trocken 5,50—6 waggonfrei ostwestf. Stationen. Südfranz. Luzernerheu, gut, gesund, trocken 6,25—6,75 waggonfrei hies. Stationen. Tendenz: Weizen behauptet, Roggen schwach, Futtermittel gefragt.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 29. Mai 1925.

Berlin, den 29. Mai 1925.

	29.	28.		29.	28.		29.	28.		29.	28.
Bankaktien	in Bill. %		Bing Nürnberg	62.0	60.1	GothaerWaggon	47.4	47.4	Oeking Stahlw.	35.0	33.0
Barmer Bankv.	1.4	1.4	Boch. Gußstahl	64.0	61.5	Hackethal Draht	64.0	64.0	Orenst. u. Koppel	67.4	67.0
Berl. Handelsges.	130.0	130.0	Böddingh. Reim.	30.0	30.0	Hannov. Masch.	95.0	95.2	Phönix Bergw.	101.0	103.2
Comm.u. Privatb.	101.2	101.5	Böhler & Co.	30.0	30.5	Hannov. Waggon	4.7	0.0	Phönix Braunk.	35.2	35.2
Darmst. Bank	124.2	124.0	Bösperde Walz.	48.5	50.0	Harburger Eisen	3.9	4.0	Herm. Poege	53.5	53.5
Deutsche Bank	124.5	124.0	Braunk. u. Brik.	98.7	99.0	Harkort Bergw.	89.0	000.0	Reisholz Papier	16.2	16.0
Disconto-Ges.	111.4	112.0	Braunsch. Kohle	128.0	127.0	Harpen. Bergw.	115.5	117.1	Rhein. Braunk.	128.0	129.5
Dresdner Bank	104.5	104.5	Bremer Vulkan	75.0	75.0	Hartmann Masch	59.7	4.9	Rhein. Metallw.	0.0	000.0
Ess. Cred.-Anst.	110.2	110.2	Buderus Eisen	58.7	58.7	Heckmann C.	65.0	65.0	Rhein. Stahlw.	83.2	85.0
Reichsbank	128.6	126.2	Busch Lüdensch.	52.6	52.7	Hemm. Portl.-C.	102.2	103.0	Rh.-Westf. Kalk	172.0	172.0
Brauereiaktien			Busch Waggon	6.4	6.5	Hilpert Masch.	42.0	00.0	Rombach Hütte	22.3	21.0
Schulth. Patzenh.	30.4	30.4	Chem. F. Buckau	000.0	000.0	Hirsch Kupfer	98.0	98.7	Rosenth. Porz.	108.0	103.7
Boch. Viktoria	12.0	12.2	Chem. Griesh.	117.5	115.0	Hohenlohe	16.3	16.5	Rositzer Braunk.	15.2	16.0
Dortm. Aktien	129.0	128.0	Chem. F. Heyden	61.5	62.0	Howaldswerke	17.7	18.5	Rositzer Zucker	91.5	90.0
Dortm. Union	69.2	70.0	Chem. Weller	113.0	112.0	Höchst. Farben	118.7	117.0	Rütgerswerke	74.4	72.4
Dortm. Ritter	136.5	135.5	Chem. ind. Gels	75.0	73.0	Hösch Stahlw.	67.5	68.5	Sachsenwerk	2.0	1.9
Glücka. Gelsenk	93.0	93.0	Cons. Schalke	00.0	00.0	Humboldt Masch.	52.0	49.1	Sächs. Cartonf.	50.0	50.2
Müser Langendr.	62.0	62.5	Daimler Mot.	67.5	60.6	Ilse Bergbau	105.7	103.0	Salzdetfurth	25.6	25.6
Schleg.-Scharp.	21.5	21.4	Delmenh. Linol	116.0	115.0	Junghaus Gebr.	80.0	80.1	Sarotti Schokol.	131.6	131.5
Wicküller-Küpp.	64.0	64.0	Dessauer Gas	35.6	36.0	Kahla Porz.	70.0	70.0	Scheidemandel	15.4	14.0
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	10.3	10.3	Kali Aschersleb.	14.4	14.2	Schuckert Co.	69.0	68.5
			Dtsch.-Luxemb.	83.8	82.7	Klöckner	83.5	84.5	Schwelm. Eisen	115.0	115.0
			Dtsch. Erdöl	97.0	95.0	Köln Neuessen	76.0	75.0	Seebeck Schiff	49.7	49.7
Dtsch.-Austr. D.	00.0	00.0	Dtsch. Gl. u. Spieg	48.1	48.1	Köln-Rottweiler	95.4	101.2	Siemens Halske	89.5	61.7
Hamb.-Am. Pak.	62.0	61.0	Dtsch. Kabel	74.5	72.2	Körting Gebr.	74.5	75.0	Stettiner Vulkan	54.2	84.0
Hamb.-Südamer.	88.7	87.5	Deutsche Kali	27.2	26.6	Küppersbusch	136.5	000.0	Hugo Stinnes	80.0	80.5
Hansa-Dampfs.	88.5	89.7	Deutsche Masch.	64.0	63.0	Lahmeyer & Co.	72.5	71.5	Stöhr Kamm g.	34.2	34.5
Kosmos	70.0	00.0	Dtsch. Schachtb.	00.0	00.0	Laurahütte	55.5	55.5	Stoewer Nähm.	85.2	85.0
Nordd. Lloyd	68.2	66.2	Dresdn. Gardin.	70.5	70.7	Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0	Stolberg Zinkh.	113.5	113.0
Industrieaktien			Dürkopp	80.0	81.5	Lüdensch. Met.	2.8	3.9	Thale Eisen	0.0	0.0
Aachener Leder	37.7	36.5	Dynamit Nobel	87.0	89.7	Magd. Bergw.	75.5	73.0	Thoerls Oel	60.2	61.4
Aachener Spinn	0.250	0.225	Eintr. Braunk.	71.0	70.2	Mannesm. Mulag	64.0	60.2	Tucht. Aachen	42.0	41.7
Adlerwerke	2.7	2.6	Elberf. Farben	118.5	116.6	Mannesmann	89.5	78.5	Ver. Dtsch. Nick.	107.0	105.0
A.-G. f. Anilin	118.2	115.7	Elektr. L. u. Kr.	100.2	102.2	Mansfeld. Bergb.	72.7	73.5	V. Glasst. Elbf.	312.0	311.0
Alexand.-Werk	91.5	92.6	Eschw. Bergw.	130.0	132.0	Marx Portl. Cem.	00.0	0.0	Vogtländ. Masch.	3.5	3.2
Allg. Elektr.-Ges.	100.2	100.0	Essener Steink.	86.0	86.0	Masch. Baum	55.0	64.0	Vorwohl. Pfl.-C.	95.0	98.0
Aumendorf. Pap.	132.0	134.7	Faber Bleistift	78.5	78.0	Maschin. Buckau	25.2	25.5	Wanderer Fahr.	119.0	123.0
Anglo Continent.	104.5	107.0	Fanto. Last & Co.	61.6	61.5	Maschin. Kappel	97.0	97.0	Wahrst. Gruben	161.5	158.0
Anhalter Kohle	22.5	24.0	Feldmühle Pap.	73.0	73.0	Mayer Herm. T.	78.0	73.0	Westreg. Alkali	16.6	16.2
Annener Gußst.	8.7	7.6	Feurer Brikett	42.0	46.0	Dr. Paul Meyer	54.0	55.0	Westfalia Eisen	53.0	55.0
Augsb. Nürnberg	109.0	109.5	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Meyer Kauffm.	69.5	68.0	Westf. Draht w. L.	69.6	68.5
Bad. Anilin	127.8	126.5	Gaggenau. Eisen	5.2	5.2	Motoren Deutz	58.2	58.2	Westf. Kupfer	51.7	51.7
Balcke Masch.	1.8	2.3	Ludwig Ganz	0.1	0.1	Mülh. Bergw.	106.5	106.2	Wicking Zement	83.0	88.0
Baroper Walz.	00.0	21.0	Gelsenk. Bergw.	65.8	65.1	Nation. Autom.	95.0	93.7	Wiskratn Leder	00.0	00.0
Basalt-A.-G.	88.1	87.7	Gelsenk. Gußst.	21.0	20.0	Neckarwerke	79.5	80.0	Wittener Gußst.	99.0	99.5
Bedburger Woll	60.0	60.0	Gerresh. Glash.	60.4	61.7	Neptun Schiffsw.	0.200	0.170	R. Wolf	51.0	52.3
Bemberg Bmw.	190.0	192.0	Glaub. Textil.	2.3	2.3	Niederlaus. Kohl	60.0	63.0	Zeitzer Maschin.	125.0	125.0
Carl Herz. Evek.	69.0	70.0	Gladb. Wollind.	135.1	136.0	Nordd. Wollkäm.	108.9	108.0	Zellstoff Waldhof	10.2	10.4
Bergm. Elektr.	79.0	79.0	Glas Schalke	83.0	81.0	Oberschl. Bed.	7.0	6.5	Zwickau. Masch.	63.9	63.3
Berl.-Anh.-Mas.	0.0	0.0	Goldschmidt	96.7	97.0	Oberschl. Caro	65.0	63.0	Dtsch.-Ostafr.-G.	7.2	7.3
			Görlitz. Waggon	55.0	55.0	Oberschl. Koks	89.4	88.5			

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2981
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 29. Mai 1925.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Kauf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Kauf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	4000	—	Gr. Schw.	7250	8000
Alt. Haas.	750	850	Gottess.	—	1000
Caroline	1500	1900	Heinrich	—	2900
Car. Mag.	—	5000	Joh. Deim	—	—
Const. Gr.	34000	—	Kö. Ludw.	27000	—
Deutschl.	240	—	Langenb.	14500	—
Diergar.	2650	2950	Schäfr. Ch	—	—
Ewald	38500	44000	ver. Trap.	—	—
Glckauf s.	2600	3100	Westfal.	3500	4100
Graf Bis.	—	44000	Wilh. Mevi	3800	4100
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	56.0	55.0	Lothr. B.	85.00	90.00
Blankenb.	26.0	28.0	Magdb. B.	00.00	000.0
Carl Fr.	20.00	24.00	Niedrh. B.	54.50	57.00
Gelsk. B.	00.00	00.00	Westf. B.	4.25	5.00
Harp. Bw.	116.00	119.00	Köl.-Neu	74.00	00.00
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	900	1100	Vesta	0000.	4500.
Bruckd. N	5750	—	Glimmer.	0000.	1300.
Gut. Hoff.	—	3200	**Aktien**		
Leonhar.	6000	—	Zukunf	113.0	116.0
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	72.00	74.00
Kalikuxe					
Alexandh	5750	6000	Hindenb.	6300	—
Alicenhal	130	—	Hope	3500	4000
Asse	3100	3400	Hugo	5750	6500
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1700	1900	
" klein.	575	625	Ingenro.	—	—
Bergmse.	7000	7750	Johannas	1100	1250
Br. Lüne.	850	1100	Kaisero.	12500	13500
Burbach	—	—	Maria glü	1550	—
" klein.	2400	2700	Marie	—	60
Carlsfun.	—	2100	Marie-Lu	—	60
Carlshall	—	850	Max	—	60
Desdem.	2900	3300	Melmers.	—	350
Binigkeit	2900	3050	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	500	600
" klein.	—	350	Ransba.	850	950
Brichseg.	2000	2400	Reinhard	500	600
Felsenfe.	1700	1900	Rössing	4000	—
Friedr. ro.	1100	1200	S. Welm.	4900	5100
Fürstenh	—	—	Salz mün.	—	—
Gebra	2650	2900	" klein	375	425
Glücka. S	7500	—	Schwarz.	—	—
Grsh-Wil	—	—	Siegfr. III	1650	1800
Günthers	1450	1600	Siegfr. G.	7500	—
Habichor	—	—	Thüring.	550	650
Hans. Sil.	1950	—	Volkenr.	2500	2700
Hedwigs.	270	290	Walbeck	—	—
Heiligro.	8300	9250	" klein.	375	450
Heim bol.	500	700	Walter	625	675
Heldrung	175	—	Wilhelmh	3700	3900
Herfa	—	1400	Wilh.-Oe	700	800
Heringen	1500	1700	Wintersh	—	55000
Hildasgl.	400	600			
Kali-Aktien					
Adler Kali	91.0	93.0	Krügershall	94.0	96.0
Hallesche Kali	99.0	000.0	Niedersachsen	75.00	78.0
Hannover Kali	12.00	13.00	Ronnenberg	000.0	000.0
Heidburg Vorz	39.50	40.00	Salzdethfurt	25.50	26.50
Friedrichshall	93.00	00.00	Ummend. Silsl.	0.45	0.50
Kali-Industrie	176.0	180.0	Wittekind	60.0	62.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg	00.00	00.00
Danbusch	00.0	00.0	Rh.-W. Elektr.	104.0	106.0
Dortm. Ritterb.	134.0	136.0	" Schachtb.	0.00	0.00
Halbach Masch	0.00	0.00	Julius Siegel	0.00	0.00
Hammesen Sp.	21.00	23.00	Stahlw. Becker	0.00	0.00
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Steink. Becker	5.50	5.75
Kabelwitheydt	143.0	147.0	Dortm. Vulkan	00.00	00.00
Langsch. Walz.	0.00	0.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00

Neues aus aller Welt.

Im Schlaf verbrannt. Einer Blättermeldung aus Hannover zufolge brach nachts in dem nahen Dorfe Misburg in einem Wohnhause Feuer aus, das erst bemerkt wurde, als es schon bedeutenden Umfang angenommen hatte. Die Hausbewohnerin kam in den Flammen um. Sie konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Ehemann erlitt schwere Brandwunden und wurde besinnungslos in das Krankenhaus gebracht. Das Wohnhaus und die dazu gehörigen Stallungen brannten vollständig nieder.

Mädchenmord. Seit einiger Zeit wurde die zwölfjährige Schülerin Erna Dörter aus Offenbach vermißt. Vorgestern ist das Mädchen in einem Wäldchen bei Offenbach ermordet aufgefunden worden. Die Sektion ergab, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zur 600-Jahrfeier der Stadt Bad Ems, die in den Tagen vom 14. bis 21. Juni 1925 stattfindet, hat der Mainzer Schriftsteller Hans Ludw. Linkenbach, ein geborener Emser, ein dreiaktiges Festspiel verfaßt, das den Titel „Der Stadtschreiber von Embs" führt und dessen freierfundene, am Ausgang des 17 Jahrhunderts spielende Handlung, in den historischen Rahmen eingespannt ist. Das spannend geschriebene und reich bewegte Spiel, das im Druck vorliegt, wird von Oberregisseur Karl Wallenda vom Koblenzer Stadttheater einstudiert und inszeniert und soll erstmalig am 15. Juni, nachmittags auf der in den unteren Kuranlagen zu Bad Ems geschaffenen Freilichtbühne zur Aufführung kommen. (Reklame- und Presseausschuß Bad Ems.)

Feuersbrünste. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Glatz: Ein schweres Gewitter, das weite Teile Mittelschlesiens überzog, äscherte in Alt-Lomnitz, Kreis Habelschwert, fünf Besitzungen vollständig ein. Von dem Mobilar wurde fast nichts gerettet. — Dasselbe Blatt meldet aus Liebau: Ein Großfeuer, das in dem benachbarten tschechischen Städtchen Königshan ausbrach, äscherte zwei große Besitzungen ein, darunter die bekannte Gastwirtschaft „Zum Berggraben". Als die Gastwirtsfrau Galle das brennende Haus noch einmal betreten wollte, wurde sie von einem abstürzenden Balken niedergeschlagen und verbrannte.

Feuer durch Fahrlässigkeit. In dem Dorfe Lockfeld bei Reinfeld in der Nähe Lübecks entstand im Hause des Landmanns Koch durch Ueberkochen von Teer Feuer, das sich innerhalb 10 Minuten auf 10 Gebäude ausdehnte. Da die Besitzer sich bei der Feldarbeit befanden, konnte das Inventar der Häuser und das Vieh nicht gerettet werden. Eine Frau erlitt bei dem Versuch, ihr Geld aus dem brennenden Hause zu retten, schwere Brandwunden. 10 Familien sind durch das Feuer obdachlos geworden. Der Landmann Koop, seine Schwiegermutter und seine Schwägerin wurden wegen fahrlässiger Brandstiftung verhaftet, nach ihrer Vernehmung aber wieder freigelassen.

Drei Kinder vom Blitz erschlagen. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Patschkau: Bei schwerem Gewitter erschlug der Blitz drei Kinder, die, vom Unwetter überrascht, außerhalb der Stadt, jenseits der Grenze, unter einem Strauch Schutz gesucht hatten. Die Kinder wurden von Landleuten, eng umschlungen, tot aufgefunden.

Tod unter der Lawine. Ein junger Bauer aus dem Schwäbischen, Alois Osterried, war vor vierzehn Tagen ohne Begleitung von Ehrwald aus auf die Zugspitze gestiegen und, seitdem er den Rückweg angetreten hat, vermißt. Jetzt wurde sein Eispickel unter den Resten einer Lawine gefunden, sodaß es als sicher erscheinen muß, daß er beim Abstieg von der Lawine mitgerissen worden ist und seinen Tod gefunden hat.

Selbstmord oder Verbrechen? Der Landwirt Max Schmidt aus Kratznick-Abbau wurde von der dortigen Feldmark, etwa 800 Meter von seiner Besitzung entfernt, erschossen aufgefunden. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, müssen die sofort angestellten Ermittlungen ergeben.

Postpaketverkehr nach deutschem Muster. Wie der „Matin" meldet, beabsichtigt Handelsminister Chaumet, den Postpaketverkehr nach deutschem Muster, der für Elsaß-Lothringen beibehalten wurde, in ganz Frankreich einzuführen.

lo. Die höchste Auflage eines Buches. In China ist die Büchererzeugung zwar noch sehr rückständig, aber es gibt dort wenigstens ein Buch, das in die weitesten Kreise dringt, nämlich der von der Nationaldruckerei herausgegebene Kalender. Dieser wird nämlich jedes Jahr in einer Auflage von 6 Millionen hergestellt und auch immer vollständig abgesetzt.

Verlobte versäumen Sie nicht beim Kauf einer Wohnungs-Einrichtung meine

Möbel-Ausstellung

zu besichtigen. Sie finden bei mir einige hundert Zimmer-Einrichtungen in jeder Preislage und Ausführung.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen **Carl Eigen jr.** Bochum, Feldstraße 4 (Nähe Kanal- u. Brückstr.)

Sparen Sie

Ihre Pfingsteinkäufe nicht bis zum letzten Tage auf. Suchen Sie sich schon jetzt in aller Ruhe Ihren Bedarf an

Damen- und Herrenwäsche

aus. In den letzten Tagen ist gewöhnlich der Andrang so groß, daß besondere Wünsche weniger berücksichtigt werden können.

Nur gute Waren. Aeußerst berechnete Preise.

W. Hoffmann

Bochum **Hattingerstr. 29**



Westfälisch-Rheinische Biergroßhandlung

Bierbrauer

Kilian Schreiber :: Bochum

Telephon 3099 Bülowstraße 24 Telephon 3099

Ritter

Schreiber's Bierlokal

Telephon 3765 Rosenstraße 9 Telefon 3765



Preisgekrönt mit goldenen Medaillen

Ärztl. empf. Viele Dankschreiben!

Preis 4 Mark

Ohne anstrengende sportliche Betätigung und Einhaltung einer strengen Diät, ohne Schaden für ihre Gesundheit wird das überflüssige Fett durch „Hegro" aufgelöst und ihre Figur wird wieder jugendlich schlank und elegant.

Fettleibigkeit, starke Hüften beseitigen unsere

„HEGRO" REDUKTIONS-PILLEN

„Einhorn-Apotheke", Große Beckstraße.

Stadt Kettwig (Ruhr)

Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.

Bahnstrecken Essen — **Kettwig** — Düsseldorf und Steele — **Kettwig**—Mülheim.

Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.

Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule. Kreis-Säuglingsheim.

Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.

Auskunft im **Bürgermeisteramt.**

Landabsatz der Phoenix - Zechen.

Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kali.) Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.

Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.

Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.

Wattenscheid, neben Zeche Holland 3/4

Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze

in Bezug auf Leistungsfähigkeit

stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer

Wattenscheid, Parkstr. 26—32. Tel. Gelsenk. 61 Privat: Amt Gelsenk. Nr. 61

Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7629

Bauunternehmung

B. D. B.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID

Hagenstrasse 1 Fernspr. 1678

Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper

---

Heinr. Wiese Malermeister

Wattenscheid, Kaiserstrasse 8.

Ausführung sämtlicher ins Fach schlagende —— Arbeiten für Industrie und Private ——

Heinrich Ahmann

Maler- und Anstreichermeister

Wattenscheid, Roonstr. 9. Fernsprecher 2307 Gelsenkirchen.

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagende Arbeiten für Bau und Industrie.

Holz und Baumaterialien

Heinrich Schlenkhoff G. m. b. H.

Herne i. W., Telefon 15, 50, 52, 53, 101 — Verkaufsabteilung **Bochum,** Tel. 991 — Eickel, Tel. Boch. 925. — Essen, Tel. 4220, 8645 Dortmund, 1310, 5158.

Gebr. Hartmann Wattenscheid Lyrenstr. 1—3

Stuckgeschäft :: Kunststeine

Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten

Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Gust. Becker Malermeister

Wattenscheid, Hochstrasse 100

Ausführung aller Facharbeiten sauber und fachgemäß.

Zigarrenfabrik

ADOLF MARTEN

Telefon 2018 **Wattenscheid, Oststrasse 26** Gegründet 1888

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Futtermittel- und Kartoffelhandlung / Kolonialwaren

H. Marxmeier

Wattenscheid, Hochstraße 76 :-: Telefon 1205

Gerstenmehl, Bollmehl, Kleie, Weizen, Mais, Gerste, Heu, Stroh

Aeltestes Geschäft am Platze.

Erstklassige Klaviere

seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private

Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

PILLIG'S

Stuhl- u. Möbel-Grossvertrieb

Bochum, Hunscheidtstrasse 34 (Tattersall)

(Zwischen Bergmannsheil u. Rednenbahn) **Fernr. 3412**

Vorrätig **100 Sorten Stühle u. Sessel** / **Spezialitäten:** Erstklassige **Patentstühle** und **Einheitsstühle Wiener Art** / **Vorteilhafteste Bezugsquelle** für Wirte, Saal-, Kaffeehausbesitzer und **sonstige** Verbraucher.

Bernhard Leppler

Holzhandlung, Wattenscheid

Tel. 627 Büro und Lager Hohensteinstrasse 9 Tel. 627

empfiehlt sein Lager in Borden, Dielen, Dach- und Spallerlatten, Schalung und Vorrats-Kanthoiz

Kiefernstammware. Bauholz nach Liste.

Bolg u. Hormann

Wattenscheid

Holzbearbeitungswerk und Holzhandel

Fernsprecher Gelsenkirchen 8539.

Elektrotechn. Anlagen

für Licht, Kraft, und Signal-Anlagen werden prompt und preiswert, nach den Vorschriften des Elektrizitätswerkes Westfalen ausgeführt.

C. Scheidemantel, Wattenscheid

Fernruf 4217. **Friedrichstrasse 18.** Fernruf 4217

Nr. 125. Viertes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 30. Mai 1925.

Aus der Nachbarschaft.

tz. **Linden-Dahlhausen**, 29. Mai. **Namensänderung.** Der Bergmann August Bernatzki erhielt die Erlaubnis, anstelle des bisherigen Familiennamens den Namen Berg zu führen. — Mit den Arbeiten zum Ausbau der Friedrichstraße wird demnächst begonnen werden. Z. Zt. ist man mit dem Anfahren der Bordsteine beschäftigt. — Für den Neubau eines Vierfamilienhauses an der Talstraße sind seitens der Gemeinde Linden-Dahlhausen die Schreiner-, Dachdecker-, Klempner- und Installationsarbeiten ausgeschrieben. Offertenformulare sind im Hochbauamt, Schulstraße 16, erhältlich.

zr. **Blankenstein**, 29. Mai. **Pfingstkirmeß.** Die Vorbereitungen zur Pfingstkirmeß sind eifrig im Gange. Aus nah und fern sind die Aussteller nach dem Städtchen auf den Ruhrbergen im Anzug.

Warum es die Juwelendiebe so leicht haben.

Juwelendiebstähle, die in den Schlafzimmern reicher Damen während deren Abwesenheit ausgeführt werden, kommen außerordentlich häufig vor, und man fragt sich manchmal, wie die Diebe so schnell und sicher zu ihrem Ziele gelangen können. Die Antwort auf diese Frage gibt ein englischer Kriminalist Frederic Clifton, indem er auf die außerordentliche Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Besitzerinnen von Kostbarkeiten hinweist. „Die meisten Frauen", schreibt er, „glauben, sie wären wer weiß wie vorsichtig gewesen, wenn sie die Juwelen, nachdem sie sie getragen haben, in den Schmuckkasten wieder ordentlich verschließen. Häufig läßt man sogar die Kästen offen. Damen aber, die auf ihre Vorsicht ganz besonders stolz sind, verstecken ihre Schmuckkästen oder sonstigen Kostbarkeiten irgendwo im Schlafzimmer.

Leider sind sie dabei außerordentlich wenig originell. Durch langjährige Erfahrungen haben die Detektive festgestellt, daß 75 Prozent aller Frauen ihre Schmucksachen an denselben Stellen verbergen, und mit diesen Aufbewahrungsorten sind die Diebe natürlich wohl vertraut. Fast immer bewahren die Damen ihre Juwelen in dem obersten rechten Fach ihres Toilettentisches. Findet der Dieb sie dort nicht, so braucht er nur im Wäscheschrank nachzusuchen, wo er die Kostbarkeiten, entweder einzeln oder alle zusammen unter Wäschepacken versteckt, ziemlich sicher antreffen wird. Auch unter den Teppich, unter die Kissen, unter die Matratze im Bett sieht der erfahrene Juwelendieb sofort, und er hat im Nu alle in Frage kommenden Aufbewahrungsstellen abgesucht.

Der Juwelendieb geht möglichst behutsam und vorsichtig zuwege. Findet er den Juwelenkasten verschlossen, so wird er ihn nicht etwa mit einem Stemmeisen aufbrechen, wie das der gewöhnliche Einbrecher tut, sondern er benutzt einen Dietrich und verschließt den Kasten wieder sorgfältig, nachdem er ihn geleert hat. Er weiß, daß, je später der Diebstahl entdeckt wird, desto größer für ihn die Möglichkeiten sind, die Beute ohne Gefahr loszuwerden. Ich kenne einen Fall, wo Einbrecher bei einer Dame viel wegschleppten, aber die Beraubte war fest davon überzeugt, daß sie ihre Juwelen nicht mitgenommen hätten, denn der Kasten war wohlverschlossen. Sie selbst hatte den Schlüssel einige Tage vorher verloren. Der Detektiv aber ließ den Kasten aufmachen und fand, daß er leer war. Die Einbrecher hatten ihn nachher wieder säuberlich zugemacht.

Die Juwelendiebe, die so gern Besuche abstatten, wenn niemand zu Hause ist, würden viel weniger reiche Ernte halten, wenn die Damen zum Schutz ihrer Wertsachen dieselbe Sorgfalt anwenden würden, wie die Herren in ihren Geschäften. Ein kleines, in die Mauer eingelassenes Safe bietet zwar wenig Schutz gegen einen „schweren Jungen", aber der Juwelendieb scheut sich vor dem gewaltsamen Aufbrechen; er arbeitet außerdem mit größter Schnelligkeit, benutzt unbewachte Augenblicke und nimmt sich meist nicht die Zeit, erst einen Geldschrank „aufzuknacken".

Vermischtes.

k. **Geschäftstüchtig.** Die Gattin will noch „schnell etwas im Warenhaus kaufen", und der geduldige Gatte wartet draußen. Aber obwohl sie nur wenige Minuten drin bleiben wollte, dauert es zwei Stunden, und der Mann geht nun selbst hinein, um seine Frau zu suchen. Er wendet sich an einen Geschäftsführer und sagt: „Ich habe meine Frau verloren!" Das Gesicht des Angeredeten legt sich in tiefe Trauerfalten und er antwortet: „Bitte Trauerabteilung, 3. Stock, dann gleich links!"

Das erste Erholungsheim für deutsche Sozialbeamtinnen. In der Schweiz hat der deutsche Verband der Sozialbeamtinnen am 1. Mai ein eigenes Erholungsheim eröffnet. Der zu diesem Zweck auf ein Jahr gepachtete Krindenhof, Post Gunten am Thuner See, enthält 13 Betten in einzelnen und Doppelzimmern, die zu einem Tagespreis von 5 bezw. 4,50 *M* bei voller Verpflegung nur Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Die Geschäftsstelle des Verbandes: Charlottenburg, Goethestr. 22, erteilt nähere Auskunft.

bd. **Ein hartnäckiger Häftling.** Vor etwa fünf Jahren hielt ein fremdes Schiff an der Tagomündung und setzte einen Matrosen ans Land. Der Matrose trieb sich seither vagabundierend in den Straßen herum, schlief des Nachts auf offenen Plätzen, bis er schließlich als Landstreicher aufgegriffen wurde. Er wurde, um seine Heimatszugehörigkeit festzustellen, aufgefordert, seine Identität nachzuweisen. Er zog es vor, die Rolle eines Stummen zu spielen und schrieb schließlich auf, daß er der rumänische Staatsangehörige Iwan Gurichsa sei. Er wurde schließlich ins Zentralgefängnis nach Lissabon gebracht und enthielt sich auch dort beharrlich des Sprechens, obwohl von Aerzten festgestellt wurde, daß er weder stumm noch taub ist. Infolge seiner guten Aufführung wurde schließlich seine Entlassung verfügt. Seine Mithäftlinge nahmen die Entscheidung neidlos hin und sammelten sogar zum Dank für die guten Dienste einen Geldbetrag. Aber nun stellte sich das Merkwürdige heraus, der Mann weigerte sich, die kleine Summe anzunehmen und das Gefängnis zu verlassen. Man mußte ihn wohl oder übel im Gefängnis belassen, wo er sich seither aufhält und zum Küchengehilfen bestellt wurde.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Mittelalterliche Grenzbegehungen.

Von C. A. von Nida.

Um das Stadtgebiet herum gingen ehemals Grenzwege, die man auch Kahrwege nannte. Ein Teil des Essener Kahrwegs lief die heutige Westendstraße entlang, führte von hier über das heutige Gelände der Kruppschen Fabrik zur Lordstraße, die früher Mordgasse hieß, folgte dieser bis zur heutigen Kahrstraße, zog über diese und die Witteringstraße zur Einmündung der Horsterstraße in die Stoppenberger. Ihr weiterer Verlauf ist uns heute nicht mehr bekannt.

Wo die Hauptwege ins Stadtgebiet eintraten, standen damals Friedepfähle oder Freisteine. Innerhalb der Friedepfähle (binnen den Palen) galt Weichbild (wicbeld) oder Stadtrecht. So weit erstreckte sich die städtische Bannmeile. Unter Weichbild versteht man sowohl das Stadtgebiet, wie das darin geltende Recht. Auch außerhalb der Stadtmauer liegende Ansiedelungen, sog. Stadtdörfer, standen oft mit der Stadt im Kommunalverband. Da sie innerhalb der Friedepfähle lagen, nannte man ihre Bewohner Pfahlbürger.

Da man früher keine Katasterkarten hatte, aus denen das Grundeigentum genau hervorging, fanden im frühen Mittelalter schon jährliche Grenzbegehungen seitens der Berechtigten sowohl um das Stadtgebiet herum, wie um die Marken, d. h. die gemeinsamen Weiden und Wälder, statt. In Essen mußte z. B. der Burmeister der Kettwiger Bauernschaft jedes Jahr mit der Bauerschaft eine Grenzbegehung, hier Vorgang genannt, um das Essener Holz, eine der alten Marken, abhalten. In einem Schreiben des Erzbischofs von Köln aus dem Jahre 1682 heißt es, daß die Mitgenossen der Essener Schützengesellschaft am Mittwoch nach Pfingsten mit Waffen, fliegenden Fahnen und Trommelschlag die Grenzen der Viehofer Mark und des Emscherbruches begehen. Was wir hier vom Essener Holz, der Viehofer Mark und dem Emscherbruch kennen gelernt haben, wird auch bei den übrigen Gemeinheiten einst zugetroffen haben.

Diese Grenzbegehungen fanden im Mittelalter regelmäßig unter Teilnahme eines großen Teils der Bevölkerung auf einen festgesetzten Tag statt. Sie hatten den Zweck, Jedermann mit den Grenzen der Feldmark vertraut zu machen, eigenmächtig vorgenommene Veränderungen zu ermitteln und sofort zu berichtigen. Widerrechtliche Wegesperrungen wurden durch Niederreißen der Pfähle oder Zäune auf der Stelle beseitigt. Diese Umzüge, die man auch Schnatzüge oder Schnatengänge nannte, waren öfter an demselben Tage nicht zu beendigen, da es dabei viel Aufenthalt gab. Den Abend jeden Tages beschloß in herkömmlicher Weise ein Trinkgelage.

Gewöhnlich beteiligten sich die Schützenabteilungen, unsere mittelalterliche Bürgerwehr, an den Grenzbegehungen. Sie bildeten für diese gleichsam eine Festlichkeit. Das Bochumer Bürgerbuch meldet vom Jahre 1540: „Am Fryndaghe post venerabilis sacramenti heben den Schutten tsamen nae older Herkompst ero Gesellschop oehatt und tsamen geteret" (gezehrt, gezecht). Im Bochumer Bürgerbuch vom Jahre 1588 lesen wir: „Auf Tag St. Matthäi Apostoli haben die von Bouchoumb umb ihre Fredephäle gangen." Sie haben dabei verschiedene Kämpe eröffnet und die Zäune darum niedergerissen. In Bochum nannte man die Umzüge Fohrgänge.

Von einem solchen Fohrgang, der am 21. September 1758 in Bochum stattfand, bekommen wir ein anschauliches Bild, wenn wir hören: „An der Spitze marschierten am 21. September 1658 3 Trommler und 2 Stadtdiener vor der Fahne; alle 5 in nagelneuer Livree. Außerdem wurde die Bochumer Musik durch einen Pieper und einen Sackpfeifer (Humelsacker) aus Herne verstärkt. Darauf folgte der Bürgermeister, der Rat und die 8 Vertreter der Gemeinde. Ihnen schlossen sich die Bürgerrotten (Schützen) an."

Beim Zug der Essener nach Welheim, der lange Zeit noch jährlich veranstaltet wurde, als die Schnadengänge längst in Vergessenheit geraten waren, nahm eine Abteilung verheirateter Schützen und eine aus Junggesellen bestehende mit 12 Fahnen teil. Dem Zug voran schritt der städtische Tambour, gefolgt von 6 oder 7 Musikanten aus Bochum, die eine „wunderschöne Musik machten".

Vielleicht sind aus diesen Grenzbegehungen die Feldprozessionen entstanden, bei denen man unter Beteiligung der Bürgerschaft und Geistlichkeit Heiligenbilder um die Stadt herumtrug. Eine solche Feldprozession mit Reliquien scheint in Essen schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts eine fest eingewurzelte Sitte gewesen zu sein. So will es mir scheinen, als ob die ferne Heiligentracht, die in Essen am Tage der Kreuzerhöhung, also am 14. September, jährlich um das Feld, d. h. wohl um das Weichbild der Stadt, ging und bei der die Stiftsdamen und Kanonesen, die sich dabei beteiligten, in Stoppenberg Wein verabreichen ließ, aus einer früheren Grenzbegehung entstanden sein könnte.

Die westfälische Pforte.

(Porta westfalica.)

Von Otto Weltzien.

Von der Brücke her weiter unten bei der alten Festung Minden sah ich dich zuerst. Und werde den Blick nicht los, die Sicht zwischen den Berghöhen mit den stumpfen Türmen drauf — über unsichtbarem Wasser hinein in wolkenbehangene Ferne. Wunderbar, wie dieser Blick sich mit Krallen festhält im Seelenland. Wunderbar auch, daß nichts, kein Knipser stand, keine Künstlerhand den feinen Schwung dieser Pforte ganz getreu nachzuahmen vermag.

Dann gibt es hier herum für jeden Kenner der Weserwelt noch eine Stätte, die umwoben ist vom Rosengeranke lebendigster Erinnerung. Das ist der Platz oder am Denkmal. Das Denkmal selber . . . nun ja, es steht da. Wenn es von unten her gesehen wird, fällt Leuten mit Gefühl eine schöne Geste auf. Diese Hand — eine sehnende Vaterhand . . .

Aber hier oben — nein!

Das Sehfeld hingegen rund herum, den Denkmalsplatz abgerechnet — fein! Hier Täler, dort Berge, hier die graue Stadt am schmalen Band des weiterstrebenden Flusses, dort das zierliche Bergesnest mit dem drollig-treffenden Namen „Hausberge". Und geradeaus und rechtsherum die Fülle der Berge, die Wälder, die Fluren . . . Deutschland im Kleinen, Wanderer! Komm und sieh, hier liegt es beieinander.

Was ist alles durch diese Pforte gezogen! Welches war am Anfang die Gewalt, die aufriß das Felsenwehr, die sich formte längs des Westlandes schwerflüssigem Bodengeschiebes! Und was haben allein diese Eisenschienen schon getragen, die dort unten einen Teil der Welt mit dem anderen verbinden! Wie hell klingt ihr Brausen und Schnurren herauf zur Höhe, die über der Weser ist wie wohl ein ausschauender Turmwart über dem vom Tagesgewirr durchzogenen Tal stehen mag, ein ewiger Hüter des Tales.

. . . . . das ferne Wehr
Und der Weser blitzende Welle.

Ueber allem Schauen die Ruhe!

So du genug gesehen hast, Wanderer, von allem, was zu dir sich drängt — kehr um, mit wenigen Schritten stehst du ganz oben auf dem Wittekindsberg!

Es liegt eine Klus nahebei, eine Klus, ja. Ein alter Bau, eine Kapelle wohl, die einst einen Klausner hatte, der eine Glocke zum Schwingen brachte, auf daß sie klinge in alle Täler hinein. Auf daß ihr Klingen höre, was am Menschen unten in der Tiefe wallt. Daß sie zur Ruhe kommen nach Lärm und Unrast. Daß sie schwielige Hände ineinanderlegen zur Bitte für das Heil der Seelen, die just im Lichte wandeln oder nach ewigem Lichte suchen . . . .

Es ist noch eine Ruh vorhanden.
Aber wir kennen sie wohl nicht mehr.

Gerichtszeitung.

Bestechungsprozeß Vogt und Genossen.

Q. In dem Bestechungsprozeß des Kriminalkommissars Vogt und Genossen wurde am Freitag nachmittag die Beweisaufnahme beendigt. Zweimal wurde die öffentliche Gerichtssitzung durch Verhandlungen hinter verschlossenen Türen unterbrochen. Eingehend wurde das Verhalten Vogts in der Angelegenheit des Kaufmanns Bernhard Mayer behandelt. Dieser sollte eine achtmonatliche Strafe antreten, konnte aber in Bochum nicht gefunden werden. In der üblichen täglichen Konferenz der Polizeikommissare im Polizeipräsidium wurde die Verhaftung desselben angeordnet. Der Wohnsitz Mayers liegt in dem Revier, welchem Vogt vorstand. Wie jetzt feststeht, hielt sich Mayer in Rotthausen bei Verwandten versteckt auf. Eine Zeugin bekundete, daß bei einem Aufenthalt in Gelsenkirchen Mayer ihr mitgeteilt habe, daß er tags vorher mit dem Kriminalkommissar Vogt in Gelsenkirchen gesprochen habe. Auch hat sie wahrgenommen, daß zwischen beiden eine telephonische Verbindung unter dem Stichwort „Heinz" bestanden haben soll. Der Angeklagte Vogt bestreitet entschieden, den Aufenthalt Mayers gekannt, noch auch mit ihm in Verbindung gestanden zu haben. Der übrige Teil der Beweisaufnahme befaßte sich mit dem Treffen des Kriminalkommissars Vogt und den Familien der beiden Mitangeklagten in hiesigen Restaurants. Die Verhandlung wird am Samstag morgen 9 Uhr mit den Plaidoyers fortgesetzt.

Straßenraub.

Wegen Straßenraubes standen zwei Schuhmacher und ein Arbeiter von M.-Gladbach vor dem erweiterten Schöffengericht. Sie hatten am 3. April im Volksgarten einem Kassenboten eine Tasche mit über 4000 Mark Lohngeldern zu entreißen versucht. Der eine Räuber hielt dem Boten eine Pistole vor die Brust mit dem Rufe: „Hände hoch, Tasche ablegen!" Die beiden anderen standen während des Vorganges mit Fahrrädern bereit, um schnell entfliehen zu können. Der Kassenbote setzte sich aber heftig zur Wehr und rief um Hilfe. Als diese nahte, nahmen die Räuber Reißaus, konnten aber, da einer mit dem Rade stürzte, ermittelt und gefaßt werden. Da alle drei wiederholt vorbestraft sind, erkannte das Gericht gegen den Haupttäter auf vier Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen den zweiten Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust sowie ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Dritte erhielt zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Geständnis im Zuchthaus.

Im vorigen Jahre wurde bei Baal ein Jagdhüter von Wilderern angeschossen und schwer verletzt. Ein Mann aus Baal, der der Täterschaft verdächtig war und gegen den zwingende Indizienbeweise vorlagen, wurde deshalb zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthause zu Werden verbüßt. Wie von dort gemeldet wird, hat er jetzt ein Geständnis abgelegt dahingehend, daß nicht er, sondern sein Schwiegersohn den Schuß auf den Jagdhüter abgegeben hat; auch das Versteck seines Gewehres wurde von ihm angegeben. Bei der Auffindung des Gewehres stellte man fest, daß der Schuß nicht aus diesem, einem 16-kalibrigen Gewehr, sondern aus einem 12-kalibrigen abgegeben worden ist. Das Verfahren wird daher aufgenommen und kommt demnächst in M.-Gladbach wieder zur Verhandlung.

Freispruch im Hasper Sparkassenprozeß.

Am letzten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Dr. Kleimann-Köln, der Leiter des Finanzkonsortiums zur Beschaffung von Geld für das Stahlwerk Becker, war seit vielen Jahren mit Becker persönlich bekannt und hat nie den geringsten Zweifel in die materielle Bonität des Werkes gesetzt. Schneider und Tienhaus brachten die Millionenbeträge heran, doch hat dieser Zeuge sich nicht darum bekümmert, wo das Geld herkam. Gegen den Zeugen schwebt in Köln ein Ermittelungsverfahren wegen ähnlicher Vorgänge, wie die, die in diesem Prozeß zur Erörterung stehen. Staatsanwalt Kröner erinnerte in seiner Anklagerede an die unheilvollen Folgen der Hockeschen Tätigkeit für die Stadt Haspe und kennzeichnete die Naivität des Bürgermeisters in dieser Sache. Er müsse leider die Freisprechung beantragen, weil weder Betrug noch Untreue in Frage komme und eine Lücke im Gesetz sich ergibt, sodaß die Angeklagten nicht auf andere Weise strafrechtlich herangezogen werden können. Trotzdem habe Hocke keinen Anlaß, erhobenen Hauptes den Saal zu verlassen und er möge sich in Zukunft vor ähnlichen Geschäften hüten. Das Urteil lautete für beide Angeklagte auf Freisprechung. Die sehr eingehende und interessante Urteilsbegründung betont, daß die strafrechtliche Voraussetzung für die Verübung des Betruges die Täuschung des Direktors Meyer von der Elberfelder Wirtschaftsbank sei. Hocke habe leichtfertige Geldgeschäfte gemacht, die, nur mit Inflationstaumel zu erklären seien. Es habe sich ergeben, daß die Leitung der Sparkasse vollkommen versagt habe. Justizrat Schultz und Rummel seien vom besten Willen beseelt gewesen, hätten aber nicht die Kraft gehabt, sich durchzusetzen. So sei die Sparkasse in den Abgrund hineingeschlittert durch Geschäfte, die die Hauptbeteiligten in ihrer Einfalt noch für günstig hielten. Zweifelsfrei steht fest, daß Hocke nicht in die eigene Tasche gearbeitet hat. Da auch Untreue nicht in Frage komme, mußte die Freisprechung der Angeklagten erfolgen.

Büchertisch.

Diplomatisches Jahrbuch. Der Jahrgang 1925 des „Diplomatischen Jahrbuches" (des Gothaischen Kalenders 2. Teil) liegt nun vor. Auf annähernd 1000 Seiten findet der Leser alle Angaben aus Politik, Wirtschaft und Verkehr, die er nur suchen mag. Das Jahrbuch ist dank unermüdlicher Arbeit von Schriftleitung und Verlag (Justus Perthes in Gotha) auf gutem Wege, das „Handbuch der Weltpolitik und Weltwirtschaft" zu werden.

Eigner Herd ist Goldes wert! Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in den Vororten schon für 3500 Goldmark an. Ein Wegweiser für alle diejenigen, die auf dem Lande und in den Vororten im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von Amtsbaumeister a. D. M. Spindler mit 102 Seiten und 225 Abbildungen. Preis 3,—, gebunden 4,50 Goldmark. Heimkultur-Verlagsgesellschaft, G. m. b. H. Biebrich-Wiesbaden, Postschließfach Nr. 7. Ein dankenswerter Ratgeber für die, die mit dem Gedanken umgehen, sich eine eigene Scholle zu errichten.

Eine Rhein-Ruhr-Ausgabe übergibt das „Hamburger Fremdenblatt" anläßlich der rheinischen Tausendjahrfeier der Oeffentlichkeit. Das in Kupfertiefdruck hergestellte Blatt weist neben interessanten Artikeln führender rheinischer Männer aus Wirtschaft und Wissenschaft herrliche Aufnahmen vom Rhein auf. Das Titelblatt schmückt eine Zeichnung „Rhein und Ruhr", die die rheinisch-westfälische Industrie verkörpert. Durch die ganze Ausgabe ziehen sich Widmungen bekannter deutscher Persönlichkeiten, so des Reichskanzlers Dr. Luther, des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, Dr. Jarres, Dr. Adenauer u. a.

Humor.

(Aus den „Meggendorfer Blättern.")

Boshaft. Schriftsteller: „Meinen neuen Roman habe ich meist während der Nachtstunden geschrieben."

„Deshalb ist der Inhalt auch so dunkel."

Fein erklärt. Dame des Hauses: „Sie verstehen es so gut, die Damen zu unterhalten, Herr Werner; warum heiraten Sie eigentlich nicht?"

„Gnädige Frau, mein Schicksal will es so, ich kann wohl eine ganze Damengesellschaft unterhalten, aber eine „Frau unterhalten" kann ich nicht."

Ehe duett oder abgewinkt. Sie: „Mann — du mußt mir dies kaufen; es ist der „letzte Schrei" der Mode!"

Er: „Gut — also halt dir die Ohren zu!"

Aus Schüleraufsätzen. . . . „Die im Norden Europas wohnenden Lappen heißen deshalb so, weil sie sich in solche wickeln . . ."

. . . „Die ganze Klasse ging hin, um das Nilpferd zu sehen; bloß ich nicht, ich hatte es im Halse . . ."

Unterschiede. Der Physiker Gauß, erzählt man, wurde auf einem Hoffeste von einer wißbegierigen Komtesse gefragt, was der Unterschied sei zwischen „abstrakt" und konkav"! Die alte Exzellenz erwiderte: „Das ist dasselbe wie zwischen Gustav und Gasthof, oder zwischen Braustübel und Brustübel!!"

Was ist ein Beefsteak? — Antwort: Das Aushängeschild der bequemen Hausfrau.

Bei Zahnschmerzen gehen Sie zu Peters!

Meine Preise sind aus Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die große Geldknappheit so gesetzt, daß es jedermann möglich ist, seine Zähne in Ordnung bringen zu lassen.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 1.– Mk. **ZAHNERSATZ** Künstliche Zähne von 2.– Mk.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigst. Reparaturen von 2.– Mk. an.
Neu! Hekolith! Neu! Prothesen fast unzerbrechlich. Stiftzähne v. 8.– Mk. an.
Kronen in Goldersatz von 10.– Mk. an. Kronen in Gold von 20.– Mk. an.

Füllungen: Zement 2.— Mk., Porzellan von 3.— Mk. an. Silber Amalgam von 4.— Mk. an, Gold Amalgam v. 5.— Mk. an, Gold von 10.— Mk. an. Regulieren schiefstehender Zähne. Zahnreinigen blendend weiß.

Plattenloser Zahnersatz, der naturgetreueste Ersatz, ohne jede Gummiplatte, festsitzend, nicht herausnehmbar. — Für alle besseren Anbeiten gebe ich gerne bis 10 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

Nur 39 **Zahnpraxis A. Peters, Bochum, Kaiserstraße 39.** **Nur 39**

Telephon 4248 — **Eigenes Laboratorium** — **2 Wartezimmer** — **Telephon 4248**

Bitte genau auf die Straße und Hausnummer zu achten. Auswärtige Patienten erhalten bei Bestellung von Zahnersatz Fahrtvergütung. — Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterung.
Sprechstunden von 8—7 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Einem alten Brauche folgend bringen die Pfingstfeiertage im

Fußball

internationale Freundschaftsspiele. Das größte Interesse dürfte man der Londoner Amateurmannschaft Middlesex Wanderers entgegenbringen, die von Spanien kommen, wo sie einen so guten Verein wie Espagnol Barcelona mit 2:0 zu schlagen vermochten. Das stellt den englischen Amateuren immerhin ein gutes Zeugnis aus, und die beiden westdeutschen Vereine, gegen die die Engländer an den Pfingsttagen spielen, Spiel u. Sport Elberfeld und Hagen 05, werden sich gehörig anstrengen müssen, wenn sie einigermaßen erfolgreich abschneiden wollen. In Düsseldorf bei Fortuna ist ein italienischer Verein Unione sportiva Livorno zu Gast, der sein Können durch einen verdienten 2:0-Sieg über den Hamburger Sportverein unter Beweis gestellt hat.

Westdeutschland hat überhaupt ein umfangreiches Programm. Guts Muts Dresden, eine der besten mitteldeutschen Mannschaften, die von einem Ungarn trainiert wird, spielt in Düsseldorf gegen S. C. 99 und in Bielefeld gegen den V. f. B. Ob es der Elf besser ergeht, wie bei den letzten Spielen im Westen ist fraglich. Ein repräsentatives Spiel leistet sich der Gau Hessen-Hannover, der die Mannschaft des süddeutschen Mainbezirkes geladen hat.

In Süddeutschland wird ein Spiel der Vorrunde mit verteilten Rollen wiederholt, die Düsseldorfer Turu liefert dem süddeutschen Meister in Mannheim ein Freundschaftsspiel. Ob es den Düsseldorfern gelingen wird, ihren Kölner Sieg zu wiederholen? Vor seinem Publikum darf man Mannheim, trotz der letzten schwachen Spiele wohl die größeren Chancen einräumen. Der 1. F. C. Nürnberg stattet seinem Vorgänger aus der Vorkriegszeit, dem bekannten Karlsruher F. V., einen Besuch ab. Die Karlsruher haben sich in der letzten Saison wieder gut nach vorne gearbeitet und werden voraussichtlich im nächsten Jahre wieder zur Bezirksliga zählen.

Norddeutschland wartet Pfingsten mit dem norddeutschen Meisterschaftsspiel zwischen Hamburger S. V. und Altona 93 auf. Der Titelkampf ist ja praktisch ohne Bedeutung, weil die Teilnahme an dem Endspiel um den deutschen Meistertitel bereits vergeben ist. Der Ausgang des Kampfes ist schlecht vorher zu bestimmen.

Berlin sieht auch ausländische Gegner, und zwar San Barcelona, Spanien, und S. C. Reichenberg-Böhmen. Hertha-BSC. sollte gegen die Spanier glatt gewinnen; ob Stern Steglitz den böhmischen Amateuren gewachsen ist, kann kaum beurteilt werden.

In dem Pfingstprogramm der

Leichtathletik

vermißt man in erster Linie die Rheinischen Kampfspiele der Turu-Düsseldorf, die sonst immer an Pfingsten stattfanden. Dafür steigen in Dortmund die Westfälischen Kampfspiele, veranstaltet vom Dortmunder S. C. 95, die sich einer guten Besetzung erfreuen dürften. Duisburg 99 wartet mit internationalen leichtathletischen Bewerben und Essen-Rellinghausen mit seiner 1. Nationalen Veranstaltung auf. Auch Frisia-Wilhelmshaven hat für den Norden und F. C. Passau für den Süden eine leichtathletische Heerschau angekündigt.

Beinahe auffällig ruhig geht es im

Schwimmsport

zu, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß bereits eine ganze Anzahl großer internationaler Wettbewerbe absolviert ist und eine noch größere Zahl großer Wettkämpfe in naher Aussicht stehen. Unsere erste Klasse kann ja schließlich nicht ohne Schaden Sonntag für Sonntag an den Start gehen. Immerhin werden sich beim Verbandsoffenen des Technikums Ilmenau im schönen Thüringen die mitteldeutschen Schwimmer ein Stelldichein geben.

Dagegen beginnt der

Rudersport

mit der großen zweitägigen Kölner Regatta, die außerordentlich zahlreich beschickt worden ist und eine Heerschau der Ruderer am Rhein werden wird.

Der

Tennissport

sieht das große Pfingstturnier des Berliner Lawn Tennis-Turnier-Klubs, an dem 7 Nationen teilnehmen, darunter der famose Italiener Baron Morpurgo und die tschechische Davispokalmannschaft, die in Wien noch gegen Kreuzer und Froitzheim zu siegen wußten.

Von besonderem Umfange ist das Feiertagsprogramm der

Radsportler,

die sich in Berufsfahrerbahnrennen auf fast allen deutschen Bahnen treffen. Der 1. Tag sieht Rennen in Köln, Plauen, Worms, Nürnberg, Frankfurt, Ludwigshafen, Kaiserslautern, der zweite Tag solche in Berlin, Chemnitz, Elberfeld, Mainz und Saarbrücken. Dazu kommen noch eine Anzahl von Amateurrennen in Nürnberg, Frankfurt, Köln, Düsseldorf usw. Die Straßenfahrten „Rund um Westdeutschland" und das internationale Straßenrennen Paris-Brüssel vervollständigen die reichliche Auslese. Auch die Rundfahrt „Rund um Hanau" verdient der guten Besetzung wegen Interesse.

Im Motorsport

ruft der A. D. A. C. zu Pfingstfahrten auf, die teils nach Holland, teils zur Ostsee, zum Harz und natürlich zum Rhein gehen. Die Opelbahn in Rüsselsheim sieht große Bahnrennen, die Ortsgruppe Weimar veranstaltet eine Bergprüfungsfahrt. „Quer durch den Vogelsberg" und „Rund durch den Frankenwald" endlich sind Wettbewerbe, die bei richtigem Pfingstwetter allein der landschaftlichen Reize wegen ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden. Auch für den Sport ist mit Pfingsten das „liebliche Fest" gekommen.

Die Fußballvorschau für Sonntag.

Das Programm der Fußballer an den Pfingsttagen war immer sehr spärlich. In diesem Jahre ist es nicht anders. Die meisten Mannschaften pausen — — um sich an diesen Tagen einmal gründlich auszuruhen.

Nur ein Spiel kommt während der beiden Tage in unseren Mauern zur Abwicklung.

Auf der Kampfstätte an der Radrennbahn treffen am 2. Tage

S. V. Ehrenfeld — Wanne 11

aufeinander. Den Gästen geht ein guter Ruf voraus. Die Voraussetzungen für ein interessantes Spiel sind demnach getroffen.

Phoenix — Henrichshütte.
(1. Pfingsttag.)

Einen interessanten Kampf werden sich vorgenannte Mannschaften in Marmelshagen liefern. Wir lassen den Ausgang offen.

S. V. Vorhalle — Phoenix.
(2. Pfingsttag.)

Hoffentlich wissen auch hier die Phoenixer ihre augenblicklich anstrebende Form unter Beweis zu stellen.

Die Westfalen in Norddeutschland.

Eine achttägige Fahrt nach dem Norden unternehmen die Westfalen. In diesem Zeitraum wird die Elf vier Spiele absolvieren. Folgende Spiele sind abgeschlossen:

1. Pfingsttag: S. V. Oldenburg,
2. Pfingsttag: V. f. L. Wilhelmshaven
Mittwoch: Bremen,
Samstag: Bremen-Rüstringen.

Die Concorden

gastieren zu Pfingsten bei der Ligamannschaft des S. V. Iserlohn 05. Der Gastgeber verfügt über eine spielstarke Elf, und müssen sich die Rotblusen gewaltig anstrengen, um zu bestehen.

Teutonia Riemke — Essen-Nord.

Teutonia Riemke empfängt am Pfingst-Montag auf seinem Platze am Zillertal den Liga-Verein V. f. B. Essen-Nord zum Freundschaftsspiel. Es soll hier bewiesen werden, ob die in letzter Zeit gezeigte gute Form beständig ist. Das Publikum wird sich dieses Spiel wohl nicht entgehen lassen. Vorher spielen Jugend- und Stammannschaften.

Die Reserveelf der Märker

weilt in Hamm und Hövel. Hier heißt es gegen die erste Elf des S. C. 05 und gegen den S. V. zu bestehen.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß alle draußen weilenden Mannschaften die blau-weißen Farben würdig vertreten werden. -fa-

Leichtathletik.

Die Ausschreibungen für die „Internationalen Kampfspiele"

sind nunmehr erschienen und den größten Vereinen des In- und Auslandes zugesandt worden. Die einzelnen Wettbewerbe setzen sich zusammen aus:

A) Einladungen: 100-Meter-Mallauf, 200-Meter-Mallauf, 4 × 100-Meter-Staffel, Olympische Länderstaffel.

B) Offen für alle: 5. 100-Meter-Mallauf, 6. 110-Meter-Hürdenlauf, 7. 400-Meter-Mallauf, 8. 800-Meter-Mallauf, 9. 1500-Meter-Mallauf, 10. 5000-Meter-Mallauf, 11. Hochsprung, 12. Weitsprung, 13. Stabhochsprung, 14. Diskuswerfen, 15. Speerwerfen, 16. Kugelstoßen, 17. 3 × 1000-Meter-Staffel, 18. T. u. S.-Staffel (1000, 800, 600, 400, 200 Meter).

C) Offen für Jugend 07/08: 19. 200-Meter-Mallauf, 20. Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter). Ueber die bereits vorliegenden festen Zusagen und Preisstiftungen werden wir demnächst berichten.

Der Fußballsport in Südamerika.

Kurz vor der Welt-Olympiade erfuhr man, daß Südamerika eine Fußballmannschaft zu den Weltmeisterschaften nach Paris schicken wollte; es wurde in diesem Zusammenhang der südamerikanische Meister Uruguay als Vertreter genannt.

Niemand nahm besonders Notiz von dieser Meldung. Für die Allgemeinheit war Uruguay lediglich ein weiterer Teilnehmer am Turnier; mehr nicht.

Freilich wußte man, daß es „drüben" einige recht bemerkenswert gute Fußballmannschaften gab. Verschiedene tschechische und englische Vereine hatten dort Gastrollen gegeben und von den in Brasilien, Argentinien und Chile angetroffenen Mannschaften berichtet. Obwohl die Ergebnisse dieser Spiele meistens auffallenderweise zugunsten der Gastgeber ausgefallen waren, pflegte man hierzulande und auch im übrigen Europa dieser Tatsache keine Bedeutung beizumessen. So sehr fühlte man sich den Exoten gegenüber als Ueberlegene. Die öffentliche Meinung war vielmehr schnell bei der Hand, allerlei schöne Entschuldigungen für die Niederlagen anzuführen; man sprach von der langen Seereise, dem ungewohnten Klima, und was derlei übliche Ausreden mehr sind. Und als schließlich die englischen Berufsspieler, wie Exeter City, drüben einige glatte Siege erfochten, da glaubte man mit Bestimmtheit annehmen zu müssen, daß mit dem südamerikanischen Fußball tatsächlich nicht allzuviel los sei. In der Folge stellte es sich dann plötzlich heraus, daß man die Spielstärke der Ueberseer in jeder Beziehung völlig verkannt und unterschätzt hatte.

Einen Monat vor dem Beginn der Olympischen Spiele erschien die Repräsentativ-Mannschaft Südamerikas in Spanien. Ohne viel von sich reden zu machen und ohne jedes Aufsehen begannen sie dort mit ihrem Training und trugen, als sie sich genügend in Form wußten, eine Reihe von Probespielen gegen die besten Klub- und einige Auswahlmannschaften aus. Ihre Erfolge überraschten; sie waren glänzend und kamen für jedermann unterwartet. Die Spieler von Montevideo wurden plötzlich in Spanien bekannt und populär.

Die spanischen Zeitungsnachrichten schwelgten in begeisterten Schilderungen der Spielweise dieser Uruguayer. Einzelne Spieler hoben sich besonders in imponierender Weise aus der Elf hervor. Die Südamerikaner spielten einen feinen schottischen Fußball, der durch das feurige Temperament der lateinischen Rasse beschwingt wurde und alle überraschte. Und von diesem Augenblick an begann man in Europa der südamerikanischen Repräsentative mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Aber dennoch dachte niemand daran, die Leute aus Uruguay zu den Favoriten der Olympiade zu rechnen. Man glaubte auch nicht einen Augenblick daran, daß die Mannschaft dieses Landes bei dem größten internationalen Fußballturnier, das die Welt bisher je gesehen hatte, eventuell in das Endspiel kommen würde. Das Vertrauen der Menge galt ganz anderen Mannschaften, deren Ansehen fest begründet war durch vollkommene Technik und durch in vielen Kämpfen erlangte Routine und Erfahrung. Man glaubte, den Sieger in den Reihen folgender Nationen zu finden: Belgien, Spanien, Ungarn, Schweden oder Tschechoslowakei.

Die Elf von Uruguay errang einen geradezu durchschlagenden Erfolg: Nordamerika mußte mit 0:3 daran glauben, nachdem das erste Spiel mit 7:0 gewonnen war. Frankreich ging es genau so; auch hier lautete das Resultat 5:0 für die Südamerikaner. Petrone, Scarone, Andrade, Romano und Nasazzi sind die Namen der ganz großen Spieler in ihren Reihen, die jedem geläufig wurden. Wer die blauweiße Elf einmal an der Arbeit sah, dem wurde es zur Gewißheit, daß sie im Endspiel zu finden sei.

Das Endspiel kam und sah den Sieg des Südens. Am Siegesmast stieg die Fahne Uruguays empor, Europa fiel auf den zweiten Platz zurück. Aber in diesem Augenblick war der Sieg keine Ueberraschung mehr; ein jeder hatte ihn als sicher erwartet. Er war lediglich eine offizielle Bestätigung der großen südamerikanischen Spielstärke.

Nach diesem überragenden Erfolg Uruguays bemühte man sich, in Erfahrung zu bringen, auf welche Weise diese Fußballspieler zu einer derartigen spielerischen Vollendetheit gekommen sind, wie sie sie der staunenden Welt hinreichend gezeigt hatten. Die Allgemeinheit interessierte sich für die Quellen dieser anscheinend unerschöpflichen physischen Kraft und wollte die Trainingsmethoden kennen lernen, die sie zu all diesem befähigte. Ferner wollte man wissen, woher sie den notwendigen Ansporn nahmen, um sich als olympische Sieger durchzusetzen.

Und da hörte man zu seinem Staunen, daß Uruguay nicht der alleinherrschende, nie zu entthronende Weltmeister sei. Es wurde bekannt, daß er in Brasilien, Chile und Argentinien starke Klassengegner besitzt, die er im Kampfe um die südamerikanische Meisterschaft wohl des öfteren geschlagen, aber selbst auch Niederlagen durch sie erlitten hatte.

Die Gastreisen verschiedener südamerikanischen Mannschaften nach Europa machten dann in diesem Jahre endgültig Schluß mit der Ueberschätzung des eigenen Könnens. Club National Montevideo, Club Athletice Paulistano (Brasilien) und schließlich Boca Juniors (Argentinien) machten uns mit einem neuen, erfolgreichen Stil des Fußballspiels bekannt und gestalteten ihre Reisen zu einem unerhörten Triumphzug südamerikanischen Meisterkönnens. Europas Fußballmannschaften werden umlernen müssen, wenn sie auf die Dauer der temperamentvollen und rassigen Spielweise dieser Klassenmannschaften gegenüber bestehen wollen.

Aus den Provinzen.

Eröffnung der 5. Provinzial-Kochkunst- und Fach-Gewerbeausstellung.

Nach nur dreimonatiger rastloser Arbeit hat die Stadt Gelsenkirchen auf dem ehemalig Dörmannschen Hofe ein Werk beendet, das jetzt, wie schon kurz berichtet, der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Es handelt sich um die Ausführung einer Reihe von Ausstellungsgebäuden, in deren Mittelpunkt sich eine Rundhalle befindet, die einen Durchmesser von 66 Meter und eine Höhe von 22 Meter hat. Dazu sind eine große Langhalle von 107 Meter Länge und 18 Meter Breite, eine große Anzahl dem Wirtschaftsbetriebe dienenden Nebengebäuden, ein Empfangsgebäude sowie ein besonderes Cafe errichtet worden. Dem Ganzen schließt sich eine Ausstellung des städtischen Gaswerkes an in einer Halle von 30 Meter Länge. Die Gebäulichkeiten werden von einer gärtnerischen Anlage umrahmt. Die Ausstellungshallen wurden gleichzeitig mit der Eröffnung der 5. Provinzial-Kochkunst- und Fach-Gewerbe-Ausstellung des Rheinisch-Westfälischen Landesverbandes des Deutschen Gastwirtgewerbes in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der in Frage kommenden Wirtschaftsverbände der Oeffentlichkeit übergeben.

Die infolge eintretenden Regens etwas verzögerte Eröffnungsfeier wurde gegen 1 Uhr eingeleitet durch Musikvorträge und Gesangsdarbietungen des aus 160 Sängern gebildeten Chores der Gelsenkirchener Männerchöre. Danach nahm der Vorsitzende des Provinzialverbandes Stadtverordneter Derveni-Hagen das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß es angesichts der schweren Wirtschaftslage ein großes Wagnis gewesen sei, an die Verwirklichung des Ausstellungsgedankens heranzugehen, aber die großzügige Unterstützung, die der Gedanke durch die Stadt Gelsenkirchen, insbesondere durch den Protektor der Ausstellung, Oberbürgermeister v. Wedelstädt, erfahren habe, hätten es ermöglicht, die Ausstellung in dem heutigen Umfange zu veranstalten. Jetzt sei das Werk vollendet. Dem Oberbürgermeister und der Stadt Gelsenkirchen gebührten für die warmherzige Unterstützung herzlicher Dank. Darauf ergriff Oberbürgermeister v. Wedelstädt das Wort. Er ging weit ausholend auf die schwere wirtschaftliche Lage ein; trotz alledem habe die Stadt Gelsenkirchen keinen Augenblick gezögert und den Bau in kurzer Zeit zu Ende gebracht. Das dürfe man als Wahrzeichen für die unverwüstliche Kraft und dem Lebensmut der Industriestadt und ihrer Bevölkerung werten. In positiver Arbeit sei der Beweis erbracht worden, was die Stadt Gelsenkirchen könne. Danach erklärte der Oberbürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

wl. **Buer**, 29. Mai. Bestohlenes Museum. Mittwoch gegen Abend wurde in dem Museum der Stadt Buer die letzthin durch günstigen Einkauf gewonnene, große wertvolle Silbersammlung vermißt. Die Diebe — die in den Mittagsstunden mit Nachschlüssel eingedrungen sein müssen, — haben die Silberkästen vollständig ausgeräumt, wobei sie wertvolle Münzen aus Kupfer und Bronce zurückließen. Der Wert der gestohlenen Münzen beträgt etwa 5000 *M*.

Duisburg, 29. Juni. Sturz in die Tiefe. Auf der Baustelle der Rheinisch-Westfälischen Bauindustrie ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Anstreicher Schwarz stürzte aus einer Höhe von 20 Meter an der neuen Ruhrschleusenbrücke in die Tiefe. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

wl. **Duisburg**, 29. Mai. Schwierige Lage der Rheinschiffahrt. Die trostlose Lage der Rheinschiffahrt wirkt sich immer mehr in der Stillegung von Booten und Kähnen aus. Der Frachtenmarkt zeigt infolge des Ueberangebots von Schiffsraum einen Tiefstand, der den Schiffahrtsgesellschaften und Partikulierschiffern nicht einmal mehr die Selbstkosten garantiert. Verschiedene Reedereien bauen jetzt Schleppboote zu Passagierdampfern um, damit die Boote nicht außer Betrieb gesetzt werden und das Personal entlassen werden muß.

wl. **Hamborn**, 29. Mai. Ertrunken. Der Bergmannsfamilie Czernewicz wurde durch die Grevenbrücker Polizei mitgeteilt, daß in dortiger Gegend ihr 20jähriger Sohn im Erftkanal zusammen mit einem gleichaltrigen Arbeitskollegen namens Schönke ertrunken sei. Die Leiche des Letzteren konnte bereits geborgen werden.

wl. **Aachen**, 29. Mai. Festgenommener Schmuggler. Nachtsverhafteten zwei Polizeibeamte in der Königstraße einen Schmuggler, der 50 Pfund Kaffee bei sich trug. Auf dem Wege zur Polizeiwache warf der Festgenommene in der Gartenstraße plötzlich den Beamten den Sack Kaffee vor die Füße, so daß diese darüber fielen. Bei der Verfolgung schoß einer der Beamten den Mann nieder und verletzte ihn schwer. Es handelt sich um den 28jährigen Invaliden Josef Osländer.

wl. **Trier**, 29. Mai. Ein 16jähriger Mörder. Als Mörder des 13jährigen jungen Knaben aus Wallenborn, ist ein 16jähriger Junge ermittelt worden, der gestand, die Tat verübt zu haben. Er behauptet, zunächst den Jungen im Streit mit einem unten gespitzten Stock geschlagen und ihm hierbei unbeabsichtigt die tödliche Verletzung am Halse beigebracht zu haben. Die Erbitterung der Bevölkerung gegenüber dem jungen Mörder ist groß.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt d. Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein hiesiges Blatt veröffentlichte kürzlich ein „Eingesandt" unter dem Titel „Parkhausidyll", in dem sich ein Besucher der Parkhausterrassen über die dort angeblich herrschende lässige Bedienung und Unfreundlichkeit der Kellner ausläßt. Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten sendet uns folgende Stellungnahme hierzu ein: Im Interesse des gesamten Kellnerstandes bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß es mit der Bedienung der Gäste nicht so schlimm aussieht, wie es von dem Artikelschreiber geschildert wird. Es kann schon einmal vorkommen, daß ein Gast fünf bis zehn Minuten warten muß, bis der Kellner die Bestellung aufnimmt. Daran ist aber der Kellner nicht schuld, sondern es liegt lediglich nur an der Bauart des Parkhauses und kann nur vorkommen bei Hochbetrieb. Was für Anforderungen an die Kellner gestellt werden, das geht über die Hutschnur; z. B. der Kellner hat 6 bis 7 Bestellungen an einem Tische, vielleicht 15 bis 18 Tische zu bedienen. Hierbei wickeln sich die Geschäfte an den Büfetts nicht so glatt ab, wie es von den Gästen erwartet wird. Daß das Publikum hierbei ungeduldig wird, ist selbstverständlich; es geht mitunter nicht ohne Rüpeleien der Gäste dem Kellner gegenüber ab. Es ist sogar vorgekommen, daß man dem Kellner Ohrfeigen angeboten hat wegen der schlechten Bedienung, an der der Kellner wirklich keine Schuld hatte. Die Mehrzahl des Parkhauspublikums kennt die Verhältnisse des Parkhauses genau und ist auch im großen und ganzen mit der Kellnerbedienung sehr zufrieden. Man berücksichtige, was von dem Kellner alles verlangt wird: „Kellner eine Tasse Kaffee, ein Glas Wasser, eine Zigarre, ein Streichholz, Anmeldung eines Telephongespräches, Adreßbuch, Fahrplan usw. und dieses alles von einem Gaste, und möglichst jede Bestellung extra. Die Vorwürfe des Artikelschreibers inbezug auf Unfreundlichkeit und Lässigkeit der Berufskellner müssen wir hiermit ganz energisch zurückweisen. Das Bestreben der Bochumer Kellner geht dahin, die Gäste in freundlicher und zuvorkommender Weise zu bedienen.

E. Curt.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhülfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers

Achtung beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich MAGGI's Würze und achte auf den Namen MAGGI und die gelb-roten Etiketten.

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer großen Originalflasche zu RM. 6.—, deren Verschluß plombiert ist.



„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Carl Bohlmann
liefert und verlegt
Linoleum
nach langjähriger, altbewährter Methode.
Teppiche u. Läufer in großer Auswahl.
Bochum, Kortumstr. 4, Fernr. 826.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Ernst Hellenbroich
Polsterwarenfabrik
Bochum, Blaßstr. 87
Gegr. 1906 Tel. 1222
Spezialität:
Breit. Auflagen, Reform-Unterbetten u. Schonerdecken

Dampfvulkanisier-Anstalt
Heinr. Hochbein
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattingerstr. 89
Telefon 2661.

Bochumer Fahrzeugwerke
G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Allestr. 123
Telefon 4054
Automobil-Reparaturen
Lackiererei

Hoffmann & Fleer
Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzpflasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 3907.

Bochumer Löwenbrauerei
Moritz Fiege
empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/699

GB
Sämtliche Hoch- und Tiefbauten werden ausgeführt durch
GENOBAU
Genossenschaftl. Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

K. M. Wilhelm Bochum Fernr. 1870
Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-Kleidung
Schachtanzüge aus Gummidoppelstoff, Oeltuchkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.

A. Schüth G. m. b. H.
Bochum.
Gründungsjahr 1891 Fernspr. 1876
Bergwerks-, Hütten- u. Industrie-Bedarfsartikel
Stoffbüchsenpackungen aller Art, techn. Gummiwaren,
Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder, Riemen-Verbinder,
Verbesserte Staufferbüchsen,
Schmirgelscheiben u. s w.

A. u. G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 80
Tel. 31 u. 1689
Hervorragende Hochkonstruktionen.
Allen-Motorräder
Miesel
Hochleitungsvergaser

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEMENT-VERKAUFSSTELLE
G·M·B·H
BOCHUM

Theod. Küper & Söhne
Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Riemenküpet
Fernsprecher Nr. 793 und 3895
Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Roulo"

Karl Behrenbeck
Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-Grosshandlung
BOCHUM
Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4310, 4311 und 4312
Telegramm-Adresse: Carl Behrenbeck Bochum

Kaufm. Privatschule **M. Pyra**
zu beachten
nur Rottstrasse Nr. 37
am Bahnübergang.
Unterricht in Einheits-Stenographie, n. Stolze-Schrey, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) Deutsch u. Rechnen. Auch Abendkurse.
Gegr. 1904 Telefon 1964

Holzhandlung
Hermann Ströker
Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz und Büro: Freiligrathstrasse
Wohnung Wielandstr. 32
liefert alle Hölzer für Bau- und Schreinerzwecke, Gerüststangen Betonstützen, Baum- und Zaunpfähle.

B. Krüsemann
Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 35
Gegründet 1857
Holzwaren-Fabrik und Handlung
Drechslerei u Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Linkrustaleisten
Rokoko- und Wellenleisten



August Hackert
Bochum, Augustastr. 12
Fernruf 8548, 8559
Büromöbel Büromaschinen Bürobedarf
Die wirklich gute und dauerhafte Schreibmaschine ist die Ideal.

Werkstätten für moderne Photographie
Frohwein :: Bochum
Fernspr. 2586 Friedrichstr. 14-16
Aufnahmen von industriellen Anlagen

N. Pütz
Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910
Firmen- und Reklame-Schilder, Buchstaben, Transparente

Arnold & Matthaei
G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479
Zentralheizungen, Waschkauen, Rohrleitungen, Abwärme-Verwertung.

TECHNISCHE GUMMIWAREN
jeder Art / Schläuche u. s. w.
liefern prompt und preiswert
D. Grümer, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 905.

Accumulatoren Starter - Batterien
Reparatur-Werkstatt
Ladestation
Accumulatoren - Industrie
G. m. b. H. Bülowstrasse 24
Fernsprecher 3099. Nebenstelle 2830
Geschäftsführer Weißenbruch.

Manometer und Thermometer
anzeigend u. registrierend
Reparaturen in eigener Werkstatt
Langheim & Sachweh
Gesellsch. f. Elektro- u. Feinm. Erzeugnisse
Bürohaus Bochum Fernr. 4018 u. 4019

C. O. Loer
Kammerjäger
Tel. 2905 Friedrichstr. 2
gerichtlicher beeideter Gutachter und Sachverständiger hinsichtlich jeglichen Ungeziefers

Wilhelm Albert
Bauklempnerei und sanitäre Installation
Fernsprecher 1186 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

HERMANN LÜKE
vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.
Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-, Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4880, 4881, 4882

Wilhelm Fuchs
Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen
Autogen-Schweißerei
Bochum Neustr. 1
Tel. 1613

Peter Fischer
Bochum, Alleestr. 26
Fernruf 987
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete sowie Instandsetzung von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelei

Westdeutsche Industriegesellschaft
CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

Spedition und Möbeltransport
Anton Dören
Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 1639
Große trockene Lagerräume.

Adler
Mulag
Mannesmann
Automobil-Handelsges.
Strecker
Fernsprech. 4306, 4307. Bochum Kaiserstr. 52/54.

Neuregelung der Raumvergebung durch das Wohnungsamt.

Auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 wird folgendes angeordnet:

1. Die Verfügungsberechtigten müssen nach wie vor binnen drei Tagen schriftlich Anzeige erstatten, sobald eine Wohnung oder Fabrik, Lager, Werkstätten, Dienst-, Büro-, Geschäftsräume, Läden, Gast- und Schankräume in Dielen, Wirtschaften, Hotels, Fremdenheimen (Pensionen) oder sonstige Räume, wie auch möblierte Zimmer, unbenutzt sind oder frei werden; für möblierte Zimmer gilt das nur dann, wenn mehr als ein möbliertes Zimmer an eine Person oder Familie vermietet oder die Mitbenutzung weiterer Räume gestattet werden soll.

Ausgenommen hiervon sind Räume, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder künftig bezugsfertig werden.

Die Unterlassung der Anzeige hat die Bestrafung nach § 17 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923, und zwar mit einer Geldstrafe bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark oder mit Gefängnis zur Folge.

2. Unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufes wird für die Vermietung von Wohnungen bis zu 2 Räumen einschließlich Küche, sowie von 5 und mehr Räumen einschl. Küche und Nebenräumen auf Grund der Ermächtigung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers folgendes verordnet:

Innerhalb einer Frist von drei Tagen nach dem Eingang der Anmeldung der Räume beim Wohnungsamt kann dieses einen bestimmten Mieter einweisen. Wird von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht, so kann der Verfügungsberechtigte an solche Personen frei vermieten, die sich durch eine vom hiesigen Wohnungsamte ausgestellte rote Ausweiskarte ausweisen können. Die Vermietung muß innerhalb einer Woche seit der Anmeldung geschehen. Der Einzug in die Wohnungen darf erst erfolgen, nachdem das Wohnungsamt schriftlich seine Genehmigung erteilt hat.

3. Wohnungen, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Unterbringung von Angehörigen einer besonderen Berufsgruppe bestimmt sind (insbesondere für Reichs-, Staats-, Kommunalbeamte, sowie Beamte, Angestellte und Arbeiter des Kohlenbergbaues) werden wie bisher vom Wohnungsamt vergeben.

4. Für Wohnungen von drei und vier Räumen gelten die Bestimmungen der Wohnungsmangel-Bekanntmachung vom 25. Januar 1921 und der Nachtragsverordnungen vom 10. April und 1. Oktober 1921 mit der Maßgabe, daß das Wohnungsamt innerhalb einer Frist von 3 Tagen auch in Wohnungen dieser Größe einen bestimmten Mieter einweisen kann.

Räume, die ohne Genehmigung des Wohnungsamtes bezogen werden — ganz gleich, ob vom Hausbesitzer oder sonstigen Verfügungsberechtigten oder von fremden Personen —, werden, vorbehaltlich eines gerichtlichen Strafverfahrens oder der Bestrafung der unrechtmäßigen Bezieher nach § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 bis zu 150 Mark, unnachsichtlich ohne vorheriges Verfahren zwangsweise geräumt.

Ersatzräume werden nicht gestellt.

Wird die rechtzeitige Anmeldung der freigewordenen Räume unterlassen oder die Genehmigung zum Beziehen der Wohnung vorher nicht eingeholt, so erlischt das Recht des Hauseigentümers auf die Auswahl des Mieters aus der Reihe der mit roten Ausweiskarten versehenen Wohnungssuchenden. Diese Wohnungen werden sofort im Zwangswege besetzt. Das Gleiche gilt für solche Wohnungen, die nicht innerhalb einer Woche vermietet sind.

Das Freiwerden von Fabrik- und Lagerräumen, Werkstätten, Dienst-, Büro-, Geschäftsräumen, Läden, Gast- und Schankräumen usw. ist dem Wohnungsamt sofort anzuzeigen. Zur Weitervermietung zu gewerblichen Zwecken ist die Zustimmung des Wohnungsamtes nicht erforderlich, sofern nicht dadurch Wohnräume mit betroffen werden.

Diese Neuregelung der Wohnungsvergebung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Verordnung des Magistrats vom 23. Dezember 1924 wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Bochum, den 25. Mai 1925.

Der Magistrat.

Verkauf von Frischobst an Sonntagen.

Während der Frischobstzeit wird der Verkauf von Frischobst an Sonn- und Feiertagen in Geschäften, die den ausschließlichen Handel mit Obst und Gemüse betreiben, und an Obstständen von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags zugelassen.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Die für den Stadtkreis Bochum erlassene Ordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung ist mit dem 1. April 1925 in Kraft gesetzt. Die Ordnung kann beim Stadtbauamt, Hauptabteilung ABC-Schule, Zimmer Nr. 12, eingesehen werden.

Bochum, den 26. Mai 1925.

Der Magistrat.

Bücherei-Eröffnung.

Die für die Gemeinde Gerthe bestehende Volksbücherei wird nach Neuordnung der Oeffentlichkeit mit dem 2. Juni 1925 wieder übergeben.

Die Ausleihetage sind folgende:
Montags und Freitags jeder Woche von 2½—6 Uhr nachmittags.

Fällt auf Montag ein Feiertag, so ist der nächstfolgende Tag der Ausgabetag.

Die Bücherei ist im Amtshause, Zimmer Nr. 6, untergebracht. Die allgemeinen Verwaltungsvorschriften hängen im Ausleiheraum und an der Bekanntmachungstafel im Amtshaus zu Jedermanns Kenntnis aus.

Bei der erstmaligen Entleihung hat der Leser selbst zu erscheinen, da er die Ausleihebedingungen durch Unterschriften anzuerkennen hat. Im übrigen regelt sich die Ausleihe nach den bereits vorerwähnten allgemeinen Bedingungen.

Das neu aufgestellte Bücherverzeichnis ist im Amtshaus, Zimmer Nr. 6, bis 10. Juni während der üblichen Dienststunden gegen Entrichtung einer Gebühr von 30 Pfg. erhältlich und nach dieser Zeit nur während der Ausleihezeiten.

Gerthe, den 28. Mai 1925.

Der Vorsitzende des Büchereiausschusses der Gemeinde Gerthe:
Ibing, Amtmann.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 30. Mai, 7½—10¼, B. 31
Wilhald Pirckheimer

Sonntag, 31. Mai, 7—10½, Außer Vormiete
Die Fledermaus.

Montag 1. Juni, 7—gegen 9½, Zum 1. Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung! Außer Vormiete:
Der verlorene Sohn.

Ein Legendenspiel in 8 Akten v. Wilh. Schmidtbonn.

Dienstag, 2. Juni, 7½—10½, D. 32.
Prinz Friedrich von Homburg

Mittwoch, 3. Juni 7½—10½, B. 32.
Die verkaufte Braut.

Donnerstag, 4. Juni, 7½—10¼, A. 32. Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung!
Alles um Geld.

Ein Stück in 5 Akten von Herbert Eulenberg.

500 Karten stehen der Freien Volksbühne Serie 3 zur Verfügung.

Freitag, 5. Juni, 8—10½, Vormiete Wattenscheid, Langendreer Werne
Die zärtlichen Verwandten.

Samstag, 6. Juni, 7½—10½, Volksvorstellung zu kleinen Preisen
Alt Heidelberg.

Sonntag, 7. Juni 7½—10¼, Außer Vormiete
Kyritz Pyritz.

Montag, 8. Juni,
Geschlossen

Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Pottkoff. Bochum, Buchhandlung, Mühlenstr. 4, gegen über dem Rathause

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum.
M. Mehringer

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und reelwert ausgeführt bei
H. Möllmann,
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus.

Wer Stoff hat,
oder Paletots u. Anzüge zum Wenden, auch sämtl. Militärsachen werden gut u. prompt gemacht. Tägl. Eingang von Stoff-Neuheiten.
Rud. Heß, Schneidermeister, Bochum, Maarbrückerstr. 17, 1. Etg.

Gustav Reinke
Bochum, Uhlandstr. 2
Telefon 1819.
Aelteste und leistungsfähigste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Die schönsten
Anzüge
für Herren und junge Herren, aus feinen Stoffen, in tadelloser Verarbeitung und neuesten Modefarben.
Kinder-Anzüge **HOSEN** Wetter-Mäntel
Von allen ungemein große Auswahl, ganz enorm billige Preise.
Sie sparen bei mir!
Trotz der riesig billigen Preise erhalten Sie bei mir nur streng reelle, durch-aus gute Qualitäten. **Ueberzeugen Sie sich!** **Ueberzeugen Sie sich!**
Modernes großes Etagen-Geschäft
Herm. Lewin
Friedrichstr. 3, 1 Treppe hoch. Neben Gompertz.

Pianohaus
Hilger
Essen
im Keramikhaus
Wir bieten die größte Auswahl Deutschlands in Qualitäts-Instrumenten und geben Ihnen die Möglichkeit, Erzeugnisse aller Preislagen aus 30 verschiedenen Fabriken untereinander zu vergleichen. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerte Ausstellung oder verlangen Sie unsere Druckschriften.

Lohengrin-Malzkaffee — Lohengrin-Kornkaffee
Lohengrin-Kaffee
Lohengrin-Mischung
Ueberall erhältlich in Originalpackungen

Schornsteinfeger-Gebührenordnung.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung werden im Einverständnis mit dem Magistrat und nach Anhörung der Berufsvertretung der Bezirksschornsteinfegermeister unter Aufhebung der unterm 15. Oktober 1923 und 14. Januar 1924 festgesetzten Gebühren folgende Gebühren für die Arbeiten des Schornsteinfegers mit Wirkung vom 1. Mai 1925 ab festgesetzt:

1. Für die Reinigung eines steigbaren Schornsteins in einem einstöckigen Hause 0,32 R.-M., für jedes weitere Stockwerk sind 0,14 R.-M. mehr zu entrichten.
2. Für die Reinigung eines nicht steigbaren Schornsteins in einem einstöckigem Hause 0,27 R.-M., für jedes weitere Stockwerk sind 0,07 R.-M. mehr zu entrichten.

Zu 1) und 2): Kniestock und Bodenräume gelten für die Gebührenberechnung als Stockwerk, wenn sie eine Mindesthöhe von 2,50 Meter haben. Bei Schornsteinaufsätzen kommen je 2,50 Meter ihrer Höhe über Dach als Stockwerk in Anrechnung.

Das Kellergeschoß wird bei allen Schornsteinen als Stockwerk mitgerechnet.

Das Fortschaffen des Rußes aus dem Hause ist in der Gebühr einbegriffen und muß durch den Schornsteinfeger bewirkt werden.

3. Für das Reinigen eines Ofenrohres einschl. Fortschaffen des Rußes für das Meter Ofenrohrlänge 0,10 R.-M.

4. Für das Ausbrennen eines Schornsteines ist der Bezirksschornsteinfegermeister berechtigt, außer den Sätzen unter Ziffer 2 und 3 für seinen Gehilfen bezw. Lehrling die jeweils für diese geltenden Stundenlöhne zuzüglich 35 Prozent zu berechnen.

5. Falls der Schornsteinfeger außerhalb der vorher angesagten Zeit infolge Abwesenheit oder ohne besondere Vereinbarung beim Ansagen die Reinigung an einem anderen Tage vornehmen muß, so wird jeder besondere Gang berechnet mit 0,35 R.-M.

6. Die Gebühren sind sofort nach der Kehrung und Vorlage der Rechnung (Quittung) fällig.

In vorstehenden Gebühren ist die Umsatzsteuer einbegriffen.

Rückständige Löhne werden, nachdem sie von der Aufsichtsbehörde festgestellt sind, wie Gemeindeabgaben beigetrieben (Verordnung vom 15. 11. 1899 betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen und § 31 Abs. 2 der Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten der Bezirksschornsteinfegermeister vom 13. 12. 1922).

Bochum, den 26. Mai 1925.

Die Stadtpolizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.

Für den Kindergarten der Städt. Frauenschule wird zum 1. Juni ds. Js. eine staatlich geprüfte

Kindergärtnerin

gesucht. Besoldung nach Gr 5 der R. B. O. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind umgehend zu richten an den stellvertr. Direktor des Städt. Lyzeums I.

Bochum, den 27. Mai 1925.

Der Schulausschuß.

Der evang. Kirchenchor „Wegescheid", Bochum-Hamme, sucht einen tüchtigen

Dirigenten.

Bewerber wollen sich an den Vors. F. Bobe, Hofstedterstr. 60, wenden.

Stenotypistin

von größerem Unternehmen gesucht.

Längere Erfahrung, möglichst in der Eisen- oder Maschinen-Industrie, Voraussetzung.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter 32561 an d. Gesch. d. Ztg.

In einer Sonderabteilung führe gute
Pianos
zu billigsten Preisen
G. Blennemann
Wohnungseinricht. gegründet 1886.
Wattenscheiderstr. Nr. 25. 27. 26.
Haltestelle Maarbrücke der Linie 1

Intimes Theater
Kortumstraße 10.
Nur noch 2 Tage
das große
Mai - Programm.
Pfingst-Sonntag
2 Vorstellungen
4 Uhr nachm. 8 Uhr abends.
Pfingst-Montag
mit dem
neuen Programm
2 Vorstellungen

Restaurant „zur Waldesruh"
Heinrich Borgböhmer, Weitmar
Telephon 386 Amt Hattingen
liegt von der Straßenbahnhaltestelle Theodorstr., Linie 8, 15 Min. entfernt.
Angenehmer, schattiger Weg durchs Weitmarer Holz.
Sonntags-Konzert
Großer Saal — Gesellschaftszimmer — Schattige Gartenanlagen — Angenehmer Familienaufenthalt.
Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.

Sol- und Thermalbad **Königsborn.**
Eisenbahnstation: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktbr.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Nachtits, Herz-, Nerven Frauenkrankheiten usw.
Lieferung von Badesalz u. Mutterlauge zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Kreuznacher Tafelwasser
Roisdorfer Brunnenfüllung
Gerolsteiner Sprudel
Wildunger Reinhardsquelle
für Blasen- und Nierenbeschwerden
Lauchstädter-Brunnen
für Nerven- und Verdauungsstörungen
empfiehlt
Franz Bender
Roonstr. 70. Telefon 1027.

Wäsche
Unterzeug
Strümpfe
Krawatten
Handschuhe
Große Auswahl!
Aeußerst vorteilhafte Preise!
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Fahrräder nur erste Marken


in großer Auswahl eingetroffen.
Preise billigst bei coulanten Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile und Reparaturen.
Telefon 1161 **A. Wolters** Friedrichstr. 9

Pension Gildehaus Bad Salzdetfurth

Mehrere eingeschossige
Geschäftsräume
mit Nebenräumen und evtl. Lagerräumen, Centralheizung, sind in dem Dorstenerstr. 51 zu errichtenden Neubau, gegenüber Bahnhof Präsident zu vermieten. Mietsvorauszahlung Bedingung.
Gefl. Angebote unter G 2850 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Betten
reinigt
fachgemäß
Lindaus Betten-Spezial-Haus
Bochum, Humboldtstraße 2, Ecke Alleestraße.

Baugrundstück
an verkehrsreicher Straße gelegen, ca. 80 Quadrat-Ruten groß, sehr geeignet für gewerbliche Anlage zu verkaufen. Anfr. unter E. K. 70 an d. Geich. d. Ztg.

Junges Fräulein, mit best. Erfolge das Handelsf. absolviert, sucht Stellung als
Kontoristin
la Zeugn. zur Verfüg. Off. unt. **H. G. 110** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Horn- u. Holz-Drechslerei mit elektrisch. Betrieb
Hugo Schäfer,
Bochum, Buddenbergstraße 9
führt
sämtliche Drechslerarbeiten
gut und billig aus.
Spezialität
Abdrehen von Kegelkugeln und Billardbällen

Nebenverdienst
als Vermittlungsgeschäfte wird umsichtig. Herr oder Dame gesucht. Off. unter B. L. 4068 a. d. Gesch. d. Ztg.

Stellen-Angebote

Schuhmacherlehrling.
Gef. kräft. Junge, ev. Sohn achtbarer Eltern kann bei mir eintret. Prima Entlassungszeugnis wird verlangt.
Aug. Großkurth, Schuhmachermeister Jägerstr. 10.

Gerberei und Umarbeiten
aller Pelzarten
Castroperstraße 90
in Gerthe
(Westfalen.)

Die Deutsche Frau

Mehr Spiel im Haus!

Von Dr. Sellmann.

Es ist Sonntagmorgen. Die Frühsonne vergoldet Berg und Tal und lockt zahlreiche Wanderer in Gottes schöne Natur. Unten ziehen junge Burschen und Mädchen durch die Straßen. Abenteuerlich und wundersam gekleidet; Hüte mit hohen Federn keck auf dem Haupthaar; Kochgeschirr, Eßware und Mantel auf dem Rücken. Sie singen lustig und laut, während einige die Guitarre dazu schlagen. Soll man sich über die singende Schar freuen? Ich glaube kaum. Das ist alles zu laut und lärmend, zu berechnend und eindruckerhaschend. Die jungen Leute singen ja weniger, weil sie Freude am schönen Gesang haben, weil die Natur sie begeistert; sie wollen Eindruck machen auf die Leute, die rechts und links die Fenster öffnen. Die hohen Federn am Hute und die flatternden Seidenbänder an der Klampfe sollen nicht übersehen, ihr lärmender Gesang nicht überhört werden.

So ist es mit fast all unseren Vergnügungen und Erholungen geworden. Sie sind viel zu laut und lärmend, viel zu äußerlich gemacht und unnatürlich. Wir haben nur noch so selten stille und innerliche Freuden. Geht man nachmittags in die Stadt, da sieht man lauter Lärm und hohle Aeußerlichkeit, Talmigepränge, selten nur etwas von Echtheit und Innerlichkeit.

Während ich so durch die Stadt streife, höre ich oben aus einem Haus lieblichen Gesang. Auch ein Instrument klingt dazwischen. Erwachsener- und Kinderstimmen mischen sich melodisch durcheinander. Das Fenster steht oben im dritten Stockwerk auf. Dort in jenem Zimmer wird gesungen. Ich höre es ganz deutlich. Das ist etwas, worüber wir uns herzlich freuen können. Und während wir noch lauschen, da wird es uns zur sicheren Gewißheit, dort oben wohnen nicht nur der melodische Gesang und die Harmonie, da wohnen auch die Herzenseintracht und das Glück. Menschen, die in ihrem Heim so singen, die sind heiter und froh, einträchtig und glücklich. Das ist eben der Jammer, der uns drückt, daß unsere Häuslichkeit immer mehr verarmt ist. Wir sind mit unseren Vergnügungen und unseren Erholungen viel zu aushäusig und damit auch viel zu äußerlich geworden. Die Familie ist nur noch die Schlafstätte, Arbeitsstätte ist sie überhaupt nicht mehr, und Erholungsstätte nur noch in den seltensten Fällen. Daß unsere Familien nicht mehr Arbeitsstätten sind, ist bedauerlich, aber ändern läßt es sich nicht. Die Industrialisierung unseres Volkslebens hat es mit sich gebracht. Die Arbeit wurde immer mehr geteilt und in große Fabrikbetriebe verlegt. Früher waren Haus und Arbeit noch überall verbunden. Wohnstube und Werkstätte, Haus und Hof, Garten und Acker, wo die Familie arbeitete, lagen dicht beisammen. In diesem alten Sinn ist die Familie schon längst keine Arbeitsgemeinschaft mehr. Des Morgens in aller Frühe eilen schon die verschiedenen Familienglieder an die verschiedenen Arbeitsstätten, in die verschiedenen Fabriken. Die Arbeit, die die Familienglieder einst äußerlich und innerlich verband, ist aus dem Haus in die Fabrik gewandert. Sie wird niemals wieder zurückkehren.

Daß aber nun auch die Erholung nachgefolgt ist, das ist das Bedauerliche! Und das ist eine Entwicklung, die nicht notwendig war. Das läßt sich ändern. Es gibt in der Tat noch hier und dort trautes Familienleben, wo noch das Spiel und die Freude wohnen. Die Arbeit könne wir nicht in das Haus zurückholen. Aber das Spiel möchten wir gerne dem Hause erhalten. Wie herrlich ist es, wo die Familie noch eine einheitliche Spielgemeinschaft ist. Arbeit ist etwas Wertvolles und Herrliches. Spiel ist es nicht minder. Gar tiefer Sinn liegt in allem kindlichen Spiel. Wo das Spiel ist, da ist gut sein, da ist man fern von der Trübsal des Lebens und von der Schwere des Daseins. Da ist man in dem lustigen und luftigen Reiche der Phantasie, da vergißt man alle Sorgen, die auf der Seele lasten, da schlingen sich Verbindungsfäden um alle, die mitspielen.

Für die Kinder, die noch nicht die schwere Arbeit kennen, hat das Spiel noch besonders hohe Bedeutung. Durch das Spiel entwickeln und entfalten sich von selbst die körperlichen und geistigen Kräfte. Wo spielende Kinder sind, da ist heiliges Land, da wollen unsterbliche Menschenseelen wachsen und werden.

Durch die Kinder, die ohne Spiel nicht leben können, kommt auch noch heute in unsere so ernste und schwerfällige Zeit das frohe Spiel in die Familien hinein und damit auch Sonnenschein und Wärme, Fröhlichkeit und Sorglosigkeit. Schade, daß das Spiel aus dem Hause weicht, wenn die Kinder größer werden. Man sollte das Spiel dem Hause auch fernerhin erhalten. Früher ist im Hause viel mehr gespielt worden als heute. Warum haben wir alle die schönen Spiele verlernt und vergessen? Es gibt zahllose Selbstbeschäftigungs- und Gesellschaftsspiele; und unter diesen gibt es viele, die sind alt, sehr alt. Und zu den alten sind neue gekommen. Wer will alle diese Spiele aufzählen? Die Würfel-, Brett-, Karten-, Vexier- und Rätselspiele? Alle Völker und alle Zeiten der Erde haben dazu beigetragen, daß das Spiel immer mannigfaltiger und belustigender wurde. Und unter diesen Spielen gibt es wieder Lieblingsspiele, die man ganz besonders schätzt, und in denen man ganz besonderer Meister ist.

Ueberall ist heute die Rede davon, daß das deutsche Familienleben wieder aufgebaut werden müsse. Nun wohl, es gibt dazu mancherlei Mittel. Vergesse man dabei auch das Spiel nicht! Es kann uns dazu wertvolle Hilfe sein.

In der Jugendpflege legt man heute ebenfalls großen Wert darauf, daß man die alten Volksspiele wieder erneuert. Diese wichtigen Bestrebungen sind durchaus anzuerkennen. Wichtiger indessen ist es, daß man den Familien das Spiel wieder zurückerobert. Im Hause muß vor allen Dingen das Spiel sein Heim und seine Pflege finden. Und von dem Spiel werden Segensströme ausgehen auf das ganze Haus und alle Hausgenossen. Hoffentlich wird in kommender Zeit der lärmenden Lust draußen in der Oeffentlichkeit weniger und der stillen Freude im Hause umso mehr!

Der neue Haushalt.

In Wien regen sich die Hausfrauen. Gleich ihren Schwestern im Reich haben auch die österreichischen Hausfrauen erkannt, daß die Haushaltführung auf ein anderes Gleise geschoben werden muß, damit Frauenkräfte geschont und für die großen sozialen und nationalpolitischen Aufgaben freigemacht werden, die auf sie warten. Aus dem Gedanken heraus, den Frauen Anregungen zu geben, ihnen die Behelfsmittel zu zeigen, die eine rationellere Haushaltführung ermöglichen, ist die Wiener Ausstellung ins Leben getreten. Das Mitglied des Nationalrats, Frau Emmy Stradal, hat in einem Eröffnungsvortrag die Gedankengänge entwickelt, die der Ausstellung zugrunde liegen. Wir geben im folgenden die wesentlichsten Gesichtspunkte wieder, die auch unsere Hausfrauen interessieren werden.

In früheren Zeiten war die Frage der Hausführung kein Problem, sondern die aus natürlichen Bedingungen entstandene Arbeitszuteilung an die Frau. Je weiter wir zurückblicken, desto größer erscheint der Wirkungskreis, der der Führung des Haushaltes überlassen bleibt; im bäuerlichen Haushalt ist auch noch heute der Arbeitskreis der Frau als Mitarbeitende und Miterhaltende ein so weiter, daß ihm nichts Problematisches anhaftet. Anders in der Stadt, wo die fortschreitende Industrialisierung die produzierende Hausfrau verschwinden ließ, die Haushaltungen bloß zu Konsumenten machte, die Frau in den umwälzenden wirtschaftlichen Verhältnissen vielfach dazu trieb, Mitbewerberin außerhalb des Haushaltes zu werden, und so das schwerste aller Probleme, die im Doppelberuf stehende Frau schuf. Aber auch die über das Tätigkeitsfeld des zusammengeschrumpften Haushaltsbetriebs hinausstrebende Lust zur größeren und weiterfassenden Arbeit und Auswertung ihrer Kraft läßt die Frau in dem Rahmen der vier Wände nicht das Genügen finden. Besonders aber ist es die Verelendung und Verarmung weiter Bevölkerungsschichten, welche die Hausfrau zwingt, alle häusliche Arbeit, die sie seither zwischen sich und entlohnten Hilfskräften aufteilen konnte, allein zu verrichten und im Verein mit den ihr als Gattin und besonders als Mutter obliegenden Pflichten Lasten auf ihre Schultern legen, unter denen sie oft zusammenbricht, umsomehr, als durch die physische Unmöglichkeit der Erfüllung all des Geforderten ein oder das andere Gebiet leiden muß und die Erkenntnis dieser Tatsache die Frau auch noch seelisch niederdrückt.

Auch der Umstand, daß die früher in größeren Familien stark ins Gewicht fallende Hilfe der Tochter nicht mehr in Betracht kommt, belastet die Hausfrau und Familienmutter sehr schwer. Die Mädchen müssen heute eine Berufsausbildung genießen, wie es einst nur bei Söhnen der Fall war, müssen dann nicht nur für ihre eigenen Bedürfnisse durch Erwerb sorgen, sondern vielfach zur Erhaltung des elterlichen Hausstandes beitragen.

So ist heute die Lage des größten Teiles unserer Frauen. So war seit einem halben Jahrhundert die Lage der Frauen der arbeitenden Klassen, und die frühere Generation ist achtlos daran vorübergeschritten; damals war es den Frauen verwehrt, sich im Leben der Allgemeinheit Gehör zu verschaffen. Heute haben wir Frauenrechte und damit Pflichten, und hier, wo wir uns auf dem ureigensten Gebiet der Frau befinden, müssen wir alle Kräfte daransetzen, für sie Hilfe zu schaffen, Hilfe, indem wir alle Errungenschaften der Wissenschaft, der Technik, des sozialen Fortschrittes in den Dienst dieser Aufgabe stellen, die so groß und umfassend ist, weil die unentbehrliche und auch so unsichtbare Arbeit der Frau und Mutter, die nur dann bemerkt wird, wenn sie einmal fehlt, im kleinen Rahmen das umschließt, was im Leben der Allgemeinheit die weiten Gebiete des Schaffens und Wirkens für Entwicklung und Gedeihen des ganzen Volkes umfassen: wirtschaftliches Emporkommen, Behüten und Ausgestalten unserer kulturellen Güter, körperliche und seelische Wohlfahrt fördern, hier für alle Staatsbürger, dort für die Mitglieder der Familie, den Grundstein jedes menschlichen Gesellschaftslebens.

Auch an die Vorbildung für diese neue Art Haushaltführung müssen wir denken. Der Wunsch, das Hauswirtschaftsjahr obligatorisch für die gesamte weibliche Jugend einzuführen, gehört sicher auch hierher, wenn wir von der Lösung des Problems „Der neue Haushalt" sprechen. Vereint mit allen, denen die Wohlfahrt unseres Volkes am Herzen liegt, wollen wir Frauen arbeiten, redlich arbeiten und ihn schaffen, den „Neuen Haushalt"!

S—h.

Der Brautschmuck.

Von Hermann Borkenhagen.

Auf der letzten brandenburgischen Generalsynode fiel der Ausspruch, daß heute der Brautschmuck nur noch ein Ausstattungsstück sei. Demzufolge muß es damit eine besondere Bewandnis haben. In der Tat bildet in Deutschland seit dem 16. Jahrhundert die Myrte ein Sinnbild der Tugend und der Hoffnung, sowie der Glückseligkeit und des schönsten Idealismus, der durch die Jungfräulichkeit zum Ausdruck kommt. Demgemäß hat nach Brauch und Sitte auch nur eine Jungfrau bei der Hochzeit das Recht, ihr Haupt mit dem Myrtenkranz zu schmücken. Nach der Sage ist die Myrte ein paradiesisches Gewächs. Immer grünend, erfüllte sie den Garten Eden mit überirdischem Dufte. Nach dem Sündenfall nahmen Adam und Eva die herrliche Pflanze mit sich zur bleibenden Erinnerung an die Tage der Unschuld, sowie zur Erhaltung und Belebung ihrer Kräfte zu einem glücklichen Leben auf Erden. Aehnlich ist es mit dem Brautkranz. Er dient der Erinnerung an die unschuldsvollen Mädchentage, sowie an die glückliche Zeit des Brautstandes. Gleichzeitig soll er aber auch ein Mahnzeichen sein zur Erhaltung und Stärkung des Idealismus in der Familie. Daher wurde der Myrtenkranz auch früher unter Glas und Rahmen gebracht und an die Wand gehängt.

Auch bei den alten Griechen und Römern bestand schon die Sitte, die Braut mit dem Myrtenkranz zu schmücken. Im Altertum stand auch die Myrte in Beziehung zur Gottheit. Athene liebte eine Nymphe Myrsine, weil sie flink und schön war. Da aber die Nymphe an Reizen und Gewandheit bald die Göttin übertraf, wandelte sich die Liebe in Haß, infolgedessen Athene die Nymphe tötete. Aus dem Leichnam der Myrsine erwuchs dann der immergrüne Myrtenbaum. Nach einer anderen Sage hat der Myrtenbaum der Göttin der Liebe den ersten Schatten gespendet, als sie aus dem Schaum des Meeres stieg. Und die hellen Punkte in den Myrtenblättern, die Oeldrüschen sind, werden also erklärt: Theseus vermählte sich im Alter mit der Phädra, die aber bald in glühender Liebe zu dem jugendkräftigen Königssohn entbrannte. Stundenlang saß sie unter dem Myrtenbaum und wartete auf den Geliebten. Dieser verschmähte aber die Gattin des Vaters. In ihrem Liebesschmerz nahm nun Phädra ihre goldene Haarnadel und durchstach die Myrtenblätter, infolgedessen sie helle Punkte erhielten. Sagenumwoben und mit hoher Idealität durchflochten, ist also der Myrtenkranz, der auch in Zukunft als Brautschmuck dienen und in Ehren gehalten werden sollte.

Die Ehen von Gretna Green.

Aus Liedern und Erzählungen ist das schottische Städtchen Gretna Green berühmt, bekanntlich die Zuflucht aller heiratslustigen Paare, die durch irgendeinen Umstand gehindert waren, die Ehe sonst einzugehen. In Gretna Green gab es keine Formalitäten irgendwelcher Art. Kurz nach 1854 wurde jedoch durch ein besonderes Gesetz des englischen Unterhauses dem Heiratsbüro ein Ende gemacht, das John Linton, der Gastwirt des Städtchens, in seiner Wirtschaft unterhielt.

Die vollständige Sammlung der Heiratsurkunden, die er selbst zwischen 1825 und 1854 über die vollzogenen Trauungen ausgestellt hat, wurden jetzt, wie die Zeitschrift für kulturgeschichtliche und biologische Familienkunde mitteilt, in London versteigert. Die erwähnten Urkunden befanden sich im Besitze der Familie Linton und wurden von einem der Nachkommen des Hauses Linton verkauft, dessen Wirtschaft den größten Zulauf heiratslustiger Paare hatte. Das geht auch daraus hervor, daß die Sammlung zwischen 1100 und 1200 Urkunden umfaßt.

Unter ihnen befindet sich als eine der berühmtesten die Urkunde der Heirat, die Prinz Karl Ferdinand, der Bruder König Ferdinands II. von Neapel, im Jahre 1836 mit einem irischen Mädchen vollzogen hat. Dieses Paar wurde im ganzen viermal vermählt, einmal in Rom, einmal in Madrid und einmal in Gretna Green, und als auch dies der Londoner Gesellschaft noch nicht genügte, zum Schluß in der Londoner St. Georg-Kirche. Eine weitere berühmte Heiratsurkunde bezieht sich auf die Vermählung des Marquis von Queensbury mit Caroline Clayton. Dieses Paar benutzte nämlich, um Gretna Green zu erreichen, nicht den sonst üblichen Postwagen, sondern legte den Weg von London nach Gretna Green zu Pferde zurück.

Eine ganze Reihe anderer ähnlicher Heiraten, die für England eine große gesellschaftliche Sensation waren, sind in der Urkundensammlung noch erhalten. Erwähnenswert ist noch die in Gretna Green geschlossene Vermählung von Lord Westmoreland mit Miß Sarah Child, der Tochter des Begründers der Childbank. Dieses Paar wurde auf seinem Wege nach Gretna Green von dem zukünftigen Schwiegervater, dem Bankier Child, in einer zweiten Postkutsche verfolgt. Der Schwiegervater mußte die Jagd indessen aufgeben, als eines von seinen Kutschpferden von seinem zukünftigen Schwiegersohn erschossen worden war. Die Sammlung erzielte einen Auktionspreis von 280 Pfund und ging in den Besitz eines privaten Sammlers über.

Frau Mode.

Die Silhouette der Frau verändert sich. Was seit langer Zeit schon zu erwarten war, wird im Sommer Tatsache werden: die Linie der Frau verändert sich. Volants, Zwickeleinsätze, Plissee-Garniturteile und Glockenröcke, wenn auch zumeist nur von mäßiger Weite, tragen dazu bei, der Frauengestalt ein völlig veränderles Gepräge zu verleihen. Das glatte, kurz- oder langärmelige Leibchen wird dabei immer noch wenig wesentliche Abweichungen vom bisher üblichen und gewohnten Zuschnitt erhalten. Höchstens fügt man hier und da dem schlichten Halsausschnitt einen kleinen Bubi- oder Schalkragen bei, schmückt diesen bei jugendlichen Trägerinnen mit einer Binde- oder Vorsteckschleife, einem langen Flatterband ohne Schlupfe mit zwei Enden oder einem schmalen Selbstbinder oder setzt ihm eine knopfgeschmückte Mittelfalte, einen Westeneinsatz oder ein gefälliges Jabot oder duftiges Spitzenchemisett auf. Die Taille wird nur beim „Stillkleid", für das sich neuerdings die Mode stark einsetzt, in zunehmender Weise betont. Namentlich die sommerlichen Abend- und Gesellschaftskleider aus duftigen Spitzen oder weichen Seiden- oder Kunstseidenstoffen erhalten durch diese die Figur wieder betonenden Taille ein sehr reizvolles Gepräge, das noch durch seitliche Bauschungen des weiten Reihrockes a la Rokoko, durch runde kleine Blumensträußchen gehalten, wesentlich erhöht wird. Da die Mode neuerdings wieder eine Vorliebe für Verarbeitung von zweierlei Stoffen zeigt, also einfarbigen und gemusterten zu geschmackvollem Ganzen vereinigt, so ist geschickten Händen günstige Gelegenheit zur Verwendung vorjähriger enger Futteralkleider zu hochmodernen geboten.

Eva Maria.

Rundschau.

Ein weiblicher Richter wegen Befürchtung der Verletzung des weiblichen Schamgefühls abgelehnt. Einen für die Frauen sehr interessanten Antrag stellte die Verteidigung in einer Berufungsverhandlung vor der zweiten großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin. Gegenstand der Verhandlung war Herstellung und Vertrieb unzüchtiger Schriften und Bilder. Der Verteidiger begründete seinen Antrag schriftlich dahingehend, daß einmal ein natürliches Schamgefühl es allen Prozeßbeteiligten verbiete, im Beisein eines weiblichen Schöffen den gesamten Verhandlungsgegenstand in voller Klarheit zu behandeln und unbehindert alle notwendigen Fragen zu stellen, zum anderen, daß die Frau als Beisitzerin in Prozessen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit grundsätzlich abgelehnt werden müßte, da ihr Geschlecht und ihre Erziehung sie allzuleicht zu einer einseitig betonten Einstellung zu ungunsten des Beklagten veranlassen könnte.

Der erste weibliche Fleischergeselle. Margarete Cohn, die Tochter eines Großschlächtermeisters in Britz bei Berlin hat kürzlich ihre Gesellenprüfung vor der Britzer Fleischer-Zwangsinnung mit dem Prädikat „Lobenswert" bestanden. Es wurde von ihr eine Färse ausgeschlachtet, abgehäutet und zerlegt. Der Obermeister der Innung erklärte, daß es sich die Innung zur besonderen Ehre anrechne, daß aus ihr der erste weibliche Fleischergeselle im Bezirk der Handwerkskammer zu Berlin hervorgegangen sei. Ob die Schlächterei gerade ein empfehlenswerter Frauenberuf ist, möchten wir, trotz der geehrten Gefühle der Britzer Innung dahingestellt sein lassen.

Die friesischen Frauen.

Von Hermann Eicke.

Ich stelle mir einen blühenden Geranienstock ans Fenster, schiebe einen Sessel herbei und setze meine lang Pfeife in Brand. Nun hole ich die alten Chroniken hervor, die so schlicht und traut von den Leiden und Taten der alten Friesen erzählen. Ich hege diese Bücher in einer alten geschnitzten Truhe, die seit langen Jahren bei uns vom Vater auf den Sohn vererbt worden ist. Das ist der einzige Platz, an dem solche Bücher aufbewahrt werden dürfen. Dann rücke ich die Brille auf die Nase.

Es ist Sonntag, und durch die stillen, sonnigen Straßen geht niemand anders als der Sommer.

Und nun lese ich — freilich nicht mehr so wie einst mit heißem, stürmischem Herzen. So nicht mehr. Ach, früher — ja, früher!! Da schlug ich wohl mit der Faust auf den Tisch, wenn der schändliche Brudermörder Abel, König von Dänemark, mit großer Gewalt das arme Inselvolk bedrohte. Da konnte ich auch aufjubeln, wenn die Männer der Siebenharde dem Könige trotzten und ihre Banner ihm zum Hohne wehen ließen, wenn gar Wassel Hummer auf den König zusprang und ihn erschlug, gleichsam als wäre er Gottes Rächer an dem Brudermörder und Friesenbedrücker.

So lese ich heute nicht mehr. Ich sitze gemächlich im stillen Stübchen hinter den roten Gardinen und blättere hinweg über die Seiten, aus denen es rauscht von Fehde und Kampf. So etwas suche ich jetzt nicht mehr, seit mein Herz stiller geht, seit ich weiß, daß aus mir nichts Sonderliches geworden ist, kein Held, kein Gewaltiger. O, ihr alten Chroniken! Für jeden habt ihr das rechte Wort. Den Jungen mit den heißen Backen erzählt ihr von stürmischen Fahrten und großen Taten, dem Manne von Freiheit und Vaterland. Und uns Alten? Auch für uns habt ihr etwas Schönes bereit — das Heldentum der Stille und der Arbeit.

Wer ist stiller und arbeitssamer durch das Leben gegangen als ihr Frauen von Sylt, von Föhr und den Halligen! Eure Männer waren auf See, irgendwo in der Ferne — an den Küsten Westindiens oder bei Spitzbergen und Grönland als Walfischfänger und Robbenschläger. Nur bisweilen, wenn der Winter nahte, kehrten sie bei euch ein. Dann standen sie plötzlich vor euch mit ihren blauen, strahlenden Augen und brachten euch die wunderlichen Geschenke, die sie liebevoll in fremden Häfen für euch gekauft. Und es gab lustige Spiele und Feste im Krug beim Tanz, bis der St. Peterstag kam, der Strohmann verbrannt und die Seekiste gepackt wurde. Dann mußtet ihr die Zähne zusammenbeißen vor herzwehem Leid.

Und dann waret ihr wieder allein, den ganzen Frühling, den ganzen Sommer lang und hattet allein alle Arbeit zu verrichten im Haus und auf dem Felde. Ihr habt euch selbst vor den Pflug gespannt und die Schollen mühsam aufgebrochen. Allein habt ihr gesät und geerntet und gedroschen. Allein habt ihr gemäht und eingefahren und das Brot gebacken. Nur die Kinder konnten euch unbeholfen Hilfe leisten. Ihr habt Schafe aufgezogen und ihre Wolle selbst gesponnen, gewebt und gefärbt und habt dabei manche Träne vergossen, heimlich, ganz heimlich, damit niemand euch frage. Hinaus auf die See mußtet ihr zum Austernfischen. Das Steuer führten die alten Fischer, deren Knochen müde geworden und nicht mehr taugten für große Fahrt. Mit kräftigen Armen handhabtet ihr das Takelwerk ganz wie Seeleute, mochten auch die Winde eure blanken Haare zerwühlen.

O du alter Chronist! Du hast die richtigen Worte gefunden für die Frauen von Sylt und von den Halligen. „An Muth und Hertze gleichen sie den spartanischen Weibern." Ja, so waren sie, die Frauen, wortkarg und ernst und tapfer. Wenn man in der Schule erzählt von den Spartanerinnen, so sollte man die Frauen von Sylt und den Halligen nicht über sie vergessen.

Ich lasse die Chronik auf die Knie sinken.

Ihr Frauen voll Mühsal und Arbeit! Daß ihr doch das Lachen nicht verlernt und eure Schönheit frisch gehalten habt für eure Männer! Gar stattlich schreitet ihr dahin, wenn die Glocken des Sonntags euch rufen, all euer Werk abzutun für kurze Frist. Ihr Verheirateten mit den hohen Frauenkronen, an denen die Zinnknöpfe so lustig glitzern, und ihr „Unbegebenen" mit dem Jungfernschmuck aus schwarzem Samt und den Messingmünzen, wie stattlich ist euer Schreiten! Euer hoher Wuchs ist bekleidet mit der krausen, schimmernden Wolle der Schafpelze, über deren Reinheit ihr sorgfältig wacht, daß sie funkeln wie Schnee. Ich weiß, so, gerade so habt ihr gewacht über eure Ehre. Und nun geht ihr dahin, — ganz blank innen und außen.

Viele aber haben den Blick tief, tief gesenkt. Jung sind sie noch wie die ersten Anemonen des Frühlings und doch so schwermütig und blaß.

Ach, nirgends gibt es so viele junge Witwen wie auf den Halligen. Kaum, daß ihr euer Herz dem Liebsten geschenkt habt, da seid ihr schon verwaist. Denn eure Männer ringen mit einem schlimmen Feind, der einen Krieg führt, furchtbarer als Völker und Staaten es können. Täglich, wenn ihr von den Dünen schaut, müßt ihr in seine Augen sehen, die euch triumphierend höhnen. Nachts, wenn euch der Schlaf fernbleibt, hört ihr durch das Dunkel sein prahlerisches Singen. Das Meer lockte eure Männer hinaus, aber es gab sie euch nicht wieder.

Und nun sitzt ihr an den Feiertagen bittereinsam in den blühenden Hollunderlauben und sinnt ihm nach, der so lustig war, als es zur Ausfahrt ging, der euch so kräftig auf den sehnsuchtsvollen Mund küßte, als ihr das letzte Lebewohl flüsterte. Es kommt die Dämmerung auf, und ihr geht heim, ganz leise, still, traurig, bis euch der Morgen wieder an die Arbeit ruft.

O ihr Frauen von Sylt und den Halligen! Euer Leben war Mühsal und Arbeit, und nur selten stand das Glück mit den heiteren, lächelnden Augen vor eurer Tür. Unverdrossen habt ihr geschafft und waret stolz auf euer Werk. Keinem Dänen reichtet ihr die Hand, und wenn er euch auch alle Schätze der Erde versprach. Nur Friesen gabt ihr euch, denn eure Kinder sollten wieder Friesen sein. Ihr wolltet frei auffehen können, wenn ihr nach eurer Stunde zum ersten Mal den Kirchgang tatet.

Ihr Friesenfrauen —

Meine Pfeife ist leergebrannt. Langsam stehe ich auf, trage versonnen die alten Chroniken zurück und bette sie sorgsam in die Truhe.

Ihr — Friesenfrauen —

Vom Meer herüber klingt das ferne Tuten eines Dampfers.

Ihr — Frauen —

felwasser
nenfüllung
Sprudel
ardsquelle
eschwerden
Brunnen
ngsstörungen
ender
Teleton 1027.
ten
dschuhe
II
Preise!
rgans
astr. 20.
nur
erste Marken
troffen.
ungsbedingungen.
turen.
S Friedrichstr. 9
Gildehaus
zdelfurth
hossige
tsträume
und evtl. Lagerhtzung, sind in dem errichtenden Neubau, f Präsident zu verszahlung Bedingung.
unter G 2850 an die r Zeitung.
baugrundstück
an verkehrsreicher Straße gelegen, ca. 80 Quadrat-Ruten groß, sehr geeignet für gewerbliche Anlage zu verkaufen. Anfr. unter E.K.70 an d. Geich. d. Ztg.
Junges Fräulein, mit voll. Erfolge das Handelsf. absolviert, sucht Stellung als
Kontoristin
la Zeugn. zur Verfüg. Off. unt. S. G. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Stellen-Angebote
Schuhmacherlehrling.
Ges. kräft. Junge, ev. Sohn achtbarer Eltern kann bei mir eintret. Prima Entlassungszeugnis wird verlangt.
Aug. Großkurth, Schuhmachermeister Jägerstr. 10.
Gerberei und Umarbeiten
aller Pelzarten Castroperstraße 93 in Gerthe (Westfalen.)

Nr. 125. Fünftes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 30. Mai 1925.

Neuzeitliche Gesichtspunkte zum Städtebau.

Der Krieg mit seinem langen Aufenthalt des Einzelnen in Gottes freier Natur und die Erkenntnis des relativen Wertes allen Besitzes hat die Volksstimmung dahin beeinflußt, nicht mehr alles Heil im Erraffen zu sehen, sondern auch der Erholung, der Gesundheit und dem Schönheitsempfinden des Auges in der kurzen Spanne des Lebens etwas zu gönnen. Daß man gerade heute, in einer Zeit nie dagewesener Depression, in der wir sehr unter den Nachwehen des verlorenen Krieges zu leiden haben, daran geht, für solche Anlagen, die man früher für Luxus hielt, große Mittel auszugeben, ist ein Beweis dafür, daß man die Wichtigkeit der Volksgesundheit, der Volkszufriedenheit und die Notwendigkeit, das bisher Versäumte nachzuholen, so gut es noch geht, erkannt hat. Dieses gilt besonders für die Städte und vor allen Dingen für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk.

Während man in anderen Ländern, wie zum Beispiel in England, die Vorteile der Dezentralisation der Siedlung in Gartenstädte schon früh erkannte und regierungsseitig unterstützte, beruhte in Deutschland die Durchführung von Gartensiedlungen nur auf dem sozialen Empfinden großer Männer, wie Krupp und Baare, die in Essen und Bochum die ersten Versuche zur Anlage von Gartensiedlungen mit Kleinhäusern machten. Der Erfolg dieser Versuche in gesundheitlicher, volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung hatte zur Folge, daß die Städte nach dem Kriege ihre Bebauungspläne revidieren und nach ganz anderen Gesichtspunkten neu aufstellen mußten. Ja für den größten Siedlungs- und und Wirtschaftsbezirk, dem Ruhrkohlenrevier, wurde eine Behörde geschaffen, die den Ausbau dieses Gebiets überwachen und nach einheitlichen Regeln vornehmen soll. Es ist dieses der Ruhrsiedlungsverband, der seinen Sitz in Essen hat. In früherer Zeit und vor allen Dingen in den Entwickelungsjahren der Industrie hatte man in dem bis dahin rein landwirtschaftlichen Deutschland die Entwickelungsfähigkeit und die Bevölkerungszunahme nicht für möglich gehalten. Ebenso hat man bei der materiellen Einstellung der damaligen Zeit beim Ausbau der Städte nur die wirtschaftlichen Fragen berücksichtigt und hat den Wert der ideellen Erweiterung und die Folgen dieser Vernachlässigung nicht erkannt.

Um nun diesen großen Fehler so schnell und so gründlich wie möglich zu beseitigen, sind in den Stadterweiterungsplänen große Schmuck-, Erholungs-, Grün- und Spielplätze vorgesehen, die durch Grünstreifen untereinander und mit den Wohnvierteln auf dem kürzesten Wege verbunden sind. Diese Freiflächen dienen, wie schon der Name besagt, den verschiedensten Zwecken. Die kleineren Plätze in der Stadt, sollen mit Grün geschmückt, dem Stadtbilde zum Schmuck und zur Zierde sein, sie sollen das tote Einerlei der Steinbauten unterbrechen und das Auge mit ihm versöhnen. Die größeren, mehr oder weniger künstlerisch angelegten Parks sollen innerhalb der Stadtgrenze den in der Steinwüste schwer arbeitenden Menschen in den kurzen, ihm zur Verfügung stehenden Freistunden die Möglichkeit bieten, sich, ohne erst lange Fahrten zu machen, körperlich und seelisch zu erholen und Kräfte für den neuen Tag mit einem schweren Kämpfen ums Dasein zu sammeln. Deshalb sind diese Anlagen, um in erhöhtem Maße ihren Zweck zu erfüllen, gewöhnlich Kunstwerke der Gartenarchitektur. Weiter kommen die Grünflächen, durch Fluchtlinien eingegrenzte Freiflächen in Frage, die nicht bebaut werden dürfen, um der Stadt Luft, Licht und Grün und somit die nahen Erholungsflächen und Luftspeicher nicht zu nehmen. In größerem Maßstab haben sie ihren natürlichen Charakter als Wald, Wiese oder Heide bewahrt. Sie stellen die Lungen der Städte dar und sind, da sie zusammenhängen, das gegebene Wanderfeld zur Stählung des Körpers und Erquickung der Seele.

Es ist in der heutigen Zeit allerdings nicht genug, nur für das Auge und die Lunge Freiflächen zu schaffen, sondern der neuzeitliche Städtebauer hat auch die Pflicht, solche für die Ausbildung des ganzen Körpers einzurichten. Ganz besonders hat er nach dem verlorenen Krieg die Verpflichtung, dem Volk Sport- und Spielplätze zu schaffen, damit die Jugend vor allen Dingen ihren Körper und die Muskeln durch Höchstleistungen stählen kann. Manche Städte sind schon in weitschauender Weise dazu übergegangen, außerordentliche Sportanlagen, die jeder Sportart gerecht werden, zu schaffen. Natürlich müssen diese Anlagen im gesundesten Teil der Stadt angelegt werden. Da die Stadtbevölkerung in der Stadt und auf der Arbeitsstätte genug Staub schlucken muß, so soll die Sportplatzanlage möglichst nicht im Windschatten der Stadt angelegt sein. Sonst führt der Wind den ganzen Rauch und Ruß den jungen Leuten in dem Augenblick zu, wo diese ihre Lungen ganz besonders in Tätigkeit setzen müssen. In diesem Falle wirkt Staub und Schmutz langsam, fast unmerklich, aber sicher, als Zerstörer der Gesundheit.

Die Uraufgabe des Menschen und seine edelste Beschäftigung ist im Kampfe mit der Natur, der Mutter Erde, die Früchte für seinen Lebensunterhalt zu entreißen. Das ist die ethische Berechtigung für die Anlage von Freiflächen, die zu Schrebergärten bestimmt sind. Die physischen und sozialen Gründe sind dieselben, die für die Anlage der Spiel- und Sportplätze sprechen. Auch gilt hier ebenso wie dort aus wirtschafts- und gesundheitstechnischen Gründen der Grundsatz, die Anlage im ruß- und rauchfreien Gebiet anzulegen.

Aber nicht nur die Schaffung von Grünflächen ist die Aufgabe des modernen Städtebauers. Er muß auch auf die Ausgestaltung des Verkehrsnetzes bedacht sein. So sollen, wie schon einmal oben erwähnt, die Grünflächen untereinander und mit den Wohnvierteln durch Grünstraßen verbunden werden. Es müssen Wohn- und Verkehrsstraßen angelegt und die Verbreiterung ohne besondere Kosten ermöglicht werden. Die Eisen- und Straßenbahnnetze müssen auch den Verkehrsverhältnissen entsprechend ausgebaut oder neugeschaffen werden. Sie haben vor allen Dingen die Aufgabe, durch schnelle Verbindung die Grünflächen näher zur Stadt zu legen und neue Siedlungspläne aufzuschließen.

Im Industriegebiet, wo eine Großstadt in die andere wächst, sind die Gebiete der Stadtverwaltungen schon zu klein für die einheitliche Regelung dieser Fragen. Es ist deshalb eine Aufgabe des Ruhrsiedlungsverbandes, die Fluchtlinien für Grünflächen und Verkehrsbänder nach dem Fluchtliniengesetz festzusetzen. Das Fluchtliniengesetz sieht die Freihaltung dieser Flächen vor. Es soll verhindern, daß der hierzu erforderliche Grund schon zu anderen Wirtschaftszwecken benutzt wird und daß bei der notwendigen Inanspruchnahme die Fläche nur durch Zerstörung bestehender Wirte wieder frei und zu ihrer endgültigen Zweckbestimmung verfügbar wird.

Von der planmäßigen Vorausbestimmung der eingefluchteten Flächen bis zur planmäßigen Vorausbestimmung der nicht durch Fluchtlinien eingegrenzten Flächen ist nur ein kleiner Schritt, der in der Praxis schon begangen, dessen gesetzliche Regelung aber erst im neuen Städtebaugesetz geregelt werden soll. Man ist aus hygienischen Gründen dazu übergegangen, Wohn- und Arbeitsstätten von einander zu trennen, weil die Wohnungen frei von den Geräuschen und stofflichen Ausscheidungen der Arbeitsstätten bleiben sollen. Infolgedessen hat man den Arbeitsstätten die Entwicklungsmöglichkeit nach Norden und den Wohnstätten die nach dem Süden gegeben, hier im Industriegebiet der landschaftlich schönen Ruhr zu. Diese planmäßige Vorausbestimmung hat eine einschneidende Wirkung auf die Verwendbarkeit und Verwertbarkeit des Grundbesitzes. Insofern greift sie in das Eigentumsrecht des Grundbesitzers ein, der sich allerdings diesen Eingriff im Interesse der Allgemeinheit gefallen lassen muß. Dieser Eingriff geht sogar bis zur Enteignung, die natürlich nur gegen volle Entschädigung stattfinden darf.

Auch das Innere der Stadt, die sogenannte Altstadt vor allen Dingen, bekommt ein ganz anderes, dem Fortschritt der Zeit entsprechendes Bild. Das Zentrum entwickelt sich immer mehr zur Geschäfts- und Bürostadt. Durch die Verbreiterung der Straßen und Errichtung der Hochhäuser zeigt der moderne Städtebauer, daß er das Herz der Stadt nicht vergessen hat und es zweckentsprechend umzubauen weiß.

So ändert sich das Stadtbild von Jahr zu Jahr. Hier im Industriegebiet wird es im Laufe der Zeit so werden, daß die Großstädte sich als große Rechtecke von der Ruhr bis zur Emscher erstrecken, im Westen und Osten durch Nachbargroßstädte begrenzt. Die Entwickelung der weit ausgebauten Wohnstadt im Süden und die der erweiterungsfähigen Arbeitsstadt im Norden, die Trinkwasserzuführung und die Abwässerabführung, die Bodengestaltung und die ausgleichende Verteilung der Steuerlasten auf breitester Basis weisen zwangsläufig darauf hin. Ja, diese Großstädte werden im Laufe der Zeit nur Verwaltungsbezirke des großen Industriestadtkreises „Ruhrgau" sein, dessen Vorläufer der Ruhrsiedlungsverband ist. Ihr Gebiet ist für die einheitliche Gestaltung und die Wahrnehmung der Interessen der Allgemeinheit bei dem riesigen Wachstum und der Bevölkerungszunahme zu klein geworden. Aus diesem Grunde haben auch die Mittelstädte im hiesigen Bezirk keine Existenzberechtigung mehr. Sie wären noch angebracht, wenn das von ihnen vertretene Gebiet eine Sonderentwickelung notwendig hätte; das ist aber nicht der Fall. Infolgedessen haben sie nicht das Recht, sich der allgemeinen Entwickelung entgegenzustellen. Gegen den Einzelnen wendet man das Mittel sanfter Gewalt an, wenn er sich dem Interesse der Allgemeinheit entgegenstellt, also müssen auch hier Opfer gebracht werden, um ein ausgeglichenes, leistungsfähiges Gebilde zu schaffen.

W.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— ℳ zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Werner". Aus diesem Charakter spricht ein feinfühliger, anpassungsfähiger, gewandter Geist. Schreiber hegt vielseitige, schöngeistige Interessen. Seine Denkweise steht unter dem Einfluß einer ästhetischen Tendenz. Er liebt das Zarte, Harmonische, Ideale. Freilich wird er sich nicht immer konsequent und mit der nötigen Härte durchzusetzen verstehen. Sein sensibles Wesen verstärkt zweifellos die schon an sich grundsätzlich vorhandene seelische Schwäche. Er ist kein Mann für die rauhe Wirklichkeit, ohne seine realen Fähigkeiten zu verkennen. Schreiber ist eben Gefühlsmensch, wohlwollend, ohne böse Hintergedanken, oder Verschlossenheit. Er will stets das Beste, liebt Gerechtigkeit und in seine Handlungsweise mischt sich ständig ein Unterton von echter Herzlichkeit. Seelisch hoch gespannt, will er das Leben möglichst ungetrübt kosten, wobei ihm seine originelle Auffassung unterstützt. In seiner Phantasie liegt oft etwas Ueberschwänglichkeit, Uebertreibung.

„Clärchen". Sie befindet sich in einem Widerstreit zwischen offenem Vorgehen und einer Neigung, plötzlich sich zu verschließen. Somit kann sie oft durch mannigfache Güte und Sympathie erfreuen, andererseits wieder unvermittelt abstoßen. Dennoch kann man ihren Grundcharakter nicht der Unentschiedenheit bezichtigen. Sie ist eine tatkräftige, zähe, bestimmte Natur, die manches will und manches kann. Fast wirkt sie in ihrer Herbheit etwas kühl, hart, wären nicht die überwiegend harmonischen Merkmale und Symptome vorhanden. Diese vermitteln einen Ausgleich. Dennoch — sie bleibt in ihrem Wollen fest, sie fordert bestimmt, lehnt entschieden ab, versteift sich aber auch oft ganz eigenwillig auf ihrem Standpunkt. Ihre Denkweise steht unter dem Einfluß einer bewußten Vornehmheit, sie ist stolz in nicht mißzuverstehender Art. Ihre Gedanken sind erhaben, nicht eng bemessen, sondern weitgreifend, kraftvoll, ideenreich — wuchtig; sie hat kunstsinnigen Geschmack und einen vortrefflichen Sinn für das Detail. Sie versteht anzuordnen, zu dirigieren und auch mit der nötigen Umsicht zu walten. Trotz ihrer fabelhaften Ruhe und Geduld kann sie sich zornigen Ausbrüchen nicht immer erwehren.

„Ria 3". Eine in der Entwicklung stehende Intelligenz, die in ihrer eigenartigen Denkweise zu Hoffnungen berechtigt. Noch etwas auf Aeußerlichkeiten gerichtet und in der Gesamtwertung noch zu konventionell, zu unfrei, trotz gewisser Selbständigkeit im Urteil. Schreiberin ist fest im Wollen, oft sehr ausfallend und zu einer boshaften Schärfe geneigt. Sie übt Widerspruch und fühlt sich nur bei heftiger Disputation wohl. In ihrem Stolz überhebt sie sich gerne, zumal sie von ihrer Individualität voll überzeugt ist. Ihre reale Denkweise kennt wenig oder gar keine Sentimentalität. Ihre Schlagfertigkeit Gewandtheit liegt mehr an der Oberfläche als in der Tiefe. — Sie läßt nicht mit sich spaßen! Wehe, wer ihr zu nahe tritt. Er wird mit tödlichen Blicken vernichtet werden. Dennoch ist sie ein höchst interessantes Geschöpf, das man bei allen Unebenheiten, Auswüchsen gerne sieht, denn gerade in dem triebhaften Typus tritt die menschliche Eigenart eher zutage als bei dem abstrakten Geistesmenschen. — Im übrigen mehr Ausdauer und entschlußfähiges Wollen.

„Wildfang". Schreiberin ist geistig weniger ausgeprägt und im Gesamturteil betrachtet ziemlich unscheinbar. Sie denkt klar, aber knapp, ohne Ueberschwänglichkeit. Ihre ganze Auffassung steht unter dem Zeichen einer großen Nüchternheit. Doch auch sie weiß die Freuden des Daseins zu schätzen, selbst wenn sie sich nicht als Himmelsstürmerin ausgibt. Sie ist auch weniger lebhaft. Die Eindrücke von außen nimmt sie in ruhiger Ueberlegung wahr. Solche Naturen lieben mehr das stille Beschauen als das vorlaute Säbelgerassel. Ihr Element liegt des weiteren mehr in bescheidenstiller Zufriedenheit, als in ehrgeizigem Streben nach Gütern. Sie ist ziemlich in sich gekehrt; sie leidet oft unter unsagbarer Traurigkeit. Wenngleich auch oft über Gebühr zaghaft, ängstlich in Entschlüssen, weiß sie sich doch zu behaupten. Inkonsequent ist sie nicht, und was sie verspricht, hält sie auch. Nach außen ist sie zu jedermann höflich.

Bitte nur Tintenschriften einzusenden. Bleistiftschriften eignen sich weniger.

Briefkasten.

B. L. Bitte wenden Sie sich an die Zeitschrift „Der Kanarienzüchter". Von dort wird Ihnen wohl ein solches Geschäft namhaft gemacht werden können.

Gertrud J., Bochum. Rotweinpunsch wird folgendermaßen hergestellt: ein Achtel Liter Arrak, ½ Liter guten Tee, etwas Zitronensaft, ½ Pfund Zucker. Alles wird zum Sieden gebracht, darf aber nicht kochen.

Ida K. in Linden. Reinigen Sie die Herrenkleider mit Salmiak. Auf den Kragen und die Flecke gießt man Salmiak, reibt gut mit einem Tuchlappen, taucht eine reine Bürste in heißes Wasser und bürstet das Kleidungsstück recht tüchtig nach dem Strich.

Treuer Abonnent. Der Erfinder der Schnellpresse, Johann Friedrich König, war gelernter Buchdrucker. Er trat 1789 bei dem berühmt gewordenen Buchdrucker Breitkopf in Leipzig in die Lehre. Königs Erfindung wurde zuerst in England verwertet.

Zwei Wettende: Sie haben beide unrecht. Das Lied: „Hurra, du stolzes, schönes Weib, hurra, Germania" stammt weder von Arndt, noch von Körner. Ferdinand Freiligrath ist der Verfasser, die Musik schrieb Theodor Mohr.

Stammtisch Riemke. Der älteste Gasthof Deutschlands ist der „Riese" in Miltenberg am Main. Kaiser Ludwig der Bayer, Karl IV und Karl VI. haben hier genächtigt. 1504 wohnte Markgraf Friedrich von Brandenburg hier, ebenso Luther, Tilly und dann Prinz Albrecht von Preußen und Moltke.

Wo Künstler, Facharbeiter u. Kaufleute zusammenwirken

muß es gelingen, künstlerisch vorbildliche Möbel bester Qualität so billig herzustellen, daß auch der weniger Bemittelte sich seine Wohnung einrichten kann, ohne jene Magazin- und Massenware zu kaufen, die trotz lautem Angebot geschmacklos und minderwertig bleibt und deshalb für jeden Preis zu teuer ist. Ein Gang durch unsere Ausstellung ist unter allen Umständen belehrend.

Gebrüder Schürmann, Essen
und Köln, Zeppelinhaus am Rathaus
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Jobs.

Man schreibt mir hin und wieder Briefe. Das hat der Leserkreis so an sich. Und warum sollte er nicht! Früher, als ich noch in veilchenblauer Lyrik machte, waren diese Aeußerungen aus dem Leserkreise sehr zahlreich und die Briefe, die ich bekam, waren des öfteren auf rosa Papier geschrieben. Das ist nun schon eine Zeitlang her. Vermutlich sind die rosaroten Briefbogen teurer geworden. Oder sie sind nicht mehr modern. Denn unter den Eingängen, die mich heute erreichen, ist nur höchst selten noch einer dieser Art. Das Papier ist gröber, die Handschrift derber, gelegentlich auch der Inhalt. Briefe werden einem Album einverleibt, das ich mir für diesen Zweck angeschafft habe. Sie sollen, wenn ich einmal tot bin, dem Museum zufallen. Die schönsten aber sollen alsdann veröffentlicht werden.

Einen Brief, den ich meinem Album neuerdings einverleiben durfte, verdanke ich einem Schneidermeister, der sich als einer meiner „vielen Verehrer" vorstellt. Der Brief enthielt auch ein Anfrage. Und diese Anfrage muß ich wohl zu meinen Lebzeiten beantworten.

Mein Verehrer schreibt: „Auch wäre es interessant, zu erfahren, ob Ihre verschiedenen Konterfei's wirklich der Wirklichkeit entsprechen."

Wenn ich darauf erwidere: „Wirklich, mein Freund, sie entsprechen wirklich der Wirklichkeit!", so bin ich gewiß, daß bei der mir angeborenen Wahrheitsliebe niemand den leisesten Zweifel in die Richtigkeit dieser Auskunft setzen wird. Ich will aber noch ein übriges tun und an der Hand von Bildnissen aus meinen verschiedenen Lebens- und Wachstumsperioden den Beweis führen, daß an meinen Konterfeis nichts geschmeichelt und gemogelt ist.

Da ist zunächst dieses niedliche Bildchen:



Herzig! Nicht wahr? Es zeigt mich, den Jobs, zu jener Zeit noch „Köbschen" genannt, auf meinem ersten Schulgange und ist mir um deswillen eine besonders liebe Erinnerung, weil Franz es nach einer Kodak-Aufnahme gearbeitet hat, die mein längst verstorbener Onkel Jeremias noch persönlich knipste. Wie knipsten, als das Bild aufgenommen wurde, beide: mein Onkel Jeremias mit dem Kodak und ich als Aufnahme-Ob- und Subjekt mit dem Auge. Niemand wird behaupten wollen, daß da irgend etwas gepfuscht ist. Man beachte die Tafel, den Schwamm, meine Stiefel, meine Hose, meine Haltung, mein ganzes forsches Wesen! Alles Natürlichkeit! Und erst die Gesichtszüge! Wenn irgend einer, so muß ich es wissen, ob sie in Wahrheit getroffen sind. Und wenn mein verstorbener Onkel Jeremias noch lebte, so würde er meinem Freunde Franz bewegt um den Hals fallen und ausrufen: Ja, ja, da ist kein Zweifel! Das sah ihm damals schon ähnlich!"



Aus den kurzen Hosen wächst man mit der Zeit heraus; man wird nicht nur verständiger, sondern auch stattlicher, größer, schöner. Das zweite Bild zeigt es:

Es stammt aus der Zeit der rosaroten Briefe. Mit Wehmut denke ich daran. Ich hatte damals noch Mut in der Brust. Und Ideale. Wer sich aufs Beobachten versteht, wird das unschwer aus dem Meisterwerke meines Freundes Franz herausfinden. Es handelt sich wieder um eine Kodak-Aufnahme meines Onkels Jeremias, die Franz wirklichkeitsgetreu ins Zeichnerische übertragen hat. Die reizende junge Dame stellt meine jetzige Frau dar. In der Brautzeit. Vier Wochen vor der Hochzeit. Sie hat sich seitdem etwas verändert. Ich ebenfalls. Aber allzugroß ist der Unterschied nicht. Als das Bild aufgenommen wurde, sagte jeder, wir wären ein schönes Paar. Meine Freunde sagen das heute noch. Und sie haben Recht. Wahre Schönheit altert bekanntlich nicht! Im Gegenteil, sie erfährt mit dem Alter eine Vertiefung und Veredelung. Wir sind noch immer schön und anmutig. Und unsere Schönheit hat sich auf unsere Kinder übertragen. Man behauptet, daß sie besonders mit mir bedeutende Aehnlichkeit haben. Der Leser mag selbst urteilen:



Als ich dieses köstliche Bild von meinem Freunde Franz unmittelbar nach der Natur an einem Samstagmittag bei Erbsensuppe mit Schweinsöhrchen skizziert, meinem Hauswirt zeigte, wurde er zu Tränen gerührt und rief impulsiv: „Na, wahrhaftig, so seh'n Sie aus!"